Nr. 72 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 13. März 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Youngplan und Liquidations-Abkommen angenommen

Hindenburg soll die Verkündung aussetzen

Nur 19 Stimmen Mehrheit für das deutsch-polnische Abkommen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. März. Der Reichstag hat heute den Youngplan in namentlicher Schlußabstimmung mit 265 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen, das deutsch-polnische Liquidationsabkommen mit 235 gegen 216 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Weiterhin wurden sämtliche übrigen Liquidationsabkommen angenommen. Der Antrag der Oppositionsparteien auf Aussetzung der Verkündung der Younggesetze erlangte in namentlicher Abstimmung mit 173 zu 289 Stimmen das für die Aussetzung erforderliche Drittel. Auf Grund des Artikels 72 der Reichsverfassung kann der Reichspräsident ungeachtet dieses Verlangens auf Aussetzung die Gesetze verkünden, wenn Reichstag und Reichsrat sie für dringlich erklären. Die einfache Mehrheit des Reichstages hat sich für die Dringlichkeit ausgesprochen.

Der Kampf geht weiter

Von

Hans Schadewaldt

Der parlamentarische Kampf um die Younggesetze ist entschieden: Der Youngplan ist samt den Liquidationsabkommen vom Reichstag angenommen. Damit hat die Reichsregierung einen Erfolg ihrer zähen Bemühungen um die Durchzwingung der Haager Ergebnisse erzielt; ob sie freilich dieses Erfolges froh werden wird, erscheint bei der Unsicherheit unserer innerpolitischen Verhältnisse mehr als zweifelhaft. Schon hat die Opposition den Antrag durchgesetzt, die Verkündung der Younggesetze auszusetzen, und wenn mit dem Reichstag auch der Reichsrat die Dringlichkeit erklärt, so steht es noch bei Hindenburg, ob er die Entscheidung dem Volke durch den Volksentscheid überläßt. Wir glauben nicht, daß nach Lage der Dinge der Youngplan gefährdet wäre; fraglicher schon bleiben die Aussichten für das Polenabkommen, das aber durch das verhängnisvolle Curtiussche Junktim mit dem Schicksal des Youngplanes steht und fällt. Aber wie sich nun auch die verfassungsmäßige Entwicklung der Youngplangesetze abrollen wird, der politische Kampf gegen den Youngplan wird von der Opposition mit aller Schärfe weiter geführt werden, und dabei steht Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht als gewichtige Hilfe im Hintergrund.

Mit der parlamentarischen Erledigung der Younggesetze hat die außenpolitische Seite des Problems ihre Regelung gefunden, vorausgesetzt, daß auch die anderen Mächte den Youngplan annehmen und ratifizieren, und die Franzosen das besetzte Gebiet bis zum 30. Juni endgültig räumen. Die innerpolitische Seite des Youngplans ist dagegen bis zur Stunde noch nicht bereinigt; denn wenn auch das Zentrum die vorherige Bindung der Parteien auf ein Finanzprogramm zur Bedingung für seine Zustimmung zu den Younggesetzen gemacht hatte, so hat es sich doch unter dem Druck der Verhältnisse nicht unbedingt mehr an diese seine Grundforderung geklammert, sondern es hat die ganze Schuld an dem kläglichen Verhandlungsergebnis der Regierungsparteien auf die Deutsche Volkspartei abzuwälzen gesucht, um damit die Oeffentlichkeit von seiner eigenen schwierigen taktischen Lage abzulenken. Tatsächlich hat das Zentrum die vorherige Bindung der Parteien auf ein gemeinsames Finanzprogramm nicht erreicht, sich vielmehr dank dem Eingreifen Hindenburgs mit dem Garantieversprechen begnügen müssen, daß die dringende Finanzierung unverzüglich vorgenommen werden wird. An der umfassenden, umgehenden Regelung der Finanzfragen hat die Deutsche Volkspartei genau das gleiche dringende Interesse wie das Zentrum; aber die Wähler der Deutschen Volkspartei haben weder der volksparteilichen Reichstagsfraktion noch dem Reichsfinanzminister einen Freibrief ausgestellt, ein Koalitionsfinanzprogramm mitzuverantworten, in dem grundsätzliche Forderungen der deutschen Wirtschaft nicht erfüllt werden, dafür aber sozialistischen Ansprüchen ungebührliches Entgegenkommen gezeigt wird. **Wenn dem Zentrum in demselben Maße und aus derselben Erkenntnis der Notlage der deutschen Wirtschaft wie der Deutschen Volkspartei an der Umstellung der Reichsfinanz- und Wirtschaftspolitik gelegen ist, dann sollte es Hand in Hand mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten unverzüglich das sichern helfen, was zur Ordnung der Finanzen und zur Entlastung der Wirtschaft nötig ist** — und nicht gegen die Deutsche Volkspartei den Vorwurf der Intransigenz und Verbohrtheit schleudern, was der weiteren Zusammenarbeit dieser beiden aufeinander angewiesenen Mittelparteien im Reichskabinett und in der Regierungskoalition nur abträglich sein muß.

*

Noch ein Wort zu dem viel umkämpften Polenabkommen! Von der Deutschnationalen Volkspartei hat der ganze deutsche Osten nichts anderes erwartet, als daß die Partei geschlossen wie ein Mann gegen die gefährliche Belastung der deutschen Ostinteressen durch das Polenabkommen Front machen wird, und die Deutschnationalen sind dabei von der Christlich-Nationalen Arbeitsgemeinschaft und der Wirtschaftspartei wacker unterstützt worden. Auch die ostdeutschen Abgeordneten der Zentrumspartei haben dankenswerterweise das Polenabkommen abgelehnt. Von der Deutschen Volkspartei gebührt den Vertretern des sogenannten rechten Flügels der Dank Oberschlesiens und Ostpreußens; haben sie doch ihre Stimme gegen das Polenabkommen erhoben, obwohl sie nicht unmittelbare Vertreter der deutschen Ostinteressen sind! Vergessen aber wird Oberschlesien, soweit es rechts und im Lager der Deutschen Volkspartei steht, dem schlesischen Abgeordneten Freiherrn von Rheinbaben nicht, daß er seine Stimme für den Polenvertrag abgegeben hat, obwohl wir von ihm als Ostmärker in erster Linie erwartet hätten, daß er nicht den Interessen Oberschlesiens zuwider stimmen würde!

Dr. Luther bestätigt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. März. Der Herr Reichspräsident hat heute die Ernennung des Reichskanzlers a. D., Dr. Luther, zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von vier Jahren vollzogen.

Die letzte Young-Sitzung des Reichstages

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 12. März. Die dritte Lesung der Younggesetze begann mit einer Rede des Reichskanzlers, der sich darauf beschränkte, noch einmal kurz zusammenzufassen, **worum es für die Regierung ging.** Ueber das Für und Wider von Youngplan und Dawesplan hinaus verlangte der Reichskanzler im Namen des ganzen Kabinetts die gleichmäßige Verabschiedung aller Vorlagen, also auch des Polenabkommens. Was er über die Finanz- und Wirtschaftspolitik sagte, war recht allgemein gehalten. Er forderte Sanierung der Reichsfinanzen, Erleichterungen für die überlastete Wirtschaft, Opfer des ganzen Volkes zugunsten der Landwirtschaft. Unter der Sanierung der Reichsfinanzen versteht der Kanzler die Durchführung des Moldenhauerschen Planes, der zur Zeit im Gegensatz steht zum Plane der Weimarer Parteien. Zu stärkerer Unruhe auf der äußersten Linken kam es, als der Kanzler einige Worte über **Ruhe und Sicherheit des Staates** sagte. Dieser Begriff pflegt auf die Kommunisten zu wirken wie das rote Tuch. Die Deutschnationalen machten, je weiter Müller in seiner Rede fortschritt, umso mehr Zwischenrufe. Stellenweise mußte man von einer ausgesprochenen Unruhe der ganzen Rechten sprechen, die es zeitweise dem Kanzler schwer machte, sich zu verständigen. Am Schluß riefen die Regierungsfraktionen Beifall.

Die Parteien konnten es sich nicht nehmen lassen, auch zur dritten Lesung alle noch einmal das Wort zu ergreifen. Dem Volksparteiler Dauch fiel heute die Aufgabe zu, für sämtliche fünf Regierungsfraktionen zu sprechen. Eine Erklärung, die er verlas, bezog sich aber im wesentlichen auf die Liquidationsabkommen mit England und den englischen Dominions.

Deutschnationaler Redner war der frühere Staatssekretär und ehemalige Reichstagspräsident Wallraf. Er kündigte den vom ganzen Hause bereits erwarteten deutschnationalen und nationalsozialistischen Antrag an, wonach die **Verkündung der Youngvorlagen für den Fall der Annahme um zwei Monate ausgesetzt werden sollte.** Wenige Minuten darauf lag ein entsprechender Antrag schriftlich dem Reichstagspräsidenten vor. Gleichzeitig legten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler auf den Tisch des Präsidenten.

Eine viel beachtete Rede hielt noch einmal namens des Zentrums der Fraktionsführer, Dr. Brüning. Er hob deutlich den Scheck in die Höhe, den der Reichspräsident ihm gestern in einer Unterredung ausgestellt hatte, indem er noch einmal forderte, daß unbedingt die Steuergesetze noch in diesem Monat verabschiedet werden müßten. Die finanzpolitischen Ausführungen des Kanzlers bezeichnete er als nicht völlig ausreichend. Die Zustimmung des Zentrums zum Youngplan war aber gesichert. Bemerkenswerte Töne schlug Dr. Brüning in seiner Rede an, als er von der deutschen Außenpolitik sprach. Er trat hier in die Fußtapfen seines Parteiführers, Prälaten Kaas und sagte, daß nach Auffassung des Zentrums neue Wege, wenn auch nicht zu neuen Zielen, begangen werden müßten. Das sind Worte, die sich recht deutlich gegen den Reichsaußenminister Dr. Curtius richten und einer starken Mißstimmung Ausdruck geben, die sich seit einiger Zeit beim Zentrum gegen Dr. Curtius bemerkbar macht.

Die Regierungsparteien wollten sich ursprünglich nach der von Dauch abgegebenen Erklärung zurückhalten. Aber die Brüning-Rede rief doch noch einige Vertreter auf den Plan. Der Wirtschaftsparteiler Bredt verband mit einem grundsätzlichen Bekenntnis zur Verständigungspolitik die Ablehnung des Youngplanes. Der Volksparteiler Zapf richtete an die Regierungsparteien einen nicht ganz unangebrachten Appell zur Einigkeit. Die Demokraten ließen noch einmal erklären, daß sie dem Youngplan geschlossen zustimmen können. Die Christlich-Nationalen begründeten durch ihren Fraktionsführer Lindeiner-Wildau ihre ablehnende Haltung. Der Nationalsozialist Dr. Frick gab als Reichsratsbevollmächtigter des Freistaates Thüringen eine sehr scharfe Erklärung gegen den Youngplan ab. Der preußische Reichsratsbevollmächtigte Dr. Brecht erklärte, daß die Fricksche Auffassung keineswegs der Auffassung der Reichsratmehrheit entspreche.

Dann ging es an die Abstimmungen. Die Spannung im Hause stieg. Platz für Platz war das Haus gefüllt. Die Bayern das wußte man, stimmen diesmal in ihrer großen Mehrheit gegen den Youngplan, während sie sich bei der zweiten Lesung der Stimme enthalten haben. Man wird nervös. Aber die Haltung der Bayern und die Tatsache, daß die Rechte alles heranholt, was heranzuholen ist, kann an dem Ergebnis von gestern nichts mehr ändern. Nacheinander werden sämtliche Vorlagen angenommen, der Youngplan, das Reichsbankgesetz, das Reichsbahngesetz, der amerikanische Reparationsvertrag.

Und dann die Schlußabstimmung über das Liquidationsabkommen mit Polen. Die Atmosphäre ist mit Spannung geladen, denn

gestern war die Mehrheit gering. Ist sie heute aufgezehrt? Namentliche Abstimmung auch hier. Bis zu der Sekunde, in der der Reichstagspräsident das Ergebnis der Zählung mitteilt, weiß niemand, wie die Würfel gefallen sind. Und dann zeigt das Ergebnis, daß auch das Liquidationsabkommen mit einer Mehrheit, die ungefähr der gestrigen entspricht, angenommen ist. Angenommen und sogar mit dementsprechend etwas größerer Mehrheit wird das Rahmengesetz für alle sieben Liquidationsabkommen.

Der Youngplan und alle seine Vorlagen, die mit ihm zusammenhängen, sind angenommen. Der Reichstag hat sein letztes Wort gesprochen. Aber noch nicht die Opposition: Nach Artikel 72 der Reichsverfassung muß, wenn ein Drittel der Reichstagsabgeordneten es verlangt, die Verkündung eines angenommenen Gesetzes auf zwei Monate ausgesetzt werden. Das eine Drittel findet sich aus den Stimmen der Opposition zusammen. Die Aussetzung wäre erforderlich — wenn nicht die Regierungsparteien einen Gegenstreich vorbereitet hätten: Auf Grund des gleichen Verfassungsparagraphen wird mit einfacher Mehrheit das heute Beschlossene für dringlich erklärt. Die staatsrechtliche Folge ist, daß die Aussetzung der Verkündung nicht mehr zu erfolgen braucht, daß vielmehr nunmehr die Entscheidung beim Reichspräsidenten liegt. Der Reichspräsident hat dieser Tage in einer Besprechung mit dem Fraktionsführer des Zentrums, Abgeordneten Dr. Brüning, erklärt, daß er seine Unterschrift von einem Volksentscheid abhängig machen werde, wenn die Mehrheit zu gering sei. Gering ist die Mehrheit nun nicht mehr, und so glaubt niemand mehr daran, daß der Reichspräsident die Verkündung der Younggesetze hinauszögern wird.

Wie aber steht es mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen? Hier kann man von einer größeren Mehrheit keineswegs sprechen. Wird der Reichspräsident es für richtig halten, hierüber das Volk zu befragen?

Das Haus vertagt sich: es ist die Stunde, in der vor genau zehn Jahren die Truppen der Brigaden Lüttwitz und Ehrhardt sich in Döberitz auf den Marsch machten, um in der Nacht zum 13. März Herrn Kap zum Kanzler des Deutschen Reiches auszurufen . . .

*

Der Beschluß des Reichstages, wonach die Younggesetze für dringlich erklärt werden, bedarf noch einer Bestätigung durch den Reichsrat. Der Reichsrat tritt am Donnerstag vormittag zusammen. An seiner Zustimmung zu dem Beschluß des Reichstages ist, nachdem der Reichsrat schon einmal die Younggesetze gebilligt hat, nicht mehr zu zweifeln.

Hermann Müllers große Youngplan-Rede

Reichskanzler Müller eröffnete die Schlußberatung der Younggesetze mit einer großen Ansprache, in der er sagte:

„Die Annahme des „Neuen Planes" steht heute zur Entscheidung. Bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung setzt sich auch jetzt bei Beginn der dritten Lesung nachdrücklich für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. **Sie hat in keinem Zeitpunkt der Verhandlungen ein Hehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die zu seiner Inkraftsetzung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Ueberzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückbleiben, und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist.** Ausschlaggebend muß für uns aber bleiben, **ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht.** Die Reichsregierung erklärt mit voller Ueberzeugung, **daß sie in der Neuregelung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand der Dinge erblickt.** Die Regelung der Reparationsfrage, wie sie jetzt vorliegt, befreit die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft. **Trotz der außerordentlich schweren Lasten des „Neuen Planes", ist die Reichsregierung überzeugt, daß der Versuch der Durchführung nicht zum Nachteil Deutschlands ausfallen wird, aus der bestimmten Erwartung heraus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen nicht minder ehrlich durchführen werden als Deutschland.**

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Haager Abkommen Deutschland Zusatzleistungen auferlege, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsah, nämlich

die rund 400 Millionen aus der Uebergangszeit,

den Gegenwert für das verloren gegangene Staatseigentum in Polen und

die Liquidationsüberschüsse.

In allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annuitäten der Sachverständigen hinaus nicht in Frage. Der Youngplan enthält nichts darüber, daß wir ein Recht haben sollten, jene Beträge von den Jahresleistungen abzuziehen. Zu den Beträgen aus der Uebergangszeit hat der Youngplan überhaupt keine Bestimmungen getroffen, weil die gegnerischen Sachverständigen schon damals Deutschland das Recht auf die Ueberschüsse bestritten und die Sachverständigen sich deshalb nicht einigen konnten. Zur Anrechnung des Staatseigentums erklären sämtliche Sachverständigen, daß die Abrechnungen zwischen der Reparationskommission und Deutschland über die vor der Zeit des Dawesplanes liegenden Vorgänge zusammen mit — und das wird oft übersehen — allen Abrechnungen, die Gutschriften auf die ursprün[illegible] Kapitalschuld bedingen, gegenstandslos werden sollten. **Dadurch wird Deutschland jede Möglichkeit genommen, an**

Polen

noch irgend welche Forderungen zu stellen. Ebenso wenig gab uns der Sachverständigenbericht eine ausreichende Grundlage, um die Ueberweisung der Liquidationsüberschüsse an Deutschland zu verlangen.

Die Verzichte, die Deutschland aussprechen mußte, haben ihre Grundlage in einer **Empfehlung der Sachverständigen der Gläubigermächte, der die deutschen Sachverständigen keinen ausdrücklichen Widerspruch entgegensetzen konnten. Es ist der Regierung aber wenigstens gelungen, die Beschränkung auf eine erheblich engere Fassung zu erreichen und die Frage für Polen aus dem Youngplan herauszunehmen und in ein Sonderabkommen einzufügen, das uns auf nationalpolitischem Gebiet Gegenleistungen gewährt.**

Auch die Zahlungen auf die belgischen Markforderungen sind keine Zusatzleistungen. Die Sachverständigen muteten selbst den belgischen Mitgliedern **die Unterzeichnung ihres Berichts nur unter der Voraussetzung zu, daß eine Vereinbarung über die Markforderungen erzielt werde.**

Kein Mensch in der Welt kann heute mit ehrlicher Ueberzeugung die Auswirkungen des Youngplanes prophezeien. Wir können nur feststellen, daß Deutschland den „Neuen Plan" mit der aufrichtigen Bereitschaft, ihn durchzuführen, annimmt, und daß es sein Bestes tun wird, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die Reichsregierung steht umsomehr für ihre Unterschrift ein, als das Vertragswerk selbst die Entwicklungsmöglichkeiten enthält, die im Interesse der Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens eingeschaltet werden mußten. Alle ausländischen Kontrollen werden wegfallen. Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei. Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung, auch für die Uebertragung der Reparationszahlungen an das Ausland. Falls dies trotz Deutschlands gutem Willen mißlingt und Gefahren für Währung und Wirtschaft drohen, kann Deutschland das Moratorium oder den Beratenden Sonderausschuß einberufen, sodaß erneut Sachverständige die Gesamtsachlage zu prüfen haben. Die im „Neuen Plan" betonte internationale Zusammenarbeit muß durch die Bank für Internationale Zahlungen und durch den Beratenden Sonderausschuß besonders für jene Zeit sichergestellt sein, wo die Transferierung der aus der Zeit eines Moratoriums stammenden Beträge neben der laufenden Annuität eine Häufung bewirkt, die vorsorgliche und helfende Unterstützung oder Modifizierungen nach Sinn und Geist des Planes erfordert. Die Befriedung der Welt muß nach der Erschütterung des Weltkrieges fortschreiten und wird fortschreiten. Mit der Verabschiedung der Younggesetze wird ein neuer Abschnitt erreicht, der die Grundlage für unsere weitere Wiederaufbauarbeit sein wird.

Alle Mißdeutungen und Zweifel in der

Sanktionsfrage

sind unbegründet. Durch die Beteiligung der Reparationskommission und durch die Einführung der Organe des „Neuen Planes" ist dem Sanktionssystem des Vertrages von Versailles der Boden entzogen. Das Rheinland ist von der Sonderhaftung befreit. Alle Streitfragen sind künftig vom Schiedsgericht zu entscheiden. Die Bestimmungen des Planes darüber sind erschöpfend, sodaß daneben irgend welche anderen Befugnisse der Gläubiger nicht in Betracht kommen. **Selbstverständlich steht die Erfüllung der außerordentlichen Reparationsleistungen, zu denen wir verpflichtet sind, unter den gemeinen Re[illegible] des Völkerrechts.** Aber auch gegen die Rechte, die das Völkerrecht den Gläubigern gibt, haben wir für den äußersten Fall noch die denkb[illegible] Garantien eingeschaltet. Dieser äußerste Fall, daß nämlich Deutschland den Plan zerreißt, kann nur von der höchsten internationalen Rechtsinstanz festgestellt werden, und vor einer solchen Feststellung, die wir praktisch als eine Unmöglichkeit betrachten dürfen, können die Gläubiger überhaupt keine Schritte gegen Deutschland tun.

Die Räumung der besetzten Gebiete

ist mit der Annahme der vorliegenden Gesetze gesichert. Erhobenen Sinnes sehen wir **dem Tage entgegen, an welchem wir die Befreiung der Rheinlande feierlich begehen und den Rheinländern für ihre Treue und die dem Vaterland gebrachten Opfer danken können.** Bedauerlich bleibt allerdings, daß die

Saarverhandlungen

noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung der Rheinlande und der Pfalz bald die des Saargebiets folgen wird.

Die Rückkehr zu stabilen und stetigen Verhältnissen, die wir bestimmt als Folge der Annahme des „Neuen Planes" erwarten, macht erst den Weg für eine finanz-, staats- und wirtschaftspolitische Reform frei. Das

Finanzprogramm

der Regierung vom Dezember wurde durch die Notwendigkeit verstärkter Schuldentilgung hinausgeschoben. Aber im Sinne dieses Programms erklärt die Reichsregierung erneut, daß Deutschlands Wirtschaft dringend der Entlastung bedarf, die zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen muß. Die deutsche Kapitalbildung muß gefördert, die Ausgaben müssen soweit wie möglich gesenkt werden. Vor allen Dingen aber ist eine Sanierung der Finanz- und Kassenlage des Reiches, der Länder und Gemeinden die unerläßliche Voraussetzung für eine Rückkehr zu geordneten Finanzverhältnissen. Deshalb hat die Reichsregierung den Haushaltsplan für 1930 mit größter Sparsamkeit aufgestellt und durch sichere Einnahmen in sich ausgeglichen. Als

Grundsatz für den außerordentlichen Haushalt

hat die Regierung festgestellt:

1. **Neue außerordentliche Ausgaben dürfen künftig nur in den Haushalt eingestellt werden, wenn die Deckung feststeht.**
2. **Vorläufig darf ein neuer Anleihebedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte endgültig abgedeckt ist.**
3. **Alle Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden. Das neue Finanzprogramm wird der Wirtschaft neue Impulse geben und auch die Kapitalbeschaffung im In- und Ausland fördern.**

Die Erwerbslosigkeit

wird sich, wenn es nach der Annahme des neuen Planes gelingt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln, nicht so ungünstig auswirken wie zur Zeit. Die Reichsregierung wird mit allem Nachdruck bemüht sein, die deutsche Sozialpolitik in den bewährten Bahnen fortzuführen.

Neue, rasch wirkende Maßnahmen gegen die Agrarnot sind in Vorbereitung. Die Einfuhr entbehrlicher Nahrungsmittel kann nur gerechtfertigt werden, soweit die Produktionskräfte des Landes nicht ausreichen, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen.

Dazu bedarf es der Mitarbeit der gesamten Bevölkerung. (Und die Einfuhr aus Polen? — D. R.) Eine

Gefährdung der deutschen Währung

ist ausgeschlossen. Die Furcht vor politischen Unruhen fördert die Kapitalflucht. Ganz zu Unrecht. Die Regierung ist stark genug, Putschgelüste von links und rechts rücksichtslos im Keime zu unterdrücken. Die Deutsche Republik steht heute unerschütterlich da.

Eine ruhige Fortführung der deutschen Gesamtwirtschaft, ihre Entlastung durch den „Neuen Plan", die geplante Steuerreform, sowie die eingeleiteten Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft sind die Grundlage, von der aus die Reichsregierung am Wiederaufbau unseres Vaterlandes weiter arbeiten will. Sie fordert dazu die Mitarbeit des Reichstags, die ihr nicht versagt werden darf, wenn das deutsche Volk nicht schweren Schaden erleiden soll."

Abg. Dauch (DVP.)

gibt für das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zu dem Liquidationsabkommen mit England, Australien und Neuseeland eine Erklärung ab, **wonach die genannten Fraktionen diesem Abkommen nur zustimmen, weil sonst England den „Neuen Plan" vielleicht nicht ratifizieren würde. In der Erklärung wird dann die Beschränkung der Freigabe des liquidierten Eigentums, und namentlich die Haltung Englands, bedauert, aber die Hoffnung ausgesprochen, daß sich auch bei der englischen Regierung noch eine andere Auffassung durchsetzen werde.**

Das „Nein" der Deutschnationalen

Abg. Wallraf (Dnat.)

verweist auf die Erklärung in der Reichskanzlerrede, daß die Regierung mit allen Machtmitteln ausgerüstet sei, um Ruhestörungen von rechts oder links zu begegnen. Das könne doch nur bedeuten, daß die Regierung den Entwurf des neuen Republikschutzgesetzes zurückziehen wolle. Während hier über den Youngplan geredet wurde, spielte sich hinter verschlossenen Türen das Sechstagerennen um die Finanzreform ab. **Man muß heute erinnern an die großen Hoffnungen, die seiner Zeit auf den Geist von Locarno gesetzt wurden. Von diesen Geist war bei den Pariser und Haager Verhandlungen wenig zu spüren.**

„Wir Deutschnationalen erstreben mit Frankreich ein Verhältnis des Vertrauens und der Verständigung. Ein solches Verhältnis kann aber nicht bestehen, **solange Deutschland ausschließlich der Amboß, Frankreich ausschließlich der Hammer ist. Wir begrüßen mit großer Freude die Befreiung des Rheinlandes, aber wir vergessen nicht die immer wiederholte Erklärung der treuen rheinischen Bevölkerung, daß die Befreiung nicht erkauft werden soll durch neue Ketten und neue Lasten. Wir vergessen auch nicht, daß die Befreiung des Saargebietes mit seiner treudeutschen Bevölkerung noch nicht erreicht ist. Wir denken auch an unsere deutschen Landsleute in Eupen-Malmedy, die durch die Farce einer Volksabstimmung zu Belgien geschlagen worden sind.** Deutschland muß ihnen die Treue vergelten, muß ihnen die gleiche Anhänglichkeit beweisen, die sie trotz aller Unterdrückung gezeigt haben. Noch tragischer, ja geradezu erschütternd wirkt ein Blick auf die Karte der Ostgrenze.

Ganz unerhörte Opfer werden im Youngplan von uns verlangt. Der Reichskanzler hat den Ausdruck seiner

Enttäuschung

nicht unterdrückt. Wir hätten es lieber gesehen, wenn er solche Worte in Paris oder Warschau gesprochen hätte. Hier handelt es sich um **die Ausnutzung von Deutschlands Notlage.** Wir bedauern, daß Dr. Schacht nicht schon in Paris zurückgetreten ist. **Wenn der Youngplan vom Reichstag angenommen wird, so beantragen wir die Aussetzung seiner Verkündung. Wir wollen dem Reichspräsidenten in aller Ehrerbietung Gelegenheit geben, nochmals zu prüfen, ob er unter dieses Dokument seinen weltgeschichtlichen Namen setzen will." "**

„Schweren Herzens stimmt das Zentrum zu"

Abg. Dr. Brüning (Zentr.):

„Die giftige Besprechung unserer Erklärung in der Presse der Rechten zeigt uns, daß das Zentrum den richtigen Weg gegangen ist. **Mit leichtem Herzen wird keiner dem Youngplan zustimmen. Selbst die Freude und der Jubel über die Befreiung des Rheinlandes sind nicht ungemischt, denn wir wissen, daß auch jetzt das Rheinland nicht sich der gleichen Souveränität erfreut wie alle übrigen Gebiete des Reiches. Entscheidend für unsere Haltung zum Youngplan sind wirtschaftliche Ueberlegungen. Diese Ueberlegungen nötigen uns zu der Anerkennung, daß mit dem „Neuen Plan" ein Fortschritt gegenüber dem bestehenden Zustand erreicht wird.**

Die deutschen Unterhändler in Paris und im Haag **standen Gegnern gegenüber, die ihre größere politische Macht auch ausnutzten. Die moralische Verantwortung liegt darum nicht bei denen, die den Youngplan hier im Reichstag annehmen, sondern auf der Gegenseite bei denen, die den Sachverständigenplan aufgestellt haben, und bei den Regierungen, die ihn unterzeichnet haben. Der Youngplan ist kein Vertrag zwischen gleichmäßigen Gegnern, er**

ist und bleibt ein Diktat

und nur diesem Diktat fügen wir uns."

Der Redner verliest dann zwei Anträge, die die Regierungsparteien eingebracht haben. **Der erste Antrag billigt die Erklärung des Reichskanzlers und wiederholt die einzelnen Feststellungen des Kanzlers über die Verpflichtung der beteiligten Regierungen, alle Streitfragen der Auslegung und Anwendung des „Neuen Planes" der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterstellen, die Ausführungen über die Zerreißung des Planes, über die Funktionen des Beratenden Sonderausschusses und über das Moratorium.** Zum Schluß wird erklärt, daß der Reichstag über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergehe.

Der zweite Antrag ist in der Form einer Entschließung eingebracht und weist darauf hin, **daß der „Neue Plan" über rein wirtschaftliche Erwägungen hinaus von den politischen Machtverhältnissen beeinflußt** worden ist. Hinsichtlich seiner Durchführung enthalte der Plan selbst die notwendigen Sicherungen, die es bei gutem Willen ermöglichen, das Gesetz der wirtschaftlichen Vernunft zur vollen Auswirkung gelangen zu lassen.

Darüber hinaus werde Deutschland nicht darauf verzichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln der Außenpolitik der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Lage entgegenzuwirken.

Nicht die bestehenden Machtverhältnisse, sondern Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung der Völker müßten die alleinige Grundlage der internationalen Beziehungen werden. Zum Schluß wird die Reichsregierung aufgefordert, die deutsche Außenpolitik in diesem Sinne zu führen.

Unterhaltungsbeilage

400 Jahre Auerbachs Keller

Die Geburtsstätte von Goethes „Faust“ – Von Willi Wieczorek

„Zu Leipzig in Auerbachs Keller
Saß einer still und trank,
Und in der Vorzeit Tage
Sein sinnender Blick versank.
Zu Leipzig in Auerbachs Keller
Ist grad' ein rechter Ort
Zu denken der alten Sage,
Der Wunder verklungenem Wort.“

Inmitten von Meßpalästen, fast sorgfältig behütet von den gewaltigen Bäuchen dieser pompösen Stapelhäuser, blinzelt verträumt aus verlorenen Ecken ein Stück Alt-Leipzigs, das sich trotz unseres individualisierenden Zeitalters seinen Ruhm und seine literarhistorische Weltberühmtheit bis in jetzige und fernere Tage hinübergerettet hat: Auerbachs Keller!

Zwei monumentale Standbilder zu beiden Seiten der Passage schmücken den Eingang und geben gleich Zeugnis von dem Werk, das den Namen des Kellers in alle Welt getragen hat: Goethes „Faust“!

Wir steigen die Steintreppen hinunter, in steinerner Erhabenheit glänzt rings der Kellerraum, uns empfängt die Stille des Gewölbes und versetzt uns in eine andächtig träumende Stimmung. Alte Gemälde, Kupferstiche, Lithographien, Vignetten zieren ringsum die getäfelten Wände: meistens Erinnerungen an die Zeit, wo der Feuergeist des jungen Goethe an der Alma mater Lipsiensis die Wissenschaften traktierte und das Leben zu genießen verstand, wie es eine alte Champagnerrechnung und andere Briefe bestätigen. Eine Haarlocke des großen Dichters, fein zierlich mit einem Bändchen gebunden, pietätvoll eingerahmt unter Glas, spricht von seligen Stunden, in Fülle genossen, wie vom Herzeleid der ersten großen Liebe des jungen Dichters mit Aennchen Schönkopf.

Wir steigen noch tiefer in den Keller hinab. Von der Decke spendet ein riesiger, aus einem einzigen Holzstück geschnitzter Leuchter, Faustens Faßritt darstellend, verschleiertes Licht. Und an der Stirnwand thront pechschwarz das sagenumwobene Faß, und aus den verblichenen Deckengemälden steigen in gespenstischem Halbdunkel Gestalten vergangener Tage empor. Horch, war das nicht ein Klang von wilden Zechgelagen, von frohen bunten Festen? Romantik, leise war sie gekommen und hatte ihre zarten Schleier über alles gebreitet . . .

*

Man schrieb das Jahr 1530, da legte der damalige Ratsherr und Dekan der Medizinischen Fakultät, Dr. Heinrich Stromer, nach seinem Geburtsort Auerbach (i. der Pfalz) „Auerbachius“ genannt, den Grundstein zu einem großartigen Bau, der bis auf den heutigen Tag „Auerbachs Hof“ genannt wird. In der Tiefe des Hauses richtete dieser gelehrte und trinkfrohe Mann, ein Freund der Häupter der humanistischen und reformatorischen Geistesströmungen jener Zeit — Luther, Ulrich van Hutten, Erasmus, Reuchlin, Pirkheimer, Spalatin — einen Weinkeller ein, den er allerdings mit einer Strafpredigt gegen alles Durstige: „Wider das häßlichste Laster der Trinksucht“ eröffnete. Schon im Jahre 1525 hatte er an dieser Stelle einen öffentlichen Weinausschank errichtet, der, ebenso wie später der Keller, sehr gut florierte.

Mit seinen hundert Gewölben, seinen glänzenden Bazaren, gefüllt mit Kostbarkeiten aller Herren Länder war Auerbachs Hof bald der Mittelpunkt der Leipziger Messen damaliger Zeit. „Wer nach Leipzig die Messe zu sehen gereist und nicht in Auerbachs Hof gekommen ist, der darf nicht sagen, daß er in Leipzig gewesen sei“, so schrieb 1613 der Kurfürstliche Hofpoet und Gelehrte Friedrich Taubmann. Hier gab es schon damals, fern vom Getriebe des lauten Messetrubels, in der Stille der Passage, gar manches zu schauen: Kostbarkeiten an Goldschmiedekunst, erlesenste Stoffe und Porzellane, Kupferstiche, Gemälde . . .!

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sah wohl Auerbachs Hof den höchsten Glanz. Der Dichter Halander (Ein Pseudonym für Christian Heege), widmete (1717) dem Ruhm des Hauses ein langes Gedicht betitelt „Die Unschätzbarkeit des galanten Leipzigs, sonderlich des kostbaren Auerbachs Hof“ und pries den ältesten Hof Leipzigs als „Lipsia parva“, was später im „Faust“ als „Klein-Paris“ zu finden ist.

Fast fünfzig Jahre später kam der junge Goethe nach Leipzig. Es war gerade Michaelismesse, und der junge Studiosus, der schon an dem kleinen Jahrmarktstreiben in seiner Vaterstadt hellste Freude hatte, war von dem bunten Trubel vollständig gefangen. Kam ihm anfangs die Stadt etwas „eng“ vor, so wurde sie ihm später „eine neue kleine Welt“, die er wohl zu genießen verstand. Auerbachs Keller ward dem Jüngling bald ein vertrauter Ort. Wenn er sich selbst und dem „jungen, hübschen, munteren, lieben Aennchen (Käthchen Schönkopf) durch unbegründete und abgeschmackte Eifersüchteleien die schönsten Tage verdorben hatte“, dann flüchtete er in Auerbachs Keller, um Linderung seines Schmerzes und Aergers im Weine zu suchen. Schon früh am Abend, wenn es zu dämmern begann, saß er oft hier mit seinen Freunden Behrisch und dem Nürnberger Kupferstecher Stock, der den jungen Dichter in seiner Kunst unterrichtete und anderen frohen Gesellen und pokulierte manchmal bis zum Morgengrauen. Da mag wohl oft das feurige Auge des jungen Dichters über die beiden auf Holz gemalten Bilder, zwei Szenen aus der Faustsage darstellend, geglitten sein.

Das eine der beiden Gemälde stellte Faust im Auerbachs Keller bei einem Zechgelage mit Studenten dar. Im Vordergrund bewegte sich ein schwarzes Hündchen, das niemand anders als Fausts dienstbarer Geist Mephisto, darstellen sollte. Bei dem Bilde steht ein lateinischer Distichon, der in deutscher Uebersetzung lautet: „Lebe, trinke, schwärme, aber denke dabei an diesen Faust hier und seine Strafe. Sie kam mit langsamem Schritt, aber sie war schrecklich“. Beim zweiten Gemälde war der Faßritt zu schauen mit folgenden deutschen Versen: „1525 Doctor Faustus zu dieser Frist, aus Auerbachs Keller geritten ist. Auf einem Faß mit Wein geschwind, welches gesehen viel Mutterkind. Solches durch seine subtilne Kunst hat getan, und des Teufels Lohn empfangen davon“.

Hier lebten an der Stätte des Schwarzkünstlers, der ihm seit seiner Jugend eine bekannte Erscheinung war und beim Anblick der Bilder Phantasien und Erinnerungen an das in Frankfurt geschaute Puppenspiel auf. („Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten . . .“) Und während er mit seinen Zechgesellen dem Rebengolde zusprach, werden in ihm die alten Sagen zu eigenem Leben erwacht sein, und in seinem Geiste nahm damals in Auerbachs Keller schon flüchtig Gestalt an, was einige Jahre später zunächst in Prosa im „Urfaust“ niedergeschrieben wurde.

*

Vor Goethes „Faust“ war der Weinkeller nur wenig bekannt, erst sein Meisterwerk signierte die Stätte zur Weltberühmtheit, sodaß schon damals der Weimarer Hofrat Soret äußerte „der Wirt sei moralisch verpflichtet, dem Dichter eine Gebühr für die fabelhafte Reklame zu zahlen.“ Vier Jahrhunderte sind vergangen. Geschlechter über Geschlechter haben im milden Dämmerlicht des Kellers, im Zauber der Behaglichkeit gar manchen süßverrauschten Traum empfunden, ihre heitere Stimmung fand in den mächtigen Gewölben allzugute Resonanz, wie es die alten, vergilbten Gästebücher verraten. Herzöge, Fürsten — Bismarck —, Männer der Kunst und Wissenschaft, vornehmlich Meister der Töne — Grieg, Lortzing, Mendelssohn, Schumann, Brahms — zählen als Freunde froher Stunden.

Die Stadt Leipzig hat recht daran getan, daß sie das von Seffners Meisterhand geschaffene Standbild des jungen Goethe gegenüber von Auerbachs Keller, der Geburtsstätte des „Faust“, aufgestellt hat, eingedenk der Dichterworte selbst: „Die Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt sein Wort und seine Tat den Enkeln wider . . .“!

Ein Verbrecher spricht im Rundfunk

Der Londoner Sender hat dieser Tage einem früheren Verbrecher Gelegenheit gegeben, über seine Gefängniszeit und seine Erfahrungen mit anderen Verbrechern einen Rundfunk-Vortrag zu halten. Da der Mann inzwischen ein brauchbares Mitglied der Gesellschaft geworden ist, so ging man mit dem größten Takt und der größten Diskretion an das Werk. Nur zwei Beamte des Senders kannten überhaupt die Person und die Identität des Mannes und das Mikrophon, vor dem er sprach, wurde nicht im Sender-Gebäude, sondern in einem Privathaus aufgestellt.

Der Mann, dessen Spezialität Einbruchsdiebstähle waren, hatte vier Jahre lang im Gefängnis zu Parkhurst gesessen und verfügte also über eine ganz beträchtliche Gefängnis-Erfahrung. Er ist zu der Erkenntnis gekommen, daß, wenn man auch in den englischen Gefängnissen menschlich behandelt wird, sich der „Verbrecherberuf“ doch keineswegs lohnt und daß er nicht wieder in das Gefängnis zurückkehren möchte.

Daß die Gefangenen zwischen ganz ehrlosen Verbrechern und anderen Missetätern einen feinen Unterschied machen, geht daraus hervor, daß der frühere Einbrecher zu erzählen wußte, „daß Erpresser bei ihren Leidensgenossen im Gefängnis am unbeliebtesten sind, dagegen werden geschickte Diebe recht bewundert. Ja, selbst Mörder werden geduldet, wenn die Gründe ihrer Tat begreiflich erscheinen.“

Besonders interessant war, was der Mann über das Alltagsleben im Gefängnis zu berichten hatte. Der größte und beinahe einzige Trost des Gefangenen ist das Halten von Mäusen. Die Beschäftigung mit diesen Tierchen ist oft das einzige Mittel, um ihm sein geistiges Gleichgewicht zu bewahren. Die englische Gefängnisverwaltung gestattet nämlich Gefangenen, die sich gut führen, das Halten von Mäusen und stellt den Gefangenen sogar Fleischabfälle zur Fütterung der Tiere zur Verfügung. Andere Tiere werden aber in den Zellen unter keinen Umständen geduldet. Der Ex-Einbrecher meinte allerdings, daß die Gefängnisbehörden noch nicht so recht begriffen haben, was ein Tier einem von der Welt abgesonderten Menschen bedeuten mag. Sonst würden sie sicher auch das Halten eines Hundes, eines Vogels, einer Katze oder eines anderen Tieres erlauben.

Ueber die Gefängniskost hatte sich der ehemalige Sträfling nicht zu beklagen. Sie ist seit einigen Jahren wesentlich verbessert worden. Es ist nämlich für die Gefängnisse ein besonderer Ernährungsausschuß gebildet worden, der sich aus Aerzten, Gefängnis-Direktoren und einem Koch zusammensetzt und der eine neue Gefangenendiät eingeführt hat. Und während früher nur ein Gefängnisarzt darüber entscheiden mochte, ob die Kost eines Gefangenen verändert werden dürfe, kann heute auch der Anstaltsleiter eine solche Kostveränderung herbeiführen. Bei der Zubereitung des Essens wird heute vielmehr Fett verwandt als früher und zwar hauptsächlich in der Form von Milch und Margarine. Auch frische Gemüse werden häufiger gereicht als früher, und das Schwarzbrot wird nach einem neuen Rezept zubereitet.

Das Menü wechselt häufig. Während früher ein Gefangener ganz genau vorher wußte, was er jeweilig am Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch usw. als Nahrung erhalten würde, werden jetzt im Monat zum Mittagessen achtzehn verschiedene Speisen resp. Speisefolgen verabreicht und zwar in unregelmäßiger Folge. So gibt es zum Mittag einmal dicke Bohnen mit Speck, ein anderes Mal Pökelfleisch mit Mixed Pickles, ein drittes Mal Roast Beef. Oder die Gefangenen erhalten Rindfleisch und nachher einen Pudding, oder man setzt ihnen ein Irish-Stew vor, oder sie bekommen gar eine Fleischpastete oder gekochtes Schweinefleisch mit Klößen. Das Frühstück ist natürlich jeden Tag dasselbe. Es besteht aus Porridge, trockenem Brot und Tee. Die Verpflegung der englischen Gefangenen unterscheidet sich sehr günstig von der der französischen. In den französischen Gefängnissen wird morgens um acht Uhr eine dünne Suppe verabreicht und mittags gibt es Kartoffeln oder Reis oder Linsen.

Während der vier Jahre, die der Mann in dem Gefängnis gesessen hatte, waren neun Fluchtversuche unternommen worden. Keiner davon glückte. Gefangene, die einen Fluchtversuch gewagt haben, werden besonders streng bewacht. Um sieben Uhr des Abends werden ihnen ihre Kleider abgenommen und sie müssen die ganze Nacht in der erleuchteten Zelle zubringen, damit sie besser zu beobachten sind.

In den Freistunden am Abend wird viel gelesen. Der Mann am Mikrophon hatte sich während seiner Gefängniszeit mit Werken von Scott, Dickens, Tackeray, Arnold Bennett und Shaw vertraut gemacht. Ein Sträfling, der zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war, zeichnete den ganzen Abend, ein zweiter beschäftigte sich mit Tapezierarbeiten, ein dritter, der musikalisch begabt war, spielte Violine.

Ob dieser eigenartige Vortrag zur Verminderung der Straftaten beitragen mag, ist schwer zu sagen, obgleich „der Sachverständige“ ja ausdrücklich versichert hat, daß sich das Verbrechen auf die Dauer nicht lohnt. Jedenfalls hat der Vortrag aber einen interessanten Einblick in das Leben und in das Innenleben der Strafgefangenen gewährt.

E. L.

Bekenntnis der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

2) (Nachdruck verboten).

Eines Samstags abends wurde ich von Mama mit einem solchen Auftrag zu Frau Bessem geschickt. Die Glocken läuteten eben den Sonntag ein, die Straßen lagen reingefegt und im Garten blühten die lachsfarbenen Begonien und die Rosen. Die Terrasse war leer. Ich öffnete die Tür zum Gartensaal, auch er war leer, der Salon leer. Ich ging nach oben Die Tür zu Frau Metas Schlafzimmer war verschlossen, ich klopfte an. Niemand antwortete, aber ich hatte irgendwo sprechen hören.

So ging ich durch das Badezimmer, dessen Türe nur durch Portieren mit dem Schlafzimmer verbunden war, und ich trat ein. Aber ich prallte zurück. In dem Sessel am Toilettentisch saß in einem duftigen rosa Batistschlafrock Frau Bessem und neben ihr in einer Haltung, die selbst einem Kinde unzweideutig sein mußte . . . der Hausfreund . . .

Der Spanier drehte mir den Rücken zu. Er sprang auf. Es war ein schlanker, brünetter Mann von etwa vierundzwanzig Jahren in einem dunkelblauen eleganten Jakettanzug mit lila Schlips. Sein Gesichtsausdruck, der zwischen Verwunderung und Zorn schwankte, wird mir immer unvergeßlich bleiben.

Frau Bessem rettete die Lage. Sie sagte freundlich zu mir: „Was willst du, Marion?“ und reichte mir ihre warme, feste, weiße Hand. Ich sah ihre rosigen, parfümierten Arme. Ihre Schultern und ihre Brüste leuchteten aus dem blassen Batist. Glühend rot trat ich vor, stotterte ein paar Worte und gab das Pastetenrezept ab, das Mama sich abgeschrieben hatte. Es war gewiß kein gut gewählter Augenblick, ein Rezept wiederzubringen. Wir drei fühlten das. Doch Frau Meta nahm ein paar Malven aus dem Glas, das zwischen dem Silbergerät ihres mit Flakons und Kristall besetzten Spiegeltisches stand und reichte sie mir für Mama. Ich eilte damit nach Hause. Ich hörte die Glocken nicht mehr läuten, sie waren plötzlich verstummt. Die sonntäglichen Straßen schienen verändert auszusehen, nicht mehr so still und unschuldig und rein. Die Leute, denen ich unterwegs begegnete, hatten plötzlich fremde Gesichter. Meine Wangen glühten. Ich hatte das Bild vor Augen, an dessem Geheimnis ich vergebens rätselte. Ich wußte nur eins: Ich hatte der Sünde ins Auge gesehen.

Diese Erfahrung beschäftigte mich. Ich war unschuldig, von Nonnen erzogen, ohne Freundinnen aufgewachsen, die mich aufklären konnten. Ich rätselte daran herum, ohne daß mir Erlösung wurde, bis ich eines Tages Frau Bessem auf der Rheinpromenade begegnete. Sie war von dem Windspiel mit rosa Halsschleife begleitet, das ihrem Freund gehörte.

An diesem Abend sprach sie offen zu mir, wie zu einer Freundin, von ihrer unglücklichen Ehe.

Es war eine phantastische Geschichte, so romantisch für ein Kind von dreizehn Jahren. Ihr Vertrauen ehrte mich unsagbar, es machte mich gleichsam zehn Jahre älter und vertiefte meine leidenschaftliche Neigung für sie. Ich hatte noch nie eine schöne und unglückliche Frau gesehen.

Ich wußte nun, daß Bessems Reisen, die ihn häufig auf längere Zeit vom Hause entfernten, einen heimlichen Grund, den mir Frau Meta andeutete, hatten; wußte daß der Unbekannte Frau Bessem liebte, sie heiraten wollte. — Sie planten eine Flucht nach Spanien.

Vor allem träumte ich nun, wenn ich in den schattigen Alleen auf und ab ging: Unglückliche Ehe, Heimlichkeiten des Gatter, Liebe eines dritten, Scheidung — und zukünftiges märchenhaftes Glück. Ich sann darüber nach, grübelte, zerlegte alles. Ich rannte jeden Tag, mindestens zweimal, zu meiner Freundin. Sie nahm mich immer an. Oft lag sie noch zu Bett, wenn ich kam, oder badete nebenan.

In diesem Salon, in dem ich heute schreibe, empfing sie mich, während sie ihr langes fließendes Haar bürstete, oder nebenan in ihrem Schlafgemach. Der Teetisch stand neben dem breiten Himmelbett, das unter seinem Betthimmel eine rosa Ampel trug und mit Valenciennerspitzen reich verziert war. Auf ihrem Bettrand sitzend, mußte ich Tee mit ihr trinken. Ich röstete das Weißbrot auf dem Gas und sie erzählte: . . ., während ich mit fieberhaft erregten Sinnen lauschte . . ., von ihrer Liebe . . ., dieser großen Leidenschaft . . ., der Flucht und Bessems abenteuerlichen Fahrten, auf denen sie ihn durch einen Detektiv verfolgen ließ . . . Leider ahnte das Bessems, und es war noch nie gelungen, ihn zu fassen. Darüber kam gewöhnlich die Friseuse, ein kleines, frommes, sauberes Weibchen im Radmantel. Dann sprachen wir Französisch . . . Ich nahm leidenschaftlich Mamas Bekannten gegenüber Partei für meine Freundin. Daß man einen Mann wie Bessem, der niedrige Kragen trug, mit Augen wie ein kranker Hahn, nicht lieben konnte, schien mir selbstverständlich. Ich fand ihn abstoßend. Der andere, schlank, geschmeidig, mit feurigen, durchdringenden Augen, schöngescheiteltem, schwarzem Haar, der so wohlgepflegte Hände hatte und so wundervolle Schlipse trug, schien zum Siegen geboren zu sein, einer jener Männer, die in die Welt gesandt werden, um Prellsteine der Versuchungen darzustellen. Und dann, er war Spanier. Das sagt alles . . . Ich las damals meinen ersten Roman. Er spielte in einem Zirkus und hieß „Satanella“. Die Heldin sprang durch Reifen und wurde von dem Clown unglücklich geliebt, — ein Clown liebt immer unglücklich, glaube ich —, während der Gatte Satanellas mit einer großen Peitsche und grausamem Blick als Zirkusdirektor die Manege bewachte. Wie viele Romane habe ich seitdem gelesen, und doch hat dieser auf mich einen unauslöschlichen Eindruck gemacht, weil er sich für mich mit dem Roman verwob, der sich neben mir abspielte, in einer Stadt, in der es nur beglaubigt glückliche Ehen gab. Ich war überzeugt, daß alles tragisch enden müsse . . . Eine Frau mit einer Vergangenheit! . . . Ich erinnere mich noch des Schauders, der mich bei diesem Wort überlief. Das englische Kränzchen saß wie das Femegericht über einer solchen Frau zu Gericht. Ich fühlte fast etwas wie Neid, daß ich niemals eine Vergangenheit aufzuweisen haben würde.

Metas Geständnisse machten tiefen Eindruck auf mich. Sie schien mir der Inbegriff der Verführung. Ich bewunderte sie grenzenlos. Ich trug ihr die starkduftenden lila Brieschen im Regen zur Post, ich lief eine Stunde weit zum nächsten Dorf, nach Mundel, um die Briefe des schönen Unbekannten postlagernd abzuholen, und zwar unter der Chiffre: Haushälterin 100. Ich ertrug es ohne Wimperzucken, als mich der Beamte eines Tages ironisch fragte, ob ich immer noch keine Stelle gefunden habe. —

Dieser Roman fand im Herbst ein jähes Ende, aber ein anderes, als wir gedacht . . .

Mama hing mit dem Bessemschen Hause noch geschäftlich zusammen. Sie verstand nichts von Geldangelegenheiten und überließ es ihrem Bruder, einem Kölner Justizrat, dafür zu sorgen. So hatte sie eines Tages ihren Namen unter eine sechsprozentige Hypothek gesetzt, die Herr Bessem auf sein Besitztum aufnahm . . . Wenn Mama geschäftskundig gewesen wäre, so hätte sie sich gesagt, daß ein Bessem, der auf allen Banken offene Depots hatte, keine sechs Prozent zu geben brauchte, um Geld zu erhalten, aber sie vertraute meinem Onkel, dem Juristen, und dieser joviale Herr vertraute wiederum dem Reichtum Bessems, und so haben wir alle etwas getraut, was eigentlich von Frau Metas roten Haaren abhing . . .

(Fortsetzung folgt.)

Nach glücklich überstandenem Krankenlager hat es Gottes unerforschlichem Ratschluß gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verw. Fabrikbesitzer Auguste Mazurek

geb. Beine,

in fast vollendetem 62. Lebensjahre plötzlich und unerwartet von uns zu nehmen.

Julienhütte - Bobrek OS., Berlin, Bilbao, Steinau a. O., Kattowitz, Freiburg i. Schl., Merks, den 12. März 1930.

In tiefstem Schmerz:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag, d. 14. März, nachm. 3 Uhr, in Beuthen von der Kapelle des Knappschafts-Krankenhauses, Parkstraße, nach dem alten evangelischen Friedhof.



Annelieſe

Die glückliche Geburt ihres zweiten **Töchterchens** *zeigen hocherfreut an*

Dr. Schaefer und Frau, Ilse, geb. Hartmann.

BEUTHEN OS., den 11. März 1930
Hohenzollernstraße 16

Wir sind am 10. März 1930 in Breslau getraut

Gerichtsassessor
Heinrich Kleinwächter
und Frau, URSULA, geb. Bollmann.

*

Glogau, z. Z. auf Reisen.

General-Versammlung

der Provinzialgruppe Oberschlesien des Vereins kath. deutscher Sozialbeamtinnen am Sonntag, dem 16. März, in Beuthen OS., Kaiserhofsaal

10 Uhr: **Öffentliche Versammlung**

1. Herr Oberschulrat **Dr. Sniehotta**, Oppeln: „Die besonderen Schwierigkeiten, die einer Kulturpflege in Oberschlesien entgegenstehen".
2. Frau Ministerialrätin **Helene Weber**, Berlin: „Wie kann die Wohlfahrtspflege die Kulturpflege im östlichen Grenzlande fördern?"

Gäste willkommen. Eintritt frei.

Nachmittags: Geschlossene Mitgliederversammlung



Iwan Mosjoukin

Der weiße Teufel

mit
*Lil Dagover * Betty Amann*

REGIE:
Alexander Wolkoff

Ein Ufa-Großfilm mit Tonaufnahmen

Dieses monumentale Filmwerk wird zu einem grandiosen Epos wahren Heldentums! Hadschi Murat, der Held seines Volkes, der Schrecken seiner Feinde, — genannt „Der weiße Teufel" — lebt auf. Wildbewegt ist sein Lebensschicksal, erschütternd und von heroischer Tragik sein Ende!

Sie hören und sehen

in diesem Film den weltberühmten

Don Kosakenchor

Dirigent: Serge Jaroff.

Musik: SCHMIDT-GENTNER mit dem 100köpfigen Ufa-Tonorchester!

Eine meisterhafte Spitzenleistung der Weltproduktion, die nur mit den ganz großen Werken der Filmkunst, wie „Madame Dubarry", „Die Nibelungen", „Ben Hur" verglichen werden kann!

Die Presse schreibt:
Ein Spitzenwerk modernster Filmgestaltung, eine Symphonie herrlichster Szenenbilder, stärkster dramatischer Episoden, ergreifend, begeisternd... Höhenleistungen moderner Massenregie. **Nachtausgabe.**

Premiere morgen 4 Uhr!

Kammer-Lichtspiele

Beuthen OS.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Donnerstag, 13. März** Erstaufführung

Maschinist Hopkins

Oper in 12 Bildern von Brand

Warum eine Glatze?

Sie sind noch so jung dafür! Aber auch wer im reiferen Alter ist, sollte dennoch Javol sofort probieren. Javol hat schon geholfen, wo andere Mittel versagten. Es erfrischt und belebt den Haarboden, stärkt die Haarwurzeln und gibt Ihnen bei dauernd. Behandlung seidenweiches, üppiges Haar. Jedes bessere Fachgeschäft führt Javol. Javol fett-haltig für trockenes, sprödes und stumpfes Haar. Javol fettfrei für zu fettiges Haar. Exterikultur Kolberg.

Konkursmassenverkauf!

Das zur Konkursmasse Johann Ballarin, Beuthen-Roßberg, Elsterbergstraße Nr. 9 gehörige Warenlager bestehend aus

Kolonialwaren pp. nebst Einrichtung

soll im ganzen verkauft werden. Reflektanten erfahren Näheres durch den Konkursverwalter **Leo Guttman, Beuthen OS., Ring Nr. 8.**

Fast neue

Schreibmaschine,

erstes Fabrikat, steht Umstände halber billigst zum Verkauf bei
Josef Rosenbaum, Beuthen OS., Wallstr. 1.

Stellen-Angebote

Großdestillation mit Ausschankbetrieb sucht einen nüchternen, umsichtigen

Herrn,

nicht unter 25 Jahren, möglichst aus der Branche. Selbiger muß in der Lage sein, in Abwesenheit des Chefs, denselben zu vertreten. Bewerbungen, Zeugnisabschriften und Bild mit Angaben von Referenzen erbitte unter B. 1938 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

1 Verkäuferin,

tüchtig, für Abteilung Damen-Konfektion,

1 jüngere Dame

für die Warenausgabe per sofort gesucht. Zuschriften mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter B. 1935 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Vermietung

Schönes, komplettes

Schlafzimmer

an ein junges Ehepaar mit Küchenbenutzung, evtl. an 2 bessere Herren, per 1. April zu vermieten. Angeb. unt. B. 1929 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Großes, sonniges, gut **möbl. Zimmer** mit 2 Betten, im Zentrum, sep. Flureing., an 1 oder 2 bessere Herrn zu vermieten. Beuthen OS., Gartenstraße 13, III. r.

Freundl., möbliertes **ZIMMER** für 2 solide Herren, mögl. Nähe Parkstr., per 1. April gesucht. Angeb. unt. B. 1930 a. d. G. d. Z. Beuth.

1 Lagerraum

für sofort gesucht im Zentr. der Stadt. Eilangeb. unt. B. 1940 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Ein gut möbliertes

Zimmer

möglichst im Zentrum, per 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unt. B. 1931 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Aelt. Ehepaar sucht **2 gut möblierte Zimmer** in Nähe d. Bahnhofs. Ausführliche Angebote erbeten unter B. 1937 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

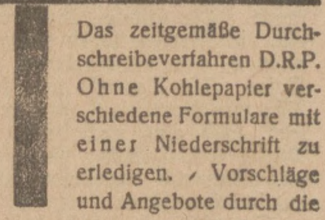
Geschäfts-Verkäufe

Kolonial-Delikatessengeschäft, gut eingeführt, auf Verkehrsstraße, Gleiwitz, Veränderungshalber bill. zu verkauf. Angeb. unt. Gl. 5996 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Kaufgesuche

Teppich,

gut erhalt., ca. 3—4 m, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 1934 an d. Gschft. dies. Zeitg. Beuthen.



gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 1939 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Zum Purimfeste!
Offeriere:

Fladen

sow. alle Sorten **Hauskuchen** u. **Torten**
Gleichzeitig empfehle ich auch meinen

rituellen Mittagstisch

Marie Bergmann,
Tel. 3005 **Beuthen O.-S.** Ring 17.
Unterhalte keinerlei Verkaufsstellen hier am Platze.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Verkäufe

5000 Flasch. Wein, 1929er, Edenkobener-Klosteracker, edl. klarer Wein, per F. 1,10 ab Lab Höchst a. Main, geg. Kasse in Kisten von 50 Stück zu verkaufen. Probesendung gg. ein Berechnung zur Verfügung **Pfandhaus Höchst a. M.** Postscheckkonto 61674 Frankfurt a. Main. Neutrale Korresp. Schließfach 10, Höchst a. Main.

Ia Ostseesprotten
Pfund nur .... **45** Pfg.
½ Pfund .... **25** Pfg.

Feinkostspezialhaus
Carl Albert, Beuthen O.-S., Bahnhofstr. 15.

Feurich -Flügel,

neu, 3mal gespielt, ist Umstände halber gegen Barzahlung sofort weit unter Preis zu verkaufen. Angeb. unter Hi. 1154 an die G. d. Ztg. Hindenburg.

Millionenerbschaft!

Zum Ausfechten einer solchen wird

Persönlichkeit

(evtl. Konsortium) bei entsprechender Entschädigung gesucht. Angebote unter D. R. 100, postlagernd Beuthen OS.

Motorrad

Zündapp, 250 ccm, sehr preisw. zu verkaufen. Beuthen OS., Rokokostraße Nr. 17 2 Treppen links.

Hausdiener

per sofort gesucht. **Hotel Kaiserhof, Beuthen OS.**

Stenotypistin

(Nebenerwerb) gesucht Stundenpreis-Angabe, Tageszeit gleichgültig. Angeb. unt. B. 1933 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Ein tücht., ordentl.

Hausmädchen,

das auch etwas Kochkenntnisse besitzt, wird für bald oder später gesucht. Zuschr. unter S. f. 246 a. d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Intelligentes

Lehrmädchen

für den Verkauf von Parfümerien gesucht. **Damen-Frisier-Salon T. Krawczyk, Beuthen OS.,** Piekarer Straße 3/5.

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „**Der Globus**", Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Stellen-Gesuche

Einfache

Stütze,

26 Jahre alt, sucht Stellung, wo Hilfe vorhanden ab 1. 4. cr. Angeb. unt. B. 1932 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Tüchtiger Küchen-Chef,

in feinster Küche bewandert, sucht Stellung, evtl. auch in Saison. Erstkl. Empfehlungen. Angebote unter B. 1936 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen O.-S. erbeten.

Karbonisierdruck

Das zeitgemäße Durchschreibeverfahren D.R.P. Ohne Kohlepapier verschiedene Formulare mit einer Niederschrift zu erledigen. / Vorschläge und Angebote durch die

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., Beuthen OS.
Alleinige Lizenzinhaberin für die Provinz Oberschlesien

Puder *in loser und fester Form*
Puder *in Golddosen*
Puder *Einsätze*
Puder *Uhren von 4.50 an*
Puder *Uhren massiv Silber*
Puder *Dosen massiv Silber*
Sehr reiche Auswahl

H. Volkmann
Spezial-Parfümerie
Bahnhofstr. 18 **Beuthen OS.** Fernruf 3895

Geschäfts-Eröffnung!

Der vollständig renovierte Herren- und Damen-Frisiersalon FR. WICHERT

»Parfümerie«

wird Sonnabend, den 15. März, eröffnet.

Erstklassige Bedienung / Wiener Spezialisten

Beuthen OS., Gymnasialstraße 15.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Banditenstreich bei Kreuzburg

Raubüberfall auf einen Land-Postkraftwagen

1400 Mark erbeutet — Die Täter entkommen

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 12. März

Als in den späten Abendstunden ein Land-Postkraftwagen vom Postamt Kreuzburg nach der Postbestellung nach Haus zurückkehrte, bemerkte der Kraftwagenführer, Oberpostschaffner Herde, auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Kuhnau einen frisch gefällten Baum als Hindernis. Kaum hatte er den Wagen zum Stehen gebracht und war ausgestiegen, um das Hindernis zu beseitigen, als zwei Banditen aus der Dunkelheit mit erhobenen Karabinern hervorsprangen und die Herausgabe der Kassenschlüssel forderten. Als der Wagenführer sich weigerte, hielt der eine Bandit ihm den Karabiner vor den Mund, während der andere ihm die Schlüssel aus der Tasche riß. Der Bandit durchsuchte nun den Wagen und erbeutete eine Kasse mit Postgeldern in Höhe von 1400 Mark. Während sich der eine Bandit ruhig mit seiner Beute entfernte, hielt sein Genosse den Postschaffner und eine mitfahrende Krankenschwester weiter in Schach, um dann plötzlich zu verschwinden.

Von Kuhnau aus alarmierte der Kraftwagenführer sofort die Kriminalpolizei und Gendarmerie, die sofort mit Spürhunden die Verfolgung aufnahmen. Man fand auch auf den Feldern die fortgeworfenen Postbriefe, von den Tätern fehlt aber bis jetzt jede Spur. Leider kann von den Banditen keine Beschreibung gegeben werden, da der Postbeamte, durch seine Scheinwerfer geblendet, die Banditen nicht genau erkennen konnte. — Wie wir noch erfahren, soll in den Nachtstunden noch eine Verhaftung erfolgt sein, doch ist es zweifelhaft, ob es sich um einen der Täter handelt.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Lastwagen

Schweres Autobus-Unglück in Hohenlinde

3 Schwer-, 2 Leichtverletzte

(Eigener Bericht)

Königshütte, 12. März.

Unweit der Hohenlinder Grenze ereignete sich in den heutigen Vormittagsstunden ein schweres Autobusunglück, bei dem drei Schwerverletzte und zwei Leichtverletzte zu beklagen sind. An der Wegekreuzung zur neuen Chaussee nach Brzezyny stieß der in Richtung Beuthen verkehrende Autobus der Tow. Komunikacji Samochodami mit einem Lastauto des Schwientochlowitzer Landratsamtes zusammen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß das Lastauto in den Graben geschleudert wurde. Der Wagen wurde dabei vollständig zertrümmert. Der Schaffner des Autobusses wurde bei dem heftigen Anprall durch die Scheibe geschleudert und blieb auf der Straße mit schweren Verletzungen liegen. Neben schweren Wunden am Kopfe wurden bei ihm zwei Beinbrüche festgestellt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Von den Fahrgästen erlitten einige nur leichtere Verletzungen und Hautabschürfungen. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Führer des Lastwagens, der mit Arbeitern besetzt war, kam unverletzt davon. Zwei der Arbeiter trugen Arm- und Beinbrüche davon. Zwei weitere wurden leicht verletzt.

Die sofort alarmierte Sanitätswache brachte die Schwerverletzten mit den Krankenwagen nach dem Lazarett. Die Leichtverletzten wurden an Ort und Stelle verbunden. Das Grenzkommissariat nahm sofort die Ermittelungen nach der Ursache des Unglücks auf, doch konnte bis zur Stunde die Schuldfrage nicht geklärt werden. Man ist der Ansicht, daß der Zusammenstoß auf das Verschneien der Windschutzscheiben zurückzuführen ist. Der Führer des Lastwagens soll den Omnibus übersehen haben. Erst nach Beendigung der Untersuchungen kann die wahre Ursache festgestellt werden. Fest steht, daß der Lastwagenführer entgegen den Vorschriften, nach denen der Omnibus das Vorfahrtsrecht hatte, da er auf der Hauptstraße fuhr, vorgefahren war.

Bei westlichen bis nordwestlichen Winden weiterhin unbeständiges Wetter. Die Schneedecke bedingt nachts einen stärkeren Strahlungsfrost.

Beuthener Hussitentage vor 500 Jahren

In Gramers Chronik von Beuthen S. 59 lesen wir:

Im Frühlinge 1430 abenteuerten im Dienste der böhmischen Taboriten und Waisen (Hussitenparteien) die Fürsten Boleslaus von Oppeln, Sigismund Korybut von Litthauen und Friedrich von Rußland. Auf diesem Streifzuge verbrannten sie Chorzow und Domb, belagerten und eroberten am 13. April desselben Jahres Beuthen, welches auf flehentliches Bitten der angesehensten Matronen und durch Geldkontribution verschont blieb, nahmen am 17. April Gleiwitz im Sturm und bemächtigten sich darauf der Städte Brieg und Nimptsch, welches sie als Schlüssel von neuem befestigten. Konrad von Oels und Cosel aber erwarb ein Jahr späterhin Gleiwitz wieder zurück.

Mit Rücksicht auf diese Gedenktage wird in der Vortragsversammlung des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins am 14. März, abends 8 Uhr, in der Baugewerkschule in einem Vortrage der Hussitenüberfall auf Beuthen behandelt werden Die Angaben in der dürftigen Notiz Gramers werden durch neuere Forschungsergebnisse, über die gesprochen werden wird, ergänzt werden.

Beuthen und Kreis

* **Reifeprüfung am Staatl. Realgymnasium.** Unter Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Hackauf bestanden am Mittwoch, am ersten Prüfungstage, die Oberprimaner: Walter Baumgart, Ernst Blachnitzki, Hermann Blachnitzki, Ernst Bloch, Richard Boschin, Kurt Fabianek, Walter Fiedler, Gotthard Fliegner, Hans Frey. Davon bestanden Bloch und Fliegner mit dem Prädikat „Gut".

* **Sanitätsrat-Richter-Stiftung.** Aus der auf letztwillige Anordnung der Frau Sanitätsrat Richter errichteten Sanitätsrat-Richter-Stiftung sollen nach der Stiftungsurkunde die jährlich aufkommenden Zinsen „einem bedürftigen und ehrenwerten" Studenten der Medizin aus Beuthen überwiesen werden. Die Zinsen betragen in diesem Jahre 160,05 RM. Die Auszahlung erfolgt in halbjährlichen Raten zum Anfang eines Semesters.

* **Interessantes vom Standesamt.** Im Februar waren in Beuthen zu verzeichnen: 150 Geburten (davon 129 eheliche und 21 uneheliche), 8 Totgeburten. Verstorben sind 98 Personen (52 männliche und 46 weibliche). Es fanden 104 Eheschließungen statt. Die Zahl der Einwohner stiegt von 96 371 auf 96 575.

* **Eine Schiedsmänner-Vereinigung für den Stadt- und Landkreis** ist vor einigen Tagen im Tucher-Bräu bei Juszczyk zustande gekommen. Einberufer der Versammlung waren der Kaufmann Josef Kohn und Medla Zum provisorischen Vorsitzenden wurde Kaufmann Josef Kohn gewählt Am 20. März findet die Gründungs- bezw. General-Versammlung im Amtsgerichtsgebäude im Stadtpark statt, in welcher der Gesamtvorstand gewählt wird.

* **Kellerbrand.** Am Montag gegen 16 Uhr brach in einem Grundstück auf der Scharleyer Straße ein Kellerbrand aus Verbrannt sind Kohlen und alte Sachen. Der Sachschaden ist unbedeutend. Die Feuerwehr war zur Stelle und löschte den Brand nach kurzer Zeit. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

* **Gerätekampf der Volksschulen.** Heute, früh 10 Uhr, findet in der Turnhalle der Schule V Kurfürstenstraße, als Abschluß der Reichsjugendwettkämpfe 1929 ein Geräte-Vierkampf der Volksschulen statt, an dem sich die hundert besten Geräteturner sämtlicher Volksschulen beteiligen. Die besten erhalten Urkunden. Die Schule, deren 6 Besten die höchste Punktzahl erreichen, erhält den Wanderpreis der Stadt Beuthen, der dieses Jahr zum ersten Male ausgekämpft wird.

* **Mustervereinsabende.** Der Stadtverband für Jugendpflege veranstaltet aus Anlaß des „Tages des Buches" Mustervereinsabende in der Zeit vom 19. bis 26. d. Mts. Sonntag, den 23. März, 11,30 Uhr, findet in der Aula der Mittelschule eine Kundgebung „Jugend und Buch" statt. Da der diesjährige „Tag des Buches" unter Mitarbeit aller Jugendorganisationen zu einem Ereignis der Jugend und der jugendinteressierten Kreise zu werden verspricht, wäre zu wünschen, daß die Beteiligung besonders an dieser Veranstaltung recht rege wird. Auf die in der Baugewerkschule — Eingang Feldstraße — vom 17. bis 23. März stattfindende Buchausstellung wird besonders aufmerksam gemacht.

* **Katholischer Leo-Verein.** Der Verein hielt am Dienstag in den Altdeutschen Bierstuben seine Mitglieder-Versammlung ab, die vom Präses, Kaplan Kempa, eröffnet wurde. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Hierauf hielt das Vorstandsmitglied Kubainski einen Vortrag über „Der Priestermord in Beuthen" nach einer alten Ueberlieferung. Dem Redner wurde reicher Beifall für den interessanten Vortrag zuteil. Der Präses machte dann die Mitteilung, daß die Kreuzweg-Andachten nicht mehr am Sonnabend, sondern jeden Don-

Oberschlesische Wirtschaft

Das Märzheft der Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft", das im Verlag Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, bringt wieder eine Reihe interessanter Aufsätze aus berufener Feder, in denen die aktuellsten Wirtschaftsfragen des oberschlesischen Industriegebietes behandelt werden. Der Präsident der Oberpostdirektion Oppeln, B. Wawrzik gibt in seinen Ausführungen über „Das Post- und Telegraphenwesen in Oberschlesien im Jahre 1929" einen lehrreichen Einblick in die postalischen Verhältnisse und den Ausbau des Verkehrsdienstes. — Den Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahn und Kraftwagen, die Vorteile und Nachteile dieses Wettbewerbes und den Weg zu einer gesunden Entwicklung, die beiden Teilen nützlich ist, behandelt ausführlich Dr. Paul Jaryssek, Borsigwerk. Besondere Beachtung verdient die Abhandlung „Aus dem Einführungsgesetz zu dem Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes" von Regierungsassessor a. D. Helmuth Daniel. Hier werden alle Möglichkeiten angedeutet für die Neugliederung des oberschlesischen Industriegebietes. — Eine gründlich durchgearbeitete Arbeit legt Dr. Penkert, Gleiwitz, vor, der in einem Aufsatz die Kartellierung der deutschen Stahlindustrie behandelt, und dabei auf Grund eines reichhaltigen Zahlenmaterials die Anteile Oberschlesiens feststellt.

Kunst und Wissenschaft

Abiturient — und dann?

Ein Hochschulkursus der Universität Halle

Die Universität Halle hat im Einvernehmen mit dem Provinzialschulkollegium in Magdeburg und der Unterrichtsverwaltung des Freistaates Anhalt für die Tage vom 24. bis 27. März zu einem Kursus nach Halle eingeladen, der den Abiturienten einen Ueberblick über die von ihnen gewählten Studienfächer geben und ihnen, soweit sie sich noch nicht für ein bestimmtes Gebiet entschlossen haben, bei der Wahl behilflich sein will. Für etwa 100 Teilnehmer wird Freiquartier in den Studentenkonvikten beschafft werden. Die Kurse selbst, die mit Führungen durch die wichtigsten Forschungs- und Unterrichtsinstitute verbunden sind, sind gänzlich kostenlos.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Der Leiter des physikalisch-chemischen Laboratoriums der J. G. Farbenindustrie in Ludwigshafen und a. o. Professor an der Universität Karlsruhe, Dr. Hermann Mark, ist auf den durch den Weggang von Prof. Eucken an der Technischen Hochschule Breslau erledigten Lehrstuhl der physikalischen Chemie berufen worden.

Alfred Biese †. Der bekannte Literarhistoriker Geh. Rat Prof. Dr. Alfred Biese ist im Alter von 74 Jahren nach kurzer Krankheit in Bonn gestorben. Biese war 1856 in Putbus auf Rügen geboren. Zuerst als Gymnasiallehrer in Norddeutschland tätig, wurde er 1913 als Direktor an das Kaiser-Friedrich-Gymnasium nach Frankfurt berufen, das er bis vor kurzer Zeit leitete. Seit Jahresfrist lebte er in Bonn. Bieses besondere Liebe gehört Goethe und Storm. Das Werk, das ihn in weitesten Kreisen bekannt gemacht hat, ist seine dreibändige Geschichte der deutschen Literatur. An einer Neuauflage dieser volkstümlichen Literaturgeschichte hat er bis in seine letzten Tage gearbeitet.

Gestorben. Im Alter von 40 Jahren ist in Würzburg der a. o. Professor für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Dr. Hermann Förtig, gestorben. Förtig wurde erst vor einem Jahre zum a. o. Professor ernannt.

Berufungen. Auf die durch Berufung des o. Professors Noack an die Universität Halle erledigte Professur für Botanik an der Universität Erlangen ist Privatdozent Dr. Julius Schwemmle von der Universität Berlin berufen worden. Prof. Schwemmle habilitierte sich für Botanik an der Universität Berlin im März 1929.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Privatdozent an der Hamburgischen Universität Dr. th. W. Danzel, Abteilungsleiter am Völkerkundemuseum, ist nach Shanghai berufen worden und hat den Ruf angenommen. Die Berufung Danzels lautet auf ein Jahr. Er soll in Shanghai die Grundlagen für völkerkundliche Sammlungen schaffen.

* **Aus den Schlesischen Sendern.** Im Auftrage der Schlesischen Funkstunde hat Musikdirektor Franz Kauf, Gleiwitz, eine Komposition für den Rundfunk geschaffen, die am Dienstag, um 20,30 Uhr, zur Ursendung aus dem Gleiwitzer Sendehaus kam. Das Thema bildete das bekannte Volkslied „Das Wandern ist des Müllers Lust", das dann romantisch, wagnerianisch, impressionistisch, atonal, neusachlich und für Tanzfreunde abgewandelt wurde. Der Einfall ist geschlossen und mit Geschick durchgeführt, in steter Anlehnung an ebenfalls bekannte Motive; Weber'sche Klänge springen aus Flöte und Violine auf, Wagners Pathos klingt aus dem Waldesrauschen und Siegfriedmotive, Strauß und Puccini standen Pate, anatole Persiflage wird diskret angedeutet, wie auch neusachlich ein knapper Versuch gelingt. In harmlosem Tango klingt der Scherz persönlich aus. Der Komponist leitete das Orchester persönlich und die Uebertragung war außerordentlich klar und technisch einwandfrei. Aus den letzten Tagen darf man noch von dem Vortrag Alexander Runges sprechen, der über die Entwickelung und Entfaltung schlesischer Dichtung sich verbreitete und damit eine sehr verdienstliche Aufgabe löste, die um so höher zu bewerten ist, als er den Versuch machte, bis auf den gegenwärtigen Stand der Dinge vorzudringen. Er begann chronologisch mit Paul Barsch, widmete Fritz Engel warme Worte, ließ Alfred Kerr selbst sprechen, skizzierte Paul Keller mit seinem besten Roman „Das letzte Märchen", erwähnte Wilhelm von Scholz, würdigte Mechthild Lichnowsky als die klügste und feinste Frau schlesischer Dichtung, gedachte des ernsten Joseph Wittig und gab eine Charakterisierung von Emil Ludwig, den in seinem Schaffen der Schnittpunkt von Genie und Charakter interessiert, stellte den Uebersetzer Hans Reisiger ins rechte Licht, setzte sich freundschaftlich echt für Max Herrmann, Neiße, ein, gab eine Skizze vom Wesen und Schaffen von Arnold Zweig und Arnold Ulitz, umriß die Erscheinungen von Franz Jung und Hans Christoph Kaergel, Erich Ernst Schwabach und Kurt Heynicke, stellte Peter Martin Lampel und Gerhard Menzel gegenüber und endete mit Will Erich Peukert, Gerhart Pohl und Fritz Walter Bischoff, dem Intendanten des Breslauer Sendehauses, in dem der Vortrag gehalten wurde. Es ist da manches kluge Wort gefallen, dem man wünschen möchte, daß es nicht im Aether verrauscht ist, sondern einmal in knapper Buchform gegenständlicheren Wert erhält. —s.

Josef Rosenstock nach Mannheim berufen. Kapellmeister Josef Rosenstock, der vor kurzer Zeit seine Stellung an der Metropolitanoper in New York aufgab, hat einer Berufung nach Mannheim Folge geleistet. Der Künstler wurde als Generalmusikdirektor an das dortige Nationaltheater verpflichtet. Sein Vertrag läuft drei Jahre.

Die „Gespenstersonate" als Oper. Der Komponist Julius Weismann hat eine Oper geschrieben, die den Titel „Gespenstersonate" führt, und deren Buch nach dem Drama von Strindberg verfaßt wurde. Das Werk wird seine Uraufführung am Münchener Nationaltheater erleben.

G. Hauptmanns „Friedensfest"

Im Berliner „Schiller-Theater"

Die große Aufgabe, vor der Intendant Legal, der neue Leiter der Staats-Theater in Berlin, steht, ist: Gestaltung eines Spielplans und eines Ensembles. Die Arbeit setzt zunächst am Staatlichen Schiller-Theater ein, weil hier ein treues Abonnenten-Publikum da ist, während das Staatliche Schauspielhaus mitunter nicht mehr als 30 bis 50 Mark Tageseinnahme hat. Richard Weichert hat mit seiner Inszenierung von G. Hauptmanns „Friedensfest" im Schiller-Theater sich und dem Jugendwerk einen erheblichen Erfolg geschaffen. Der Kenner sieht natürlich heute wie vor 40 Jahren die Vorbilder Ibsens an diesem Stück, in dem unter Quälereien und gegenseitigen Bosheiten der heimkehrende Vater zugrunde geht und keine Luft für Harmonie und Glück herrschen kann. Eine großartige Leistung bot Heinrich George, der den Dr. Scholz nörgelig-zerknautscht, krank-nervös, namentlich am Schluß des 2. Aktes, außerordentlich interessant steigerte.

Aufteilung des Kreises Guttentag

Wie aus zuverlässiger Stelle bekannt wird, soll der nach der Grenzziehung entstandene Kreis Guttentag dem s. Z. der Restkreis Lublinitz zugeschlagen worden ist, aufgeteilt werden. Der größere Teil des Kreises mit der Stadt soll dem Kreise Groß Strehlitz, der kleinere Teil dem Kreise Rosenberg zugeschlagen werden. Der Guttentager Kreis ist der Einwohnerzahl nach — 17 000 — einer der kleinsten Kreise. Er hat durch den Landrat Ulitzka eine verhältnismäßig starke Bebauung erfahren, die andere Städte, bezw. Kreise, sich nicht leisten konnten. Dem Vernehmen nach soll Landrat Ulitzka einen anderen Posten als Landrat erhalten. Man nennt u. a. den Oppelner Kreis.

Großer Fehlbetrag in der Gemeindekasse Zembowitz

Wie sich jetzt herausstellt, ist im Laufe der Zeit ein Fehlbetrag von mehreren tausend Mark bei der Gemeindekasse in Zembowitz entstanden. Diese Unregelmäßigkeit ist auf die schlechte Verwaltung der Kasse durch den Gemeindevorsteher Lissy zurückzuführen, der inzwischen sein Amt abgeben mußte und jetzt von den Sozialdemokraten in den Kreistag gewählt worden ist. Die Angelegenheit beschäftigt den Oberstaatsanwalt in Oppeln.

Mit der Kamera in der Lüneburger Heide

Vortragsabend zur Pflege der Heimatphotographie

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. März.

Zu dem vom hiesigen Verein der Liebhaber-Photographen am Mittwoch in der Aula der Berufsschule veranstalteten Vortragsabend hatten sich zahlreiche Kunstfreunde eingefunden. Der Vereinsvorsitzende Maciosek begrüßte die Erschienenen namens des Vereins. Besondere Begrüßungsworte entbot er dem Redner des Abends,

Oberlehrer Petersen, Hamburg.

Oberlehrer Petersen ist ein Amateur-Photograph großen Formats und Organisator des Verbandes deutscher Amateur-Photographen. Als besondere Kulturaufgabe gilt ihm die Heimatphotographie. Der Redner entwickelte die Gedanken der Heimatphotographie, um durch sie die Freude an der Heimat und die Heimatliebe zu wecken. Dann sprach er in seinem Vortrage „In und um Wilsede" an der Hand reichhaltiger und vorzüglich gelungener Lichtbilder über sein interessantes Gebiet seiner niedersächsischen Heimat, die Lüneburger Heide. Er führte besonders den Naturschutzpark dieses Gebietes im Bilde vor. Eine ganze Reihe von Bildern zeigte das Heidemuseum im reizenden Heidersdorf. Es ist

das erste Dorfmuseum Deutschlands

und eine Schöpfung des Heidepastors W. Bode, der den Naturschutzgedanken besonders gehegt und gepflegt hat. Diese Bilder ließen das Leben der Vorfahren in jener Gegend sowie die Kulturfortschritte erkennen. Künstler, Schriftsteller und Maler suchen dort Anregung für ihre Arbeit. Den weiterhin vorgeführten Bildern von herrlichen Naturaufnahmen lag als vornehmste Aufgabe zugrunde, **das Licht wahr in die Erscheinung treten zu lassen.** Der Vortragende ließ alle Jahreszeiten sprechen. Nicht nur im Sonnenschein, auch beim Regen ist die Heide, wie die Aufnahmen zeigten, schön. Man unternahm im Geiste einen Spaziergang durch den Totengrund und den Steingrund. Man sah in der prächtigen Heidelandschaft weite, blühende Heidekrautflächen, die Heidschnuckenherden, die schönen Charakterbäume der Heide, die Wacholderbäume, Kieferplantagen und Birken. Man sah auch packende

Bilder von trostloser Einsamkeit,

sowie einige Bergeshöhen mit herrlicher Aussicht. Die Tonwerte waren in den Bildern vorzüglich wiedergegeben. Andere Bilder zeigten die weißen Sandwellen, veranschaulichten die Bienenzucht und sonstige Eigenarten der Heide. Der Redner schloß der ersten Teil des Vortrages mit der Bitte, sich der Bewegung anzuschließen.

Im zweiten Teil zeigte er neue technische Errungenschaften durch die Pan-Emulsion unter Gegenüberstellung der Auswirkung der Tonwerte. Durch die Abtönung können gut erkennbare bildmäßige Effekte erzielt werden.

Der interessante Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen und dürfte der Liebhaber-Photographie viele neue Anhänger gewonnen haben.

Kein Zusammengehen des Zentrums mit den Kommunisten

Hindenburg macht eine Ausnahme!

Die Anstrengungen des Hindenburger Zentrums, mit Hilfe der Kommunisten, denen sie dafür bei Bewilligung von untragbaren und teils ungesetzlichen Beihilfen Pate standen, die **Wahl des Oberbürgermeisters Franz für ungültig erklären zu lassen,** haben weit über die politischen Kreise Oberschlesiens hinaus größtes Aufsehen erregt. Niemand hätte dem Hindenburger Zentrum zugetraut, daß es, um einer Niederlage zu entgehen, für einen gesetzwidrigen Antrag der Kommunisten stimmen würde, der schlankweg die Streichung des Oberbürgermeisterpostens fordert. Das Zusammengehen mit den kirchenfeindlichen Kommunisten hat in allen maßgebenden und ernsten Kreisen des oberschlesischen Zentrums einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, der sich alsbald durch Austritte aus der Hindenburger Zentrumspartei bemerkbar machen wird. **Schon die Tatsache, daß nicht alle Fraktionsangehörigen bei der Abstimmung der Parteiparole Siara = Opperskalski Folge leisteten, gibt zu denken.** Herr Siara, der Fraktionsvorsitzende, hat mit dieser Taktik seiner Partei einen wahrhaft unheimlichen Dienst erwiesen. War schon das Verhalten der Hindenburger Zentrumsführer bei den Vorverhandlungen zur Oberbürgermeisterwahl und in der Stadtverordnetensitzung selbst nicht dazu angetan, der Partei Freunde zu erwerben, so wurde die Lage noch verworrener nach den Entgleisungen der letzten Stadtverordnetensitzung, die praktisch das Aufgeben des Parteiprogrammes bedeuten, **das den Schutz der katholischen Kirche als höchste Pflicht betrachtet.** Das Zentralparteiorgan des Zentrums, die „Germania", verurteilt das Verhalten des Hindenburger Zentrums, das ihm recht ungelegen kommt; das Blatt erklärt, daß **die Zentrumspartei nicht gewillt sei, mit den Kommunisten gemeinsam Geschäfte zu machen, und daß der Hindenburger Vorfall als Ausnahme betrachtet werden müsse.** Auch nach der Ansicht der „Germania" besteht die Wahl des Bürgermeisters Franz zum Oberbürgermeister zu Recht. Die Hindenburger Zentrumsfraktion aber kann sich noch nicht über das Wahlergebnis beruhigen. Sie **hat aus den bisherigen Niederlagen noch nichts gelernt und will die ganze Angelegenheit noch einmal „aufrollen".** Der Hindenburger Magistrat hat den Beschluß des Stadtparlamentes auf Streichung des Oberbürgermeisterpostens für gesetzwidrig und somit ungültig erklärt. Die Zentrumsfraktion glaubt aber dazu eine Erklärung abgeben zu müssen. Man darf gespannt sein, was sie dazu heute zu sagen haben wird.

---

nerstag, abends 7½ Uhr, in der St. Trinitatiskirche abgehalten werden.

* **Jahresprüfung in der Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung.** Unter dem Vorsitz des Obermeisters Frankowitz fand in der Berufsschule eine Jahresprüfung der Lehrlinge in der Maler- und Lackierer-Zwangs-Innung statt. Als Meisterbeisitzer fungierten die Malermeister Pitas und Helbig. Der Prüfung unterzogen sich 109 Lehrlinge des 1., 2., 3. und 4. Jahrganges. Die Lehrlinge wurden im praktischen, fachmännischen und Materialkunde geprüft. Da im nächsten Jahre in Beuthen der Malerbundestag stattfindet, so sollen die Lehrlingsarbeiten ausgestellt werden. Etwa 10 Lehrlinge wurden mit Fleißkonten ausgezeichnet und einige Lehrlinge erhielten lobende Anerkennung.

* **Vorträge der Reichszentrale für Heimatdienst.** Die Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet am Freitag, abends 8 Uhr, in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums einen staatsbürgerlichen Abend, der folgendes Programm vorsieht: Vortrag von Dr. Wolf, Direktor der Landesabteilung Schlesien der Reichszentrale für Heimatdienst über „Politisches Denken bei den großen europäischen Völkern" und Vortrag von Stadtrat Dr. Schimmelpfennig, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Zentralstelle der Schlesischen Arbeitgeberverbände, über: „Schlesische Wirtschaftsprobleme".

* **Zauberkünstler Ramiro im Konzerthaus.** Von Freitag bis Montag wird der große Zauberkünstler Ramiro mit seiner Gesellschaft im Konzerthaus Beuthen gastieren. Ramiro, ein außerordentlicher Künstler, wird unter vielem anderen 20 Personen aus dem Publikum auf hell erleuchteter Bühne verschwinden lassen, desgleichen zeigt Ramiro die Likörfabrik in der Wasserkaraffe. Der Künstler arbeitete bereits in Gleiwitz mit großem Erfolg.

*

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 8,30 Uhr, findet im Sitzungszimmer des Cafés Juszczyk die fällige Geschäftssitzung statt. Rechtsanwalt Dr. Wichmann wird einen Vortrag halten über „Steuerrecht und Steuerstrafrecht".

* **Bund Königin Luise** nimmt an der Trauerfeier für die Gefallenen des Weltkrieges teil. Sonntag, vormittags ¾12 Uhr, im Schützenhaus.

* **Kneippverein.** Freitag, abends 8 Uhr, Monatsversammlung mit Vortrag im Vereinszimmer der „Gaststätte zum Schultheiß" (Schmatloch), Gymnasialstraße.

* **Tagung der Bergbauangestellten.** Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau im Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften, Bezirk Oberschlesien, hält am Sonntag hier seinen 4. ordentlichen Bezirkstag ab. Siehe Inserat im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

* **Hindenburg-Bund.** Freitag, Generalversammlung im Vereinslokal Pakusa.

Bobrek-Karf

* **Schlesische Bühne.** Am Montag, um 20 Uhr, findet im großen Saale des Julienhütter Kasinos eine Vorstellung der Schlesischen Bühne statt. Zur Aufführung gelangt der „Biberpelz" von Gerhart Hauptmann.

* **Orthopädisches Turnen.** Auf vielseitigen Wunsch wird in den Schulen beider Ortsteile orthopädisches Turnen eingeführt werden. Das orthopädische Turnen wird als Pflichtfach an Stelle des bereits bestehenden Turnunterrichts eingeführt. Nach vorläufiger Untersuchung kommen für dieses Turnen im Ortsteil Bobrek rund 150, und im Ortsteil Karf ungefähr 50 Schulkinder in Frage. Die Leitung des Turnens werden Frl. Wiench und Turn- und Sportleher Gonschior übernehmen.

* **Krieger-Verein.** Am Sonntag, anläßlich des Volkstrauertages, findet um 12 Uhr mittags am Kriegerdenkmal an der katholischen Kirche Bobrek-Karf II eine Totengedenkfeier statt, an der sämtliche Ortsvereine teilnehmen. Um 6 Uhr abends ist eine nochmalige Zusammenkunft im Etablissement „Tivoli" zu einer offiziellen Feier.

Rokittnitz

* **Wie zu Großvaters Zeiten.** Der Kutscher Erich Weimann aus Miechowitz schlief am hellichten Tage auf seinem Milchwagen ein und wurde erst an der Chausseekreuzung durch das eindringliche Hupen der Kraftfahrzeuge aus dem süßen Morgenschläfchen geweckt. Der Polizeiposten brachte den sorglosen Kutscher, der sich sicherlich noch die „gute alte Zeit" zurückwünschte, wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zur Anzeige.

* **Taubendiebstahl.** Dem Kaufmann Vinzent Schymanietz, wohnhaft Peiskretschamer Straße, wurden zwei Tauben, die vor kurzem ausgebrütet hatten, gestohlen. Dadurch erlitt Sch. einen weiteren Verlust, indem die Jungen eingingen. Gegen den Dieb wurde Anzeige erstattet.

* **Vom Caritasverein.** In der Monatsversammlung, unter Vorsitz von Pfarrer Plonka, wurde die Beschenkung bezw. Einkleidung armer Erstkommunikanten besprochen. Es wurde beschlossen, die Wäsche und Kleider möglichst selbst durch Caritasmitglieder herstellen zu lassen. Für die Caritasnähstube wurde der Ankauf von zwei Nähmaschinen beschlossen. Ferner wurden einige Mitglieder bestimmt, die sich der Sammeltätigkeit für die Trinkerheilanstalt Patschkau widmen werden. Die Verhandlungen wegen Anstellung der Caritassekretärin, sind noch nicht abgeschlossen. Pfarrer Plonka hielt eine Vorlesung über das Thema „Caritasarbeit nach dem Bericht der Apostelgeschichte". Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, dem 2. April, statt.

* **Katholischer Gesellenverein.** In der letzten Monatsversammlung hielt Pfarrer Plonka einen Vortrag über die jetzige schwierige Wirtschaftslage und die Stellung der christlichen Arbeiterorganisationen. Nach dem Kassenbericht und dem Bericht über den in Kandrzin abgehaltenen Gautag wurde der auf den 6. April angesetzte Theaterabend besprochen und Lehrer Freiherr zum Vergnügungsmeister gewählt. Zum Ersatzordner wurde Naczinski gewählt.

* **Verein der Gewerbetreibenden.** Am Freitag, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Hurdesschen Lokale.

* **Verein reisender Schausteller.** Am Freitag findet im Vereinslokal (Stodolka), abends 8 Uhr, die Mitglieder-Versammlung statt.

Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix. Im Jahre 1929 wurden 132 680 neue Lebensversicherungen über ein Kapital von 360 Millionen Goldmark abgeschlossen. Der gegenwärtige Versicherungsbestand hat die imposante Summe von 1 Milliarde 400 Millionen Goldmark, die Garantiemittel 160 Millionen Goldmark erreicht. Der „Phönix" zählt zu den allergrößten und kapitalkräftigsten internationalen Lebensversicherungs-Gesellschaften, dessen Arbeitsgebiet sich auf 19 Staaten erstreckt.

Wie entferne ich Flecken aller Art? Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn (Preis 0,75 Mark). Ein praktisches Hilfsbüchlein für alle Hausfrauen. Der Verfasser hat die erprobtesten Mittel in einer Form zusammengestellt, die es in jedem Falle ermöglicht, sich Rat zu verschaffen.

Ganz fehl am Platz war Fritz Genschow als Wilhelm, weil er ihn nüchtern, flach, ohne musische Atmosphäre spielte. Dagegen eindringlich und scharf: Lothar Müthel als Robert, Maria Koppenhöfer als Auguste, Hedwig Wangel als Frau Scholz; gütig und überlegen: Lina Lossen als Frau Buchner. Offenbar kannte das Publikum das Hauptmannsche Jugendwerk kaum noch; es folgte mit spürbarem Interesse der hochstehenden Aufführung eines angreifenden Dramas, das seit einem Vierteljahrhundert in Berlin nicht mehr gespielt worden ist.

Hans Knudsen.

Ein Serum gegen Flecktyphus entdeckt

Dem Lemberger Universitätsprofessor Dr. Weigel soll es nach langjährigen Versuchen gelungen sein, ein Serum gegen Flecktyphus zu entdecken. Die an mehreren hundert Personen vorgenommenen Impfungen sollen außerordentlich befriedigende Ergebnisse gezeitigt haben. Man hofft, daß die Bekämpfung dieser Seuche dadurch wesentlich erleichtert wird.

Vorbildliche Tierschutzgesetze in Polen. Wie aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Liga für Tierfreunde hervorgeht, besteht in Polen eine Vorschrift, die eine Höchstbelastung von Fuhrwerk vorsieht. Den Droschkenkutschern und Fuhrwerksführern, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, wird der Führerschein entzogen. Das gleiche gilt für die Fuhrwerksführer, die in betrunkenem Zustand ihre Fahrzeuge führen.

Türkisches Lexikon in lateinischen Lettern. Ein entscheidender Schritt im Kampf gegen die türkische Schrift wurde mit der Veröffentlichung eines türkischen Lexikons getan, das vollständig in lateinischen Buchstaben gedruckt ist. Der Titel des Werkes lautet „Yeni türk lugate".

Die erste christliche Kirche Holsteins. Die unter Leitung von Dr. Kamphausen vorgenommenen Ausgrabungen beim Meldorfer Dom haben einwandfrei ergeben, daß es sich hier um Reste der ersten christlichen Kirche in Holstein handelt, die bereits im Jahr 790 errichtet wurde.

Wer trinkt am meisten Kaffee?

Es ist von großem Interesse, an Hand der Statistiken festzustellen, daß der Kaffeeverbrauch eines Landes ganz deutlich sich nach seiner geographischen Lage richtet. In Europa, dem einzigen Erdteil, aus dem genügend genaues Zahlenmaterial vorliegt, beispielsweise steigt der Kaffeekonsum, je weiter wir von Süden nach Norden, fällt er, je weiter wir von Westen nach Osten vordringen. Eine Ausnahmestellung nimmt nur das teetrinkende Inselvolk der Engländer ein, wo auf den Kopf der Bevölkerung jährlich nicht mehr als 0,37 Kilogramm Kaffee entfallen.

Am meisten Kaffee wird also in Nordeuropa getrunken, in Dänemark pro Kopf und Jahr 7,27 Kilo., in Schweden und Norwegen gleichmäßig 7,13 Kilogramm. In zweiter Linie kommt der Westen und zwar Belgien mit 5,5 Kilogramm, Holland mit 4,89 Kilogramm und Frankreich mit 4,05 Kilogramm. In Mitteleuropa entfallen in der Schweiz 3,38 Kilogramm auf jeden Bewohner, in Deutschland genau 2 Kilogramm, in Oesterreich 1,26 Kilogramm. In Südeuropa treffen auf Italien und Spanien je 1,17 Kilogramm, auf Griechenland 1,04 Kilogramm. Am wenigsten Kaffee getrunken wird in Osteuropa, und zwar in der Tschechoslowakei 0,98 Kilogramm jährlich, in Jugoslawien 0,78 Kilogramm, in Ungarn 0,45 Kilogramm und in Polen 0,26 Kilogramm.

Gehen wir über die Grenzen Europas noch weiter nach Osten, so wird der Kaffeeverbrauch ständig geringer, bis er in Japan bei einem jährlichen Verbrauch von 23 Gramm pro Kopf der Bevölkerung anlangt. Zum Vergleich sei angeführt, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika pro Kopf und Jahr 6 Kilogramm, in Australien 3 Kilogramm verbraucht werden.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend findet in **Beuthen** um 20 Uhr die Erstaufführung der Opernneuheit „Maschinist Hopkins" von Max Brand statt. Diese Oper hatte bei ihrer Uraufführung in Duisburg einen großen Erfolg, der sich in einer Reihe von Aufführungen weiterer größerer Städte, wie Leipzig, Braunschweig, Breslau usw. bestätigte. Die Inszenierung besorgt Paul Schlenker, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Erich Peter. Beschäftigt ist das gesamte Personal. Am Sonntag nachmittag findet um 15½ Uhr in **Beuthen** zum letzten Male eine Aufführung der Operette „Die Czardasfürstin" zu kleinen Preisen statt.

Frei Volksbühne Beuthen. Heute, Donnerstag, Erstaufführung der Oper „Maschinist Hopkins" für Gruppe A. Am Sonnabend, dem 15. März, „Boccaccio" für Gruppe C. Auf die musikalische Morgenfeier am Sonntag, dem 23. März, in der zeitgenössische Kompositionen unter Leitung des Opernkapellmeisters Peter zu Gehör gebracht werden, wird besonders hingewiesen.

Wilhelm von Scholz auch in Hindenburg. Der Dichter W. von Scholz wird auf seiner Vortragsreise durch Oberschlesien auch in Hindenburg aus seinem neuen Roman „Perpetua", der in Schlesien spielt, lesen. Der Vortragsabend findet am Montag, dem 17. März, 20 Uhr im Kasino-Saal der Donnersmarckhütte statt. Karten in der Buchhandlung Czech.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 11. März 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 278515

2 Gewinne zu 5000 M. 337705

10 Gewinne zu 3000 M. 13911 48553 248685 281811 321230

14 Gewinne zu 2000 M. 6020 22482 63309 64343 172501 244088 245807

50 Gewinne zu 1000 M. 18752 33392 34965 51435 68791 75130 82677 186601 230987 244475 245796 263790 273799 283695 287089 296859 299399 306763 310533 311263 337494 357440 385665 391742 395200

78 Gewinne zu 500 M. 1597 2923 6415 6799 11626 24499 42884 51904 74371 106276 130820 139662 151672 155458 160101 170355 188504 191826 201394 215561 244866 271621 278452 283656 284124 284751 298894 321795 322171 323009 329797 336703 338597 351124 360540 366636 368387 373497 378275

248 Gewinne zu 300 M. 2844 3398 9591 14044 22353 25216 27512 29874 35051 36474 36792 38516 42846 43335 43942 49322 57194 57431 70526 84864 88357 91514 97473 99423 101097 102979 112485 116810 117036 119708 123683 124337 126031 126493 126949 128399 129508 129898 133073 134945 136085 138353 151332 152698 161928 162659 163107 175520 176637 179071 179575 190145 191096 192495 200206 200857 201720 206409 210310 211357 212601 215182 216472 217258 218648 220532 221300 225791 226216 228988 232754 236734 245894 247399 247562 248785 262540 263447 264347 265158 272810 273492 273542 276269 279151 282151 287128 291117 291850 294546 295759 304067 306096 307308 310925 313479 316009 318307 320413 329574 333621 334568 336208 341117 347436 348600 348937 351544 355950 356282 356550 357069 359423 359522 360581 366707 369779 370139 371816 377207 380220 381414 384253 391600

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 231507

10 Gewinne zu 3000 M. 5348 63901 216925 258751 376847

20 Gewinne zu 2000 M. 46350 49371 84692 109187 200656 219844 222898 226325 268638 290541

32 Gewinne zu 1000 M. 24178 59295 78986 83986 99597 103570 104690 160685 195077 212329 221095 228202 268756 303239 324892 342148

66 Gewinne zu 500 M. 5617 23998 25568 55640 65952 68437 83228 89271 122257 141466 152754 159652 185313 186653 197378 205079 221329 227768 260972 262219 262967 271983 302516 304266 314298 324424 327146 336857 349100 349159 374232 378490 391778

196 Gewinne zu 300 M. 3316 4078 5816 8003 9026 10076 11164 23757 32157 41995 50277 53504 63621 68291 72632 73588 75915 76074 77439 78694 80395 81694 82089 83890 84716 85730 85860 102934 105352 107040 114224 126932 129944 132640 137941 142084 142284 144972 153794 157830 167387 170657 172437 174638 177387 183536 193160 194931 206000 208445 211788 213584 216809 225680 236559 236776 237208 241080 241344 242377 243639 244762 260875 265331 266799 268977 269757 277308 277374 283648 287839 288692 293044 304088 307300 318895 319104 321445 331498 337962 339580 344083 344615 345261 350402 354229 355530 359501 365926 374405 378391 379853 382694 385299 388394 390401 397946 399391

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 25000, 8 zu je 10000, 6 zu je 5000, 30 zu je 3000, 54 zu je 2000, 180 zu je 1000, 256 zu je 500, 802 zu je 300 M.

Berlin, 12. März.

Vormittagsziehung

10 000 Mark: 151 977, 206 812;
3 000 Mark: 115 118, 154 634, 230 068, 375 432, 394 964.

Nachmittagsziehung

10 000 Mark: 100 256, 261 306.
5 000 Mark: 170 029.
3 000 Mark: 103 912.

Der Kampf gegen das Schankstättengesetz

Neue Protestversammlung der Beuthener Gastwirte

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. März

Auf Anordnung des Deutschen Gastwirtsverbandes Berlin fand am heutigen Abend im Konzerthaus eine Versammlung des Gastwirtsvereins Beuthen Stadt und Land statt, um gegen die Steuerbelastung und das neue Schankstättengesetz Stellung zu nehmen. Der erste Vorsitzende, Gastwirt Schlesinger, begrüßte die Versammlung und brachte zum Ausdruck, daß am heutigen Tage der in den gesamten 1500 Ortsvereinen im Reiche zusammengeschlossene Verband eine Kundgebung des Gastwirtsgewerbes gegen die

drohende steuerliche Belastung

und gegen die in der ersten Lesung des Schankstätten-Gesetzentwurfs gefaßten Beschlüsse des Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages veranstaltet werden soll. Von der Einmütigkeit, Geschlossenheit und Disziplin aller Kollegen in Stadt und Land hänge der Erfolg dieser allgemeinen Kundgebung ab.

Darauf erteilte der Redner dem Geschäftsführer des Gastwirtsvereins Beuthen Stadt und Land, Tschauner, das Wort, der die Licht- und Schattenseiten des neuen Schankstättengesetzes darlegte. Daraus ist nach § 18 zu entnehmen, daß eine Ablehnung bezw. Zulassung schriftlich mit Gründen und Belehrung über zulässige Rechtsmittel zu fertigen sei, während § 19 vor Erteilung der Schankkonzession die örtliche Polizeibehörde und die oberste Landesbehörde bestimmen kann, daß der Gewerbeaufsichtsbeamte, das Wohlfahrtsamt, der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverband zu hören sind. Ferner sollen Gesuche um Schank- und Kleinhandelserlaubnis mindestens vier Wochen vor der Entscheidung in ortsüblicher Weise veröffentlicht werden. Nach § 20 darf die Erlaubnis, falls sie mangels eines Bedürfnisses verweigert worden ist, erst innerhalb dreier Jahre nach Rechtskraft der Entscheidung für denselben oder einen gleichartigen Betrieb auf demselben Grundstück nur erteilt werden, wenn sich die Verhältnisse inzwischen wesentlich geändert haben. **Da auch ganz besonders die Strafvorschriften verschärft worden sind, so sei das Schankstättengesetz in der vorliegenden Form für das Gastwirtsgewerbe unannehmbar.** Die Ausführungen des Geschäftsführers wurden mit großem Beifall aufgenommen, worauf der erste Vorsitzende folgende Entschließung verlas:

> **Die heute versammelten Gastwirte erheben aus tiefster Not mit allem Nachdruck Protest gegen die drohende steuerliche Belastung lebenswichtiger Verbrauchsgegenstände. Die bisherigen außerordentlich hohen Steuern und öffentlichen Abgaben aller Art haben die wirtschaftliche Lage des gesamten Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes dermaßen verschlechtert, daß eine weitere Erhöhung der Biersteuer in Verbindung mit der seit 1. Januar d. J. in Kraft getretenen starken Erhöhung der Tabaksteuer, der ab 5. März d. J. durchgeführten beträchtlichen Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee, der geplanten Erhöhung des Benzinzolls, der beabsichtigten Einführung einer Mineralwassersteuer und ganz besonders in Verbindung mit der von gewissen Kreisen verlangten Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuern zur wirtschaftlichen und sozialen Verelendung des Gast- und Schankgewerbes führen muß."**

Weiterhin wurde in der Entschließung betont, daß die weitgehende steuerliche Mehrbelastung wie sie das Reichsfinanzministerium beabsichtigt, **restlos dem Verbraucher aufzubürden wäre, was einen weiteren katastrophalen Niedergang des Gastwirtsgewerbes zur Folge hätte.**

Diese Entschließung wurde einstimmig angenommen, worauf nach weiteren Ausführungen durch den Gastwirt Karas und den Geschäftsführer Tschauner die Versammlung geschlossen wurde.

Die Protestversammlung der Hindenburger Gastwirte

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 12. März

Heute nachmittag fanden sich in Stadlers Marmorsaal die Mitglieder des Gastwirtsvereins „Glückauf" zahlreich zu einer Protestkundgebung ein. Der Vorsitzende, Wiesner, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß sich die Gastwirte im ganzen Deutschen Reich zu einer solchen Kundgebung heute zusammengefunden hätten. Die gefaßte Entschließung ging inhaltlich dahin, daß eine weitere Erhöhung der Biersteuer in Verbindung mit der seit dem 1. Januar 1930 in Kraft getretenen starken Erhöhung der Tabaksteuer, der ab 5. März durchgeführten beträchtlichen Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee, die geplante Erhöhung des Benzinzolls, die beabsichtigte Einführung einer Mineralwassersteuer und ganz besonders in Verbindung mit der von gewissen Kreisen verlangten Wiedereinführung der Gemeindegetränkesteuer **zur wirtschaftlichen und sozialen Verelendung des Gastwirts- und Schankgewerbes führen müsse.** Eine so weitgehende steuerliche Mehrbelastung müßte das Gewerbe dem Verbraucher aufbürden. Dadurch würde aber der ohnehin schon auf 50 Prozent der Vorkriegszeit gesunkene Verzehr in den Gaststätten einen Tiefstand erreichen, bei dem eine Aufrechterhaltung der Betriebe nicht mehr möglich sein würde. Diese Entschließung wird nicht nur dem Reichsfinanz- und Reichswirtschaftsminister, sondern auch dem Steuerausschuß und dem volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstages zugehen.

In der nun folgenden außerordentlichen Monatsversammlung berichtete der Vorsitzende eingehend über die Sitzung des Schlichtungsausschusses vom 18. Februar. Zum Delegiertentage am 19. März in Patschkau werden die Vorstandsmitglieder Werner und Folwaczny entsandt. Wichtig ist noch die Mitteilung des Versicherungsamtes, daß die Gastwirte nicht nur die ständigen Angestellten wegen Unfalls versichern lassen müssen, sondern auch die Musiker, auch wenn diese nur vorübergehend tätig sind. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die Pflicht zur Einreichung des Formulars bezüglich der Lohnsteuererstattung am 31. März abläuft.

Gleiwitz

Modenschau und Kaffeestunde

Im Saale des Evangelischen Vereinshauses versammelte sich am Mittwoch die Gleiwitzer Damenwelt, um eine von den Firmen Bielschowsky und Rector gemeinsam mit der „Schlesischen Hausfrau" veranstaltete Modenschau in Augenschein zu nehmen. Der Conférencier Alfons Fink rühmte mit Recht das farbenfrohe, freudigbunte Bild, das der Saal bot, und Elli Voelkel begrüßte die Erschienenen als Vertreterin der „Schlesischen Hausfrau". Breslauer und Berliner Bühnenkünstler boten zu Beginn der dritten Modenschau-Abteilung, die sowohl am Nachmittag als auch am Abend vorgeführt wurde, ausgezeichnete Unterhaltung. Wanda von Wunsch mit temperamentvollem und gekonnt dargebotenem Tanz, Emma Schmidt mit Rezitationen in schlesischer Mundart, Gerda Specht mit vorzüglich zum Vortrag gebrachten Liedern. Dazwischen ließ Alfons Fink seine geistreichen und witzigen Einfälle aufblitzen und konferierte den ersten Teil der Modenschau, während Käthe Habel-Reimers die Folge der modischen Vorführungen, die von einer Truppe reizender Mannequins gefällig vorgeführt wurden, leitete.

Man sah von Morgenkleidern und Pyjamas, über Strickkleider, Mäntel, Kostüme und Abendkleider bis zum Schlafanzug so ziemlich alles, was die Frau von heute trägt, und zwar in apparter und geschmackvoller Form, in guten Stoffen und schöner Verarbeitung. Besonders starken Beifall fanden japanische Pyjamas, die den abendländischen Frauen ein morgenländisches Aussehen gaben. Beifall fanden ferner entzückende Wiener und Pariser Modelle von Kleidern und Complets. Das Complet ist die bevorzugteste Bekleidungsart des Jahres und wird in wunderschönen Verarbeitungen getragen. Für den Mantel ist das Cape wieder erfunden, das auch am Complet in verschiedenen Formen erscheint. Das Abendkleid ist lang und fließt in den weichen Linien, in denen vor allem Crepe Charmeuse fällt. Seiden und Crepes sind die bevorzugtesten unter den zahllosen Stoffen, in denen sich nur eine Frau auskennen kann.

Die Modenschau fand sehr großen Anklang. Mit gleichem Interesse wurde auch die hauswirtschaftliche Ausstellung und die Ausstellung „Der gedeckte Tisch" in Augenschein genommen.

* **Der Staatspolitische Lehrgang.** Die Redner für den Staatspolitischen Lehrgang der Reichszentrale für Heimatdienst, über den bereits berichtet wurde, stehen nunmehr endgültig fest. Es werden sprechen: am Sonntag, dem 30. März, vormittags 11,15 Uhr, Professor Dr. Brandenburg, Leipzig, über das Thema: „Englands weltpolitische Lage vor und nach dem Kriege"; am gleichen Tage um 20 Uhr, Dr. Freiherr von Ungern-Sternberg, Berlin, über „Sowjetrußland und seine Probleme" und am Montag, dem 31. März, um 20 Uhr, Schriftleiter Joos, MdR., Köln, über „Nationale Entwickelung und soziale Gemeinschaft", Tagungslokal ist das Haus Oberschlesien.

* **Mädchenüberschuß im Februar.** Die Statistik über die Einwohnerbewegung zeigt das stete Anwachsen der Einwohnerzahl in Gleiwitz. Das neue Jahr brachte bereits eine nennenswerte Steigerung, die teils durch den Geburtenüberschuß von 169 Köpfen, teils durch den Zuzug von 435 Personen entstanden ist. Gleiwitz zählte am 1. März 109 101 Einwohner. Die Zahl der Einwohner ist im Monat Februar um 191 gestiegen. Das Verhältnis der Zu- und Abgänge im abgelaufenen Monat Februar zeigt folgendes Bild: Zugezogen sind 77 Familien mit 406 Köpfen, 330 ledig männliche und 292 ledig weibliche Personen, 5 Witwer und 9 Witwen, verzogen sind 30 Familien mit 270 Köpfen, 289 ledig männliche und 260 ledig weibliche Personen, 4 Witwer und 9 Witwen. Im Monat Februar fanden insgesamt 794 Umzüge statt und zwar sind umgezogen 288 Familien, 245 ledig männliche und 261 ledig weibliche Personen. Zur standesamtlichen Beurkundung gelangten im Vormonat Februar 183 Geburten, und zwar von 79 Knaben und 104 Mädchen und 102 Sterbefälle, von denen 52 auf die Männer und 50 auf die Frauen entfielen.

* **Jahreshauptversammlung der Reichsbahnlohnempfänger.** Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Gau Oppeln, hielt im großen Saale des christlichen Gewerkschaftshauses in Gleiwitz ihre Jahreshauptversammlung der Reichsbahnlohnempfänger ab. Aus fast allen Ortsgruppen des Direktionsbezirks waren ungefähr 300 Vertreter erschienen. An Stelle des inzwischen ausgeschiedenen 1. Bezirksvorsitzenden Scholz begrüßte der 2. Bezirksvorsitzende Pompsch die Versammlung. Namens des Ortsverbandes Gleiwitz begrüßte Kollege Hoppe die außerordentlich stark besuchte Versammlung. Die Vorstandswahl für den Bezirksverband der Reichsbahnhandwerker und Arbeiter ergab mit einigen Abänderungen die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Als 1. Bezirksvorsitzender wurde Kollege Pompsch, als 2. Bezirksvorsitzender Kollege Kowollik gewählt. Der Leiter der Tarifabteilung der GdE., Klein, Berlin, hielt einen groß angelegten Vortrag über Manteltarif und Lohnfragen. Abgeordneter Kreker, Gleiwitz, berichtete über die Pensionskassentagung, Graniczny, Ratibor, behandelte wichtige Fragen der Betriebskrankenkasse. Gauleiter Händler nahm zur kommenden Betriebsrätewahl Stellung. Zu den Tarif- und Lohnfragen wurde zum Schluß eine Entschließung angenommen.

* **Hausfrauenbund.** Einen besonders interessanten Vortrag „Helfer des täglichen Lebens" wird am Donnerstag, nachmittags ½4 Uhr, der Chemiker Dr. Kaufmann, München, im Blüthnersaal halten. Der in seiner Reichhaltigkeit einzigartige Vortrag bringt eine Fülle von praktischen Winken für die Hauswirtschaft, nach vielfachen Erfahrungen, Prüfungen, Forschungen und Versuchen im eigenen Forschungslaboratorium.

* **Vom Fundbüro.** Gefunden wurden 1 Autokurbel, 1 Aktentasche mit Versicherungsformularen, 1 Aktentasche mit 1 Geldbörse und Taschentuch. Näheres im Fundbüro, Zimmer 35 des Polizeipräsidiums.

* **Einbruch in ein Schuhgeschäft.** In der Nacht zum 8. März wurden aus einem Schuhgeschäft in Sosnitza 17 Paar verschiedene Herrenschuhe Größe 40—45, 7 Damenhandtäschchen, 6 Vulkankoffer, 1 Creppgummi Größe 100 mal 30 Zentimeter, mehrere Gummiabsätze und mehrere Schachteln Schuhcreme im Werte von ungefähr 500 Mk. entwendet. Es kommen zwei Männer als Täter in Betracht, die um 0,30 Uhr gesehen wurden als sie mit je zwei Koffern die Sosnitzaer Straße, Richtung Hindenburg entlang gingen. Der eine war mittelgroß, kräftig, trug ein graues Jackett und eine ebensolche Jockeymütze, der andere war klein und schmächtig, trug einen dunklen Anzug und eine graue Jockeymütze. Die beiden Männer begegneten einer Anzahl Arbeiter, die von der Arbeit nach Hause gingen. Vertrauliche Mitteilungen über die beiden Kofferträger erbitten die Kriminal-Inspektion Gleiwitz bezw. die Kriminal-Nebenstelle in Sosnitza.

* **Verkehrsunfälle.** Am Dienstag wurde ein Radfahrer aus Alt-Gleiwitz auf der Klosterstraße von einem Lieferwagen angefahren. Er kam zu Fall, blieb jedoch unverletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. — Ein anderer Lieferwagen stieß auf der Bahnhofstraße Ecke Ebertstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen, der leicht beschädigt wurde. Der Schaden beträgt etwa 65 Mark. Personen wurden nicht verletzt.

* **Handtaschenräuber.** Am Freitag wurden einer Frau auf dem Ring aus der am Arm hän-

Hausse in Matsch

Endlich haben wir ihn, den großen Matsch, der uns schon den ganzen Winter über gefehlt hat. Ganz Oberschlesien liegt weich gebettet in eine feuchte, eben noch weiße, jetzt schon trübe und graue Masse, die zwischen den Schuhsohlen durchsickert und es den Fußgänger empfinden läßt, daß alles Menschenwerk, auch jeder Stiefel, eitel ist. Denn gegen diesen Schmadder ist kein Kraut gewachsen und kein Leder gegerbt.

Die Autos haben es am schönsten. Sie rutschen mit elegantem Bogen um die Ecken und zeichnen breite Streifen auf die Fahrbahn. Die Passanten flüchten in weitem Bogen, schon wenn so eine Benzindroschke in Sicht kommt, und wehe dem, der nicht schnell genug ist.

Die Spatzen sind sehr schlimm dran; die wissen nicht, wohin sie sich setzen sollen. Ueberall auf den Aesten liegt fingerdick der Schnee, und die Decke in den Gärten ist auch noch zu stark, um einen sicheren Halt zu gewähren. So flattern die Tierchen ängstlich umher und sind dankbar für jeden Platz, an dem sie ungestört ausruhen können.

Die Kinder aber sind, wie stets, froh, und nehmen die Dinge von der angenehmsten Seite. Sie schneeballen sich, soweit es noch geht, sie schlittern in den kurzen Abendstunden, wo es ein wenig unter den Gefrierpunkt sinkt.

Und noch ein Gutes hat diese Ueberraschung: Die Straßenreinigung bekommt zu tun und kann Aushilfskräfte einstellen. Auf diese Weise wird für die Erwerbslosen eine Kleinigkeit getan werden können, und das ist auch etwas wert!

Uebrigens: Haben Sie Ihre Russenstiefel noch, gnädige Frau? Jetzt dürfen Sie diese kleidsamen Dingerchen in die Feuerprobe des Schlammwassers schicken . . .

Ein ungültiger Beschluß des Beuthener Kreistages

Was wird aus den Ueberschüssen der Kreissparkasse?

Erfolgreiche Rücksprache bei der Regierung Oppeln

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. März.

In der im Januar abgehaltenen Sitzung des Kreistages wurde lebhaft die **Verteilung der Ueberschüsse im Betrage von 26 000 Mk. aus der Kreissparkasse erörtert**, da die Regierung festgelegt hatte, daß diese Ueberschüsse nicht zu Wohlfahrtszwecken verwendet werden dürfen. Die Kreistagsabgeordneten waren aber in der Mehrheit der Meinung, **daß die Verwendung der Ueberschüsse für Wohlfahrtszwecke auch die Regierung nicht verhindern kann**, wenn ein ordnungsgemäßer Beschluß des Kreistages vorliegt. Es wurde beschlossen, zwei Mitglieder des Kreistages zu beauftragen, mit der Regierung über die Verwendung der Ueberschüsse zu verhandeln, obgleich der Landrat erklärt hatte, daß er auf Anordnung der Regierung den Beschluß des Kreistages wegen Verwendung zu Wirtschaftsbeihilfen beanstanden müsse. Nun haben die beiden zur Verhandlung bei der Regierung gewählten Kreistagsabgeordneten von dem Regierungsdirektor Dr. Delhaes in Oppeln den Bescheid erhalten, daß der Beschluß des Kreistages, wonach die Sparkassenüberschüsse als einmalige Wirtschaftsbeihilfe für Ortsarme, Klein- und Sozialrentner sowie für Arbeitslose verwendet werden sollen, dem § 36, Absatz 4, der Sparkassensatzung widerspreche, wonach die Sparkassenüberschüsse **nicht zur Unterstützung einzelner Bevölkerungskreise verwendet werden dürfen**, sondern der Gesamtheit zugute kommen müssen und wonach die Sparkassenüberschüsse nicht zur Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen verwendet werden dürfen. **Gegen eine Fassung des Beschlusses dahin, daß die Beträge dem Wohlfahrtsamte zur Verfügung gestellt werden zu Gewährung von Geschenken an Bedürftige jeglicher Art ist nichts einzuwenden.** Dieser Bescheid der Regierung ist allgemein mit großem Erstaunen aufgenommen worden.

Gegen die Kirchenverfolgung in Rußland

Protestversammlung des Katholischen Frauenbundes Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. März.

Der Katholisch-Deutsche Frauenbund veranstaltete am Mittwoch im großen Saale des Promenaden-Restaurants eine Protestversammlung gegen die Kirchenverfolgung in Rußland. Es hatten sich vier- bis fünfhundert Frauen eingefunden. Die Vorsitzende, Frau Studienrat Prause, begrüßte die Erschienenen, besonders den Geistlichen Beirat, Prälat Schwierk, Pfarrer Strzybny, Pfarrer Bonczkowitz, Dombrowa, Pfarrer Komor, Bobrek, sowie die Vorsitzende der Ortsgruppe Bobrek, Frau Bürgermeister Trzeciok, und die Vorsitzenden der übrigen katholischen Frauenvereine Beuthens. Der Redner der Protestversammlung,

Prälat Schwierk,

nahm darauf das Wort zu einer ernsten Rede, in der er die Leiden und Unterdrückungen der Brüder und Schwestern in Rußland schilderte. Er erinnerte an die Russengefahr für Beuthen in den Septembertagen von 1914, in denen die Mütter um ihre Söhne bangten, die dann ins Innere Deutschlands verschickt wurden. Die Stadt blieb von den Russen verschont, andernfalls wäre sie, und mit ihr ganz Oberschlesien, arg verwüstet worden.

Nach der russischen Revolution kamen Männer ohne Herz und ohne Glauben in Rußland zur Herrschaft.

Auf den Trümmern des Kapitalismus wurde der Bolschewismus aufgebaut,

der auf wirtschaftlichem Gebiete alles enteignete. Niemand sei recht imstande, einen tiefen Einblick in die Verhältnisse Sowjetrußlands zu gewinnen. Eingeladenen Ausländern werde nur das gezeigt, was die bolschewistische Regierung für gut findet. Jedoch sei durch Schriften manche Kenntnis zu uns gedrungen. Durch die Schrift „Moskau ohne Maske" wurde klar geschildert, daß durch den Bolschewismus materiell für Arbeiter und Bauern nichts erreicht worden sei. Sie führen ein bescheidenes, mühevolles Leben. **Auf ethischem und moralischem Gebiet werde für das russische Volk nichts getan.** Mit der Schule sei es traurig bestellt. Es muß uns aber besonders zu Herzen gehen, **daß man durch die Schule in Rußland den Kindern den Glauben systematisch zu entreißen sucht.** Das Volk soll durch die Schule religions- und gottlos gemacht werden. Der Bolschewismus führe das Volk dem sittlichen Verderb entgegen, denn ein sittlich verkommenes Volk wird von Gott und Religion nichts halten. Man entzieht das Kind auch dem Einfluß der Eltern und untergräbt den Bestand der Familie. Prälat Schwierk berührte dann das kirchliche Gebiet. Auch unter der Zarenregierung habe es die römisch-katholische Kirche in Rußland nicht gut gehabt; sie war nur geduldet.

Der Bolschewismus kenne jedoch keinen Gott und keine Kirche,

denn die Kirche lehrt etwas anderes als der Bolschewismus. Man will also die Kirche als Gegner vernichten. Der Redner führte die Angriffe gegen die Kirche, die Verhöhnungen und Schändungen der Religion vor Augen. **Das Kirchenvermögen wurde beschlagnahmt, die Gotteshäuser geschlossen und anderen Zwecken dienstbar gemacht.** Für Benutzung von Kirchen werden hohe Steuern erhoben.' Trotzdem bringt das arme Volk große Opfer, um sich den Gottesdienst zu erhalten. Zahlreich seien die Hinrichtungen der Geistlichen, Mönche und Nonnen. Dies kann der übrigen Welt nicht gleichgültig sein. Besonders der Papst klagt über die Kirchenverfolgung in Rußland und forderte alle gutgesinnten und gläubigen Menschen aller Kulturstaaten auf, gegen diese Kulturschande aufzutreten. Dieser Aufruf habe einen erfreulichen Widerhall gefunden. Die ganze Kulturwelt horche auf und sagt, so gehe es nicht weiter. **Die preußischen Superintendenten, die anglikanische Kirche haben protestiert.** So wollen auch die katholischen Frauen Beuthens gegen die Kulturschande und die Verbrechen im weiten Rußland laut protestieren. Am 19. März wird der Papst eine Sühnemesse lesen. Der katholische Frauenbund wird als Sühne allwöchentlich den Kreuzweg beten, um Gott zu bitten, daß er Rußland erleuchte, damit es erkenne, daß es falsche Wege geht. **Durch das Gift des Bolschewismus würden die Völker dem Untergange geweiht.**

Die versammelten Frauen bezeugten innige Teilnahme mit den ernsten, erschütternden Verhältnissen in Rußland. **Die Vorsitzende gab bekannt, daß am Donnerstag, früh 8 Uhr, eine hl. Messe für den Frauenbund in der Trinitatiskirche** gelesen wird und die Sühne-Kreuzweggebete an jedem Dienstag, nachmittags 4 Uhr, in derselben Kirche stattfinden.

Ein Hilferuf Ratibors

Staat und Regierung sollen helfen

(Eigene Meldung)

Ratibor, 12. März.

Im Anschluß an die Stadtverordnetensitzung, in welcher der Haushaltsplan für 1930, der mit einem Fehlbetrage von 1 438 763 Mark abschließt, seine Genehmigung durch die Stadtverordneten gefunden hat, und in der unter Berücksichtigung der drückenden Not der Bevölkerung die Erhöhung der Steuerzuschläge abgelehnt wurde, gelangte nachstehende Entschließung zur Annahme, die an die zuständigen Behörden abgesandt wurde.

„Der von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedete Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 ist mit größter Sparsamkeit in den Ausgaben aufgestellt und schließt unter Bewilligung der Steuerhundertsätze des Haushaltsplanes für 1929 mit einem Fehlbetrage von 1 438 763 Mark ab. Eine weitere Anspannung der anerkannt auf das Höchstmaß der Tragbarkeit festgesetzten Steuerhundertsätze der Realsteuern ist für die Wirtschaft Ratibors untragbar. Die ständig anwachsende Erwerbslosigkeit, das Darniederliegen von Handel und Gewerbe, die steuerliche Belastung der Landwirtschaft, die Abschnürung der Wirtschaft und des Handels von dem kaufkräftigen Hultschiner Ländchen und von den abgetrennten Gebieten, der erschreckende Rückgang der Industrie und die Regelung der Zoll- und Handelsbedingungen sind die Ursachen für die notleidende Lage der Stadtgemeinde Ratibor in der bedrohten Südostecke des Deutschen Reiches.

Um die Aufgaben der aus unzähligen Wunden blutenden Stadtgemeinde Ratibor in der äußerst schwierigen wirtschaftlichen Lage an der Südostecke des Deutschen Reiches lösen zu können, ist ein dringender Ruf um Staatshilfe aus der harten Not geboten."

Wieviel solcher Notrufe wurden an die Regierung gesandt und wie wenig haben sie bisher genutzt?

---

genden Handtasche Briefmarken, 2 Quittungen des Beerdigungsvereins der jüdischen Gemeinde und eine braunlederne Geldbörse mit einem Geldbetrage gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer Nr. 62 des Polizeipräsidiums.

*

* **Sechstagefahrer in den UP.-Lichtspielen.** Ab Freitag treten in den UP.-Lichtspielen die Sechstagefahrer Preuß, Resiger, Rieger, Knappe, Junge und Skupinski auf. Sie starten auf der Bühne zu einem Siebentagerennen auf sinnvollen Maschinen. Die Fahrräder laufen auf Walzen, die die Bewegung wieder zurückverwandeln, sodaß die Radfahrer endlose Kilometer zurücklegen und doch auf der kleinen Bühne bleiben. Ein raffinierter Mechanismus überträgt die Umdrehungen der Räder auf eine Scheibe, an der genau ersichtlich ist, welche Strecke die Fahrer zurückgelegt haben und wer an der Spitze liegt. Durch Spiegel können sich auch die Rennfahrer selbst jederzeit über den Stand des Rennens orientieren. So findet diesmal auch der Sport im Lichtspielhaus neben den Filmen ein großes Feld, zumal die Fahrer um einen Pokal der Stadt Gleiwitz in Wettbewerb treten.

Hindenburg

* **Jugendführertagung.** Der Stadtausschuß für Jugendpflege hielt am Dienstag eine außerordentliche Jugendführertagung ab, in der die Mitglieder dieses Stadtausschusses wiedergewählt wurden. Hinzu kamen Pastor Wahn für die evangelische Jugend und Thomanek für den Kyffhäuserbund. Stadtjugendpfleger Kolanofsko teilte dann noch mit, daß der Werkkursus Ostern beendet sein werde. Er bat, die Herbergszeitschrift in den zuständigen Stellen abholen zu lassen. — Die Stadtjugendpflegerin Frl. Zajitz machte bekannt, daß die Regierung im Stadtbade einen ganztägigen Schwimmkursus vom 10.—16. April abhalten lasse und fortan an jedem Freitag von 8—10 Uhr ein Abendschwimmkursus stattfinden werde, nur für Führerinnen. Außerdem soll im März und April an zwei Abenden in der Woche ein Säuglingspflegekursus abgehalten werden.

* **Die Einbrüche mehren sich.** In der Peter-Paul-Straße versuchten Unbekannte in ein Uhrengeschäft einzubrechen. Eine Mauer war bereits durchbrochen worden, doch müssen die Täter gestört worden sein, denn es ist nichts gestohlen worden. — Das Metropol-Kino im Stadtteil Zaborze wurde in der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. von Unbekannten erbrochen. Die Diebe nahmen sämtliche Glühlampen und einen Radio-Verstärker mit. — In einem Lokal am Bahnhofsplatz wurde eine braune Nappalederjacke mit Papieren, auf den Namen Erwin Rede lautend, gestohlen. Es wird vor Ankauf gewarnt. Sachdienliche Angaben sind an die Kriminalpolizei Hindenburg, Herrmannstraße zu richten. — Der Kutscher Josef B. aus Hindenburg versuchte in der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. in den im Hausgrundstück Dorotheenstraße 10 befindlichen Taubenschlag einzubrechen. B. konnte festgenommen werden. Sein Komplize entkam unerkannt.

* **Jahre im Dienste.** Am 15. April sind es 30 Jahre her, daß Stadtsekretär Parusel seinen Dienst bei der Stadtverwaltung Hindenburg aufnahm.

* **Bund Königin Luise.** Anläßlich des Geburtstages der Königin Luise fand die im Monat März fällige Pflichtversammlung in Form einer kleinen Feier in Stadlers Marmorsaal statt. Gedichte und Gesangsvorträge wechselten mit Aufführungen der Jugendgruppe ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stand die Festansprache von Frl. von Wimmer, Beuthen, die, nachdem sie in kurzen Umrissen das Leben der Königin Luise geschildert hatte, auf zeitgemäße Fragen und insbesondere auf das Problem der Kindererziehung überging. Reicher Beifall wurde der Rednerin zuteil. Die Zusammenkunft brachte dem Bunde eine große Anzahl neuer Mitglieder, die seitens der Vorsitzenden, Frau Rolffs verpflichtet wurden.

* **Sitzung der Schuldeputation.** In der Sitzung der neu zusammengesetzten Schuldeputation führte der Vorsitzende, Stadtschulrat Dr. Opperskalski die 21 erschienenen Mitglieder in ihr Amt ein. Von den in dieser Sitzung gefaßten Beschlüssen wäre zu erwähnen: Die Teilung der Schule I im Stadtteil Biskupitz in 2 Schulsysteme wurde abgelehnt, dagegen wurde die Teilung der Schule 9/10 (Pestalozzischule, Kronprinzenstraße) beschlossen. — Die Schulamtsbewerberin Helene Dudek ist für eine katholische Lehrerinnenstelle im Schulverbande Hindenburg in Vorschlag gebracht worden, desgl. die techn. Schulamtsbewerberin Marie Wanke für eine katholische technische Lehrerinnenstelle. Die Konrektorin Czmiel wird vom 1. 4. 1930 ab in die freie Konrektorinstelle an der Schule III überwiesen. — Der Haushaltsplan der Volksschulen für 1930 wurde durchberoten und mit einigen Abänderungen zur Annahme empfohlen. Für 4 Kinder wurde die Schulpflicht bezw. Aufnahme in eine Taubstummenanstalt ausgesprochen.

* **Hochschulvortrag: Die Trennung von Kirche und Staat.** Am Donnerstag, dem 20. März, abends 8 Uhr spricht im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte im Rahmen der Vorträge des Universitätsbundes Univ.-Prof. Dr. Seppelt, Breslau, über das Thema „Die Trennung von Kirche und Staat." Der Eintritt zu dieser Veranstaltung der Volkshochschule Hindenburg ist frei.

* **Artillerieverein.** Am Sonntag, um 8 Uhr vormittag, Antreten zum Kirchgang. Hofseite am Kamillianerkloster. — Anschließend Kranzniederlegung.

* **Landesschützenbund.** Am Sonntag, um 7,30 Uhr, ev. Gottesdienst in der Friedenskirche. Antreten vor der Kirche. — Um 8 Uhr: Antreten zum kath. Gottesdienst. Hofseite am Kamillianerkloster. — Nach dem Gottesdienst Kranzniederlegung am Krieger- und Selbstschutzdenkmal. — Anschließend: Sitzung im Bismarckzimmer Kasino DH.

* **Katholischer Beamtenverein.** Nächste Monatssitzung am kommenden Dienstag, um 20 Uhr, in Stadlers Marmorsaal.

* **Vereinfachte Steuerzahlung.** Steuern, Mieten, Schulgeld und auch Kirchensteuern nehmen jetzt auch die hiesigen Banken zur Weiterleitung an die Stadthauptkasse entgegen. Im Stadtteil Zaborze ist neben der Provinzialbank auch die Deutsche Genossenschaftsbank dafür zuständig.

Groß Strehlitz

* **Landesschützen Kruppamühle.** Die Ortsgruppe hielt unter Leitung des 1. Vorsitzenden Adamietz ihre Jahresversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Erschienen waren Direktor Dr. Langeloth, Oberingenieur Paalzow, Hauptlehrer Schewior, und als Vertreter des Verbandes Sportwart Berkelmann. Nach dem vom Schriftführer Herbert Röhrig erstatteten Jahresbericht hat sich die Ortsgruppe weiter gut entwickelt. Sie zählt 33 aktive und 13 inaktive Schützen, errang im Schießen die Kreismeisterschaft und belegte im oberschlesischen Mannschaftsschießen den 3. Platz. Auch die Kassenverhältnisse, über die Kassierer Karl Kowarsch berichtete, sind als gut zu bezeichnen. Aus dem Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken konnte der Kasse ein nennenswerter Betrag zugeführt werden, der ausschließlich zur Anschaffung von Liederbüchern und Sportgeräten verwendet wird. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, und zwar: Franz Adamietz, 1. Vorsitzender, Josef Biela, 2. Vorsitzender, Herbert Röhrig, Schriftführer, Karl Kowarsch, Kassierer, Karl Weber, Schießwart, Willy Scholinus, Sportwart. Zu Besitzern wurden die Schützen Josef Röhrig und Josef Pilarski gewählt.

Ratibor

* **Pädagogische Tagung.** Dienstag fand in der Centralhalle eine Pädagogische Tagung statt, die sich seitens der Lehrerschaft des Stadt- und Landkreises Ratibor sowie aus den Kreisen Leobschütz und Cosel eines starken Besuches zu erfreuen hatte. Taubstummen-Oberlehrer Kluß begrüßte die Oberstudiendirektoren Dr. Fröhlich und Schustala, Taubstummenanstalts-Direktor Dr. Zillmann und Schulrat Kowaczek als Gäste. Seminar-Oberlehrer Kempinski, Oppeln, hielt einen Vortrag über „Das Erlebnis im Unterricht". Professor Dr. Weidel, Direktor der Breslauer Pädagogischen Akademie, gab einen Ueberblick über den „Kampf um die Erziehungsziele".

Falkenberg

Kommt das schlesische Turnjugendtreffen nach Falkenberg?

Die Kreisleitung des Turnkreises II (Schlesien) beabsichtigt, das Kreisjugendtreffen an den Pfingstfeiertagen in der schönen Umgebung von Falkenberg abzuhalten. Verhandlungen zur Klärung der Platzfrage schweben bereits. Wenn diese zur allseitigen Zufriedenheit gelöst werden, so würden viele Jugendturner und Turnerinnen (man rechnet mit 800—1000) aus unseren schlesischen Provinzen Gelegenheit haben, die schöne Falkenberger Gegend kennen zu lernen.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte).

Beuthen, 12. März.

Verbrechen im Amte

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt gewesene Kanzlei-Hilfsarbeiter Richard D. wegen Beiseiteschaffung von Akten, Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Er hatte wiederholt Geldbeträge aus dem Erlös von Kostenmarken unterschlagen und sich des Betruges dadurch schuldig gemacht, daß er sich von verschiedenen Personen Geldbeträge hatte geben lassen, die zur Anschaffung von Kostenmarken Verwendung finden sollten. In Wirklichkeit aber hatte der Angeklagte diesen Leuten etwas vorgeschwindelt und das Geld in seine Tasche gesteckt. Am schwersten wog aber sein Verbrechen durch die Beiseiteschaffung von Akten und Bestandteilen aus Akten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus.

Ausschreitungen in der Silvesternacht

Fast an Landesfriedensbruch grenzt die Tat, wegen der am Mittwoch die Arbeiter Max K., Ludwig P. und Johann P. zur Verantwortung gezogen wurden. Ihnen wird Widerstand gegen die Staatsgewalt, versuchte Gefangenenbefreiung und gemeinschaftliche Körperverletzung zur Last gelegt. Zwei Polizeibeamte, die in der Silvesternacht die Bahnhofstraße abpatroullierten, wurden von einem 14jährigen Jungen, dem bekannt war, daß die Polizei in der Silvesternacht Nachsicht übt, verhöhnt und angepöbelt. Als die Sache den Beamten doch zu bunt wurde, stellten sie den Burschen zur Rede, und die Folge davon war, daß sich sofort eine große Anzahl halbwüchsiger Burschen, unter diesen die Angeklagten, ansammelten und die Polizeibeamten umringten und bis auf den Kaiser-Franz-Joseph-Platz abdrängten. Da die Haltung der Menschenmenge immer drohender wurde, und die Beamten mit dem Gummiknüppel nichts ausrichten konnten, griffen sie zum Revolver und drängten die Menschenmenge in die Dyngosstraße. Auf dem Wege dorthin wurden die Beamten mit Steinen beworfen. Von einem Bauzaune auf der Dyngosstraße wurden Bretter losgerissen. Schließlich wurde der Angeklagte K. festgenommen, der mit den bestiefelten Füßen nach den Beamten hackte. Jetzt sprang der Angeklagte P. einem Beamten an die Kehle und versuchte dadurch K. aus der Gewalt der Beamten zu befreien. Der Angeklagte P. war mit einem offenen Taschenmesser in der Hand herumgelaufen und hatte damit einen anderen jungen Mann bedroht. Alle drei Angeklagten entschuldigen sich mit sinnloser Trunkenheit und wollen sich auf nichts entsinnen können. Vom Gericht wurde strafmildernd in Betracht gezogen, daß es sich um eine Ausschreitung in der Silvesternacht gehandelt hatte. So kamen die Angeklagten mit geringen Geldstrafen davon.

Gefleddert

Ein Mechaniker aus Berlin hatte in einem hiesigen Vergnügungslokal seinen Geburtstag bei mehreren Flaschen Wein so lange gefeiert, bis er schließlich vom Stuhle sank. Er wurde in eine Taxe geladen und nach seinem Quartier gefahren. Am anderen Morgen mußte er die unangenehme Wahrnehmung machen, daß ihm seine Brieftasche mit 70 Mark fehlte. Den Umständen nach konnte nur der Kellner, der den Gast bedient hatte, die Brieftasche an sich genommen haben. Wegen dieses Diebstahls angeklagt, stand der Kellner am Mittwoch vor dem Schöffengericht. Das Gericht hatte auch keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn anstatt einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen zu 50 Mk. Geldstrafe.

Stadtverordnetensitzung in Katscher

Einspruch gegen die Ungültigkeitserklärung der Magistratswahl

(Eigener Bericht)

Katscher, 12. März.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Stadtverordnetenvorsteher sechs Dringlichkeitsanträge des Magistrats bekannt, die nach kurzer Aussprache anerkannt wurden. Alsdann beschäftigte sich die Versammlung mit der Dienstwohnungsangelegenheit des Rektors Herrmann. Da es sich um den Stadtverordnetenvorsteher selbst handelte, wurde von seinem Stellvertreter Breuer die Leitung übernommen. Rektor Herrmann erklärte, daß die Wohnung als Dienstwohnung zu Recht besteht, weil ein Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, die frühere Geislersche Wohnung als Dienstwohnung aufzuheben, nicht gefaßt worden ist. Die Entscheidung, ob eine Wohnung als Dienstwohnung aufgehoben wird, unterliegt der Regierung. Eine Rücksprache mit den Regierungsstellen ergab, daß der Stadt

die Umbaukosten zurückerstattet

werden, sofern die Realsteuerzuschläge 400 Prozent erreichen. Dem Antrage des Magistrats, dem Rektor Herrmann aus Billigkeitsgründen die Wohnung als Dienstwohnung zuzuweisen, wurde entsprochen unter der Voraussetzung, daß der Stadt die zum Ausbau der Wohnung aufgewendeten Mittel in Höhe von 3000 Mark seitens des Staates zurückerstattet werden.

Als nächste Vorlage stand die Magistratswahl auf der Tagesordnung. **Auf den Einspruch der Zentrumspartei hin hat die Regierung entschieden, daß bei der Wahl Mängel unterlaufen sind.** Von einer Neuwahl ist jedoch wohlweislich nichts gesagt worden. Dr. Suchan erklärte, daß ein Antrag auf Bestätigung von seiten der Regierung nicht eingelaufen ist. Stadtv. Rother fragt an, ob für die bereits gewählten Magistratsmitglieder die Bestätigung nachgesucht worden ist und betont, daß eine Bestätigung eigentlich nicht erfolgen kann, solange die Beschwerde läuft. Er vertritt den Standpunkt, daß endgültig entschieden werden müsse und zwar auf dem Beschwerdewege. Dr. Suchan betonte, daß es nötig sei, daß Vertrauensmänner von sämtlichen Parteien im Magistrat vertreten sind, da nur dann ein gedeihliches Arbeiten zum Wohle der Stadt möglich sei. Nachdem Dr. Pawelke sich für eine Neuwahl des Magistrats ausgesprochen hatte, wurde trotz Widersprüchen des Beigeordneten Dr. Suchan der Antrag Rother, **daß die Wahl rechtsgültig erfolgt sei,** mit Stimmenmehrheit angenommen. Dem nächsten Dringlichkeitsantrage, Bewilligung von Geldern zum Ausbau der Realschule, wurde stattgegeben. Es wurden etwa 20 000 Mark bewilligt, damit die Schule baldmöglichst bezogen werden kann. Das alte Gebäude soll anderweitig verwendet werden. Dr. Suchan teilte mit, daß 19 000 Mark für den Bau der Schule freigegeben worden sind, so daß die Ausführung der Innenarbeiten keine wesentliche Belastung der Stadt bedeute. Bezüglich des Antrages der städtischen Mieter um Herabsetzung des Wassergeldes hat der Magistrat beschlossen, das Wassergeld für die Mieter in den städtischen Bauten nicht nach der Kopfzahl der Familie, sondern nach dem bewohnten Raum zu berechnen. Dadurch soll den kinderreichen Familien weitgehendst entgegengekommen werden. Die Versammlung schloß sich dem Beschluß des Magistrats an. Zum Schluß erklärte sich die Versammlung mit dem Protest des Magistrats gegen die Aufhebung der Meldestelle der Landkrankenkasse in Katscher mit Rücksicht auf die den Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehenden Schwierigkeiten einverstanden.

Die Kraftfahrprüfung in Frage und Antwort, zusammengestellt von Ing. Witten. Verlag Martin Salzmann, Dessau 1930, 5. Aufl., Preis geh. 1,50 Mark. — Die 5. Auflage dieses kleinen Büchleins spricht dafür, daß es in interessierten Kreisen eine starke Beachtung gefunden hat. Die klare Gliederung des Stoffes, die kurzen, bündigen Erklärungen, die zahlreichen Abbildungen, schließlich das Vademekum der Verkehrsvorschriften und die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 28, im Anhang Verkehrszeichen, Fahrvorschriften der europäischen Länder, Geschwindigkeitstabelle und ein sehr wertvoller Ueberblick über empfehlenswerte Fachbücher und Straßenkarten geben diesem Büchlein für jeden Kraftfahrer einen hohen praktischen Wert. Die Zusammensetzung des Kraftfahrzeuges, die Bestandteile des Motors, das Wesen des Antriebs und anderes mehr, wiedergegeben in Rede und Antwort, lassen Wittens Angaben für die Kraftfahrprüfung äußerst nützlich erscheinen.

Neustadt und Kreis

* **Bestandene Prüfungen.** Die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk bestanden Eduard Hischer aus Leuber und Klemens Paulus aus Radstein. — Schulamtsbewerber August Menzel aus Mühlsdorf hat die Prüfung zur endgültigen Anstellung bestanden. — An der Handelshochschule Berlin bestad der aus Neustadt stammende Dipl.-Handelslehrer Wilhelm Pick das technische Examen. — Zum Dr. phil. promovierte an der Universität Münster Hubert Walter, Sohn des früheren langjährigen Neustädter Studiendirektors Walter.

* **Handwerkerversammlung.** In der Versammlung der Handwerkervereinigung Oberglogau stand im Mittelpunkt ein Vortrag von Dr. Hans Hoenisch über „Die Wichtigkeit der kaufmännischen Buchführung in den Handwerkerbetrieben. Auf Anregung des Vorsitzenden beschloß die Versammlung den Beitritt zum Oberschlesischen Handwerkerbund.

* **Generalversammlung des Katholischen Arbeiter-Vereins.** Zunächst erhielt Lehrer Kosian das Wort. Er sprach über „Sitten und Gebräuche in der Osterzeit und ihre Bedeutung“. Ein Werbesonntag des Vereins soll am 23. d. Mts. stattfinden. Der Schriftführer, Lehrer Probst, erstattete den Jahresbericht. Dem Verein gehören 104 Mitglieder an. Im übrigen bot der Jahresbericht eine gute Uebersicht über die religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Betätigung im Verein. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Dieses Jahr soll auch das Fahnenweihfest stattfinden. Stadtpfarrer Schall stiftete für den Fahnenfonds 100 Mark.

* **Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes.** Nach den Begrüßungsworten der Vorsitzenden wurde der Tätigkeitsbericht erstattet. Dem Verein gehören gegenwärtig 465 Mitglieder an. In den Vorstand wurden neu Frau Gnilka und Frau Schichter gewählt. Pfarrer Schall wies auf die religiöse Betätigungspflicht der Mitglieder und auf die furchtbaren russischen Zustände hin. Lehrer Kosian sprach sodann über Fasten- und Ostergebräuche.

* **Die älteste Einwohnerin von Zellin gestorben.** Die älteste Einwohnerin von Zellin, die Witwe Klara Polatzki, wurde am 10. März zu Grabe getragen. Sie stand im 92. Lebensjahre.

Berufswahl der Mädchen

Von der Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellten wird uns geschrieben: In kurzer Zeit schließen sich für große Scharen junger Menschen wieder die Pforten der Schule. Aus dem frohen Kinderland müssen viele den wichtigsten und entscheidensten Schritt ihres Lebens tun; hinein in den Beruf mit all seinem Ernst und seinen Schwierigkeiten. Schon Wochen hindurch beschäftigen sich Eltern, Erzieher und Kinder mit den Fragen der Berufswahl und -ausbildung, betrachten die Berufswünsche, die Anforderungen und Aussichten, die ein Beruf stellt und bietet, um eine richtige Wahl treffen zu können. Oft sind aber die einzelnen Erfahrungen, die im eigenen Kreis gesammelt werden konnten, nicht weitgehend genug, um die endgültige Entscheidung zu treffen, sodaß der Wunsch auftaucht, sich an anderer Stelle noch Rat und Aufklärung zu holen. Das Wesen eines Berufes, seine Vorteile, aber auch seine Schwierigkeiten kennt am besten die Berufsorganisation, deren Arbeit ja dem Wohle des Berufsstandes gilt. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (VWA) hat es sich zur Aufgabe gestellt, der weiblichen Jugend bei dem Eintritt in den kaufmännischen Beruf mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihr zu helfen, die besonderen Schwierigkeiten und Hemmnisse des Anfangs zu überwinden. Allen jungen Mädchen, die den kaufmännischen Beruf zu ergreifen gedenken, wird von der Geschäftsstelle des VWA. Gleiwitz, Ebertstraße 26/28 gern jede gewünschte Auskunft erteilt. Die Zusammenkünfte der Jugendgruppe finden am Dienstag jeder Woche, abends 8 Uhr, im Katholischen Vereinshaus, Peter-Paul-Platz 12, statt.

Reichslandarbeiter-Protest gegen die Christenverfolgung in Sowjetrußland

Auf der 10. Reichstagung des Reichslandarbeiterbundes, die unter außerordentlich großer Beteiligung aus allen Gauen des Deutschen Reiches in Landsberg (Warthe) stattfand, wurde am Schluß der Hauptversammlung eine Entschließung einstimmig gefaßt, aus derem Inhalt nachstehende Ausführungen besonders beachtenswert sind:

Der Reichslandarbeiterbund dankt den christlichen Kirchen für ihre Stellungnahme gegen die ungeheuerlichen Christenverfolgungen in Rußland, die sich von denen Diokletians oder Neros im alten Rom nicht unterscheiden. Der Reichslandarbeiterbund bittet aber die Christengemeinden aller Konfessionen, auch auf die immer mehr fortschreitende Entchristlichung des deutschen Volkes zu achten und sich immer vor Augen zu halten, daß der russische Bolschewismus die letzte Form des Sozialismus ist. **Der Sozialismus in jeder Form ist christentumsfeindlich.** Es kann eine christliche Gemeinschaft nicht den Bolschewismus beschuldigen, wenn sie dem Sozialismus Hilfsdienste leistet.

Ostoberschlesien

Gemeinde- und Kommunalwahlen

In den Gemeinden: **Bielszowice, Chorzow, Janow, Mała Dąbrowka, Rozdzien, Knurow, Jeikowice, Jedlownik, Skrzeczkowice und Połomia** finden am 27. April Gemeinde- bezw. Kommunalwahlen statt. Niemand darf am Wahltag zur Wahlurne, der nicht ordnungsgemäß in den Wählerlisten eingetragen ist. In der Zeit vom 10. bis 23. März liegen die Wählerlisten in doppelter Ausfertigung zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Bei Nichteintragung oder unrichtiger Eintragung ist sofort beim Gemeindeamt Protest zu erheben.

*

Auf schreckliche Weise verübte der 24jährige Arbeiter Felix Patroczynski aus **Emanuelssegen** Selbstmord. Der junge Mann warf sich vor einen aus Richtung Kattowitz heranfahrenden Zug und wurde sofort getötet. Nach den polizeilichen Erhebungen dürfte man es bei dem Selbstmörder mit dem Täter zu tun haben, der auf der gleichen Gleisstrecke das Attentat durch Legung schwerer Bohlen verübte. Es wird angenommen, daß der Täter aus Furcht vor einer Bestrafung freiwillig in den Tod ging.

*

Auf der Gleisstrecke **Römergrube—Niedobschütz** entgleiste infolge Achsenbruchs ein Wagen eines Güterzuges. Die Gleisstrecke sowie die Weichenvorrichtung wurden durch den schleifenden Waggon beschädigt. Der Güterzugverkehr wurde für einige Stunden unterbrochen, der Personenverkehr dagegen durch Umsteigen aufrechterhalten.

*

Dem Fleischer Paul Gepert von der Gartenstraße in **Kattowitz** wurden von einem Dieb, der in die Wohnung mittels Nachschlüssels eingedrungen war, 12 000 Zloty entwendet. Dem Dieb gelang es mit seiner Beute unbehelligt zu entkommen.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst anläßlich des Purimfestes:

Donnerstag: Abendgottesdienst in beiden Synagogen: 5.45 Uhr; Freitag: Morgengottesdienst, große Synagoge: 6.45 Uhr; kleine Synagoge: 6.30 Uhr.



Die Auslosung zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Wer spielt gegen Wen?

Anfang Mai werden die 16 Vertreter der Verbände für die Endspiele um die Deutsche Meisterschaft bereit stehen. Die Ansetzung der ersten Runden bereitet nun allerlei Schwierigkeiten, denn eine direkte Auslosung ist nicht möglich, um zu verhindern, daß vielleicht zwei Vereine eines Verbandes zusammentreffen. Der Vorsitzende des Deutschen Fußball-Bundes, Linnemann, hat nun vorgeschlagen, den Austragungsmodus der ersten Runde jeweilig auf vier Jahre festzusetzen. Dieser Vorschlag hat manches für sich und es kann deshalb damit gerechnet werden, daß der Spielausschuß entsprechend schon die diesjährige Vorrunde ansetzt. Die Zwischenrunden selbstverständlich können erst nach Austragung der Vorrunde festgesetzt werden und hier sind insofern die Schwierigkeiten geringer, als in der Regel doch verschiedene Vereine in der Vorrunde in der Heimatstadt gewinnen, die also in der ersten Zwischenrunde reisen müssen. Die Vorschluß- und Schlußrunde sollen nach den Streitigkeiten der letzten Jahre in neutralen Gebieten durchgeführt werden.

Um nun auf Linnemanns Vorschlag zurückzukommen, so ist uns seine Auslosung für die ersten vier Jahre bekannt. Man kann sich also bereits ein Bild darüber machen, wie die erste Runde im Mai besetzt sein wird, vorausgesetzt natürlich, daß der Bundes-Spielausschuß Linnemanns System annimmt.

Welche Vereine voraussichtlich in der Vorrunde aufmarschieren werden, steht auch schon in großen Zügen fest. So werden wir in **Süddeutschland** wahrscheinlich eine Reihenfolge Eintracht Frankfurt, Spielv. Fürth, 1. FC. Nürnberg, erleben. **Westdeutschland** hat zwar jetzt erst mit den Endkämpfen begonnen, man erwartet jedoch schon heute Schalke 04, Sülz 07 und Homberger SV. in dieser Placierung am Ziel. Auch in **Norddeutschland** kann mit ziemlicher Sicherheit vorausgesagt werden, daß wieder der Hamburger SV. und Holstein Kiel vorn enden werden, ebenso in **Mitteldeutschland** VfB. Leipzig und Dresdner SC. **Berlin** hat wieder Hertha-BSC. vorn und voraussichtlich Tennis-Borussia als zweiten. Im **Südosten** führt Beuthen 09 vor Preußen Zaborze und nach den letzten Leistungen werden die beiden oberschlesischen Vereine erstmalig Breslau überflügeln und vorn bleiben. Der **Baltenverband** hat den VfB Königsberg wieder als ziemlich sicheren Meister, Titania Stettin wird letztmalig als zweiter durchs Ziel gehen. Im nächsten Jahre sind ja dann die Stettiner im Berliner Verband.

Selbstverständlich kann es noch mancherlei Ueberraschungen geben, im großen und ganzen werden aber die genannten Vereine den Endkampf um den Deutschen Meistertitel aufnehmen.

Nach Linnemanns Vorschlag würden wir also im Mai folgende Vorrunde erleben:

Eintracht Frankfurt (Süd 1) — Homberger SV. (West 3) in Westdeutschland,

Schalke 04 (West 1) — Dresdner SC. (Mittel 2) in Westdeutschland,

VfB. Leipzig (Mittel 1) — VfB. Königsberg (Balten 1) in Mitteldeutschland,

Hamburger SV. (Nord 1) — Spielv. Fürth (Süd 2) in Süddeutschland,

Hertha-BSC. Berlin (Berlin 1) — 1. FC. Nürnberg (Süd 3) in Berlin,

Beuthen 09 (Südost 1) — Titania Stettin (Balten 2) im Baltengebiet,

Sülz 07 (West 2) — Holstein Kiel (Nord 2) in Norddeutschland,

Tennis-Borussia Berlin (Berlin 2) — Preußen Zaborze (Südost 2) in Südostdeutschland.

Die Vorrunde würde also gleich Spiele bringen, die nach dem bisherigen Ansetzungssystem nicht zustande kommen würden. So, wie im letzten Jahre die Vorrunde ausgetragen wurde, kämen diesmal zwischen den genannten Vereinen folgende Spiele zustande: Beuthen 09 — Hertha-BSC., VfB. Königsberg — Preußen Zaborze, Tennis-Borussia — Titania Stettin, Dresdner SC. — Schalke 04, Spielv. Fürth — Sülz 07, 1. FC. Nürnberg — VfB. Leipzig, Holstein Kiel — Eintracht Frankfurt, Homberger SV. — Hamburger SV. Also ein wesentlich anderes Bild.

Nun wollen wir uns noch einige Wochen gedulden und dann werden wir sehen, ob uns die oben aufgeführte Vorrunde in dieser Besetzung geboten wird. P—n.

Wieder HSV. und Holstein Kiel?

Als letzter der sieben Landesverbände des DFB. nimmt nun auch der Norddeutsche Sportverband seine Entscheidungsspiele um die Fußballmeisterschaft auf. Ein Ausscheidungsspiel hat bereits stattgefunden, das Hannover 97 über Polizei Hamburg erfolgreich sah, aber die erste Hauptrunde steigt erst am kommenden Sonntag mit folgendem Spielplan: Hamburger SV. gegen VfB. Braunschweig; Hannover 96 gegen Eimsbüttel Hamburg, Borussia Kiel gegen Altona 93, Phönix Lübeck gegen Bremer Sportverein, Bremer Sportfreunde gegen Arminia Hannover, Wilhelmsburg 09 gegen Holstein Kiel, VfL. Schwerin gegen Union Hamburg. Die ersten Runden werden nach dem Pokalsystem durchgeführt, die verlierende Mannschaft scheidet also aus. Unter den letzten vier Vereinen gelangt das Rundensystem zur Anwendung. Bei etwaiger Punktgleichheit entscheidet das bessere Torverhältnis.

Krise im Schweizer Fußballsport

Gründung einer neuen Körperschaft?

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es demnächst zu einer Sprengung des Schweizerischen Fußball- und Athletik-Verbandes kommen wird. Die großen Clubs wenden sich ganz energisch gegen das in Vorbereitung befindliche neue Spielsystem und sind entschlossen, eine neue Körperschaft, den Schweizerischen Fußball-Bund, ins Leben zu rufen. Die Vorarbeiten für die Gründung des Bundes sind bereits im Gange. Mit welchen Schwierigkeiten der jetzige Verband zu kämpfen hat, geht am besten daraus hervor, daß für den Länderkampf mit Frankreich am 23. März noch keine Mannschaft aufgestellt werden konnte, da fast alle guten Spieler abgesagt haben.

Rudi Wagener gegen Roberti

Die Westfalenhalle in Dortmund wartet am 6. April mit ihrem 25. Boxkampftag auf, der ein dem Jubiläum würdiges Programm aufweisen soll. Für den Hauptkampf sind Rudi Wagener und der neue italienische Schwergewichtsmeister Roberto Roberti ausersehen, doch will man erst abwarten, wie Roberti in seinem Kampf mit Larry Gais am 16. März in Mailand abschneidet. Die von Roberti an den Belgier Pierre Charles gerichtete Herausforderung um den Europameistertitel im Schwergewicht ist jetzt von der Internationalen Box-Union genehmigt worden. Das Treffen muß den Satzungen entsprechend bis zum 4. Juli erledigt werden.

Haymann kehrt zurück

Mit einem Mann, der H. Domgörgen boxen will

Der deutsche Schwergewichts-Boxmeister Ludwig Haymann hat nun endlich nach vielen Fehlschlägen seinen Aufenthalt in Amerika abgebrochen und die Rückreise nach Deutschland angetreten. In seiner Begleitung befindet sich der deutsch-amerikanische Mittelgewichtler Erwin Stiegler, ein gebürtiger Stuttgarter, der die Absicht hat, mit Hein Domgörgen um die Meisterschaft im Mittelgewicht zu kämpfen. Sollte dies nicht möglich sein, will Stiegler den Weg über die Ausscheidungen beschreiten. Der Stuttgarter hat zwei Jahre in Amerika zugebracht und in dieser Zeit etwa 30 Kämpfe mit guten Gegnern und gutem Erfolge ausgetragen.

Bartneck enttäuscht in Prag

Bei den Berufsboxkämpfen in Prag gab der Breslauer Bartneck Anlaß zu Protestkundgebungen. Er ging in seinem Kampf mit dem Prager Henys in der dritten Runde für kurze Zeit zu Boden und gab dann in der folgenden Runde grundlos auf. Der Berliner Walter Peter verlor gegen Dykast knapp nach Punkten. Von sehr guter Seite zeigte sich wieder der Tscheche Nekolny, der am Freitag in Berlin mit Helmuth Schulz in den Ring gehen wird. Nekolny blieb sicherer Punktsieger über den Franzosen Munos. Der Deutschböhme Hampacher schlug den Franzosen Marmouget in der 3. Runde entscheidend.

Startverbot für Petkiewicz

Wie aus New York gemeldet wird, hat die amerikanische Amateur-Athletic-Union dem polnischen Meisterläufer Petkiewicz **jeden weiteren Start auf amerikanischem Boden verboten.** Die Angelegenheit hat einen politischen Hintergrund, denn es dreht sich um die lebenslängliche Disqualifikation, die Lettland gegen Petkiewicz, der in Lettland geboren, später aber Pole geworden ist, durchsetzen will.

Frankfurter Spätbörse

Ohne Aufträge

Frankfurt a. M., 12. März. Die Abendbörse war fast ohne Aufträge. Dresdner Bank 146½, Metallgesellschaft 107, Ablösungsanleihe mit

Privatdiskont für beide Sichten 5⅛ Prozent.
Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Schein 51, IG. Farben etwa 163¼, AEG. 163¾, Schuckert 187, Siemens & Halske 250½, Licht und Kraft 167, Deutsche Linoleum 244. Gelsenkirchener 139, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 146. Darmstädter Bank 230, Schutzgebietsanleihe 2,90.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. März. (Terminpreise.) Tendenz stetig, März 8,35 B., 8,20 G., April 8,45 B., 8,35 G., Mai 8,60 B., 8,55 G., August 9,15 B., 9,10 G., Oktober 9,35 B., 9,30 G., Dezember 9,55 B., 9,45 G.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 3.		11. 3.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,567	1,571	1,569	1,573
Canada 1 Canad. Doll.	4.170	4,178	4.176	4,184
Japan 1 Yen	2,063	2,067	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,908	20,948
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,358	20,398	20,393	20,433
New York 1 Doll.	4,1885	4,1965	4,1940	4,2020
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,488	0,490	0,491	0,493
Uruguay 1 Gold Pes.	3,726	3,734	3,706	3,714
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,93	168,27	168,26	168,60
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,35	58,47	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,495	2,499
Budapest 100 Pengö	73,16	73,30	73,23	73,37
Danzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,52	81,68
Helsingf. 100 finnl. M.	10,536	10,556	10,548	10,568
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,400	7,414	7,405	7,419
Kopenhagen 100 Kr.	112,08	112,30	112,23	112,45
Kowno	41,81	41,89	41,85	41,93
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,82	18,86
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,19	112,41
Paris 100 Frc.	16,38	16,42	16,405	16,445
Prag 100 Kr.	12,413	12,433	12,428	12,448
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,16	92,34	92,16	92,34
Riga 100 Lats	80,72	80,88	80,84	81,00
Schweiz 100 Frc.	81,02	81,18	81,15	81,31
Sofia 100 Leva	3,034	3,040	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	51,42	51,52	52,15	52,25
Stockholm 100 Kr.	112,39	112,61	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	111,59	111,81	111,69	111,91
Wien 100 Schill.	58,99	59,11	59,06	59,18

Berliner Börse vom 12. März 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	104¾	106
Hansa Dampf.		145
Nordd. Lloyd	107¼	108¼
Barm. Bankver.	128½	128½
Berl. Handels-G.	180¼	179¾
Comm. & Priv.-B.	155½	156
Darmst. & Nat.-B.	230½	230
Dt. Bank u. Disc.	146	145½
Dresdner Bank	147¼	146½
Aku	105¾	105½
Allg. Elektr.-Ges.	164⅜	164¼
Bemberg	157	156
Bergmann Elek.	202	202
Buderus Eisen	75⅝	76½
Charl. Wasserw.	98½	98½
Daimler-Benz	39⅝	38⅝
Dessauer Gas	170½	169¾
Dt. Erdöl	101¼	101
Elekt. Lieferung	164	164
Essener Steink.	142	142
I. G. Farben	164⅜	163¾
Gelsenk. Bergw.	139¼	139⅛
Harpener Bergw.	132	132½
Hoesch Eis. u. St.	108¾	101

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	98	98
Ilse Bergb.	251	251
Kaliw. Aschersl.	214¾	
Karstadt	130¼	129
Klöcknerw.	105½	104½
Köln.-Neuess. B.	106	106¾
Mannesmann	107⅞	107½
Mansf. Bergbau	104¾	104½
Masch.-Bau-Unt.	46¼	46
Metallbank		106½
Oberbedarf		68
Oberschl. Koksw	100½	100
Orenst. & Koppel	73¾	74
Ostwerke	210⅞	211¼
Otavi	57⅝	57⅝
Phönix Bergb.	102⅞	102⅛
Polyphon	275	
Rhein. Braunk.	232	232
Rheinstahl	115⅝	115¼
Rütgers	77¼	77
Salzdetfurth	362	362½
Schl. Elekt. u. G.	165½	165½
Schultheiß	270	271
Siemens Halske	251	251
Svenska	333	333
Ver. Stahlwerke	96	95½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	282	281
Allianz Lebens.	225½	227
Allianz Stuttg.	196	195
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2100	2100

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f. Verkehrsw.	115¾	114¼
Allg. Lok. u. Strb.	156¾	155
Canada		32¼
Dt. Reichsb. V.A.	89⅞	88¾
Gr. Cass. Strb.	68	68
Hapag	104¾	102¾
Hamb. Hochb.	72⅛	72⅛
Hamb. Südam.		159¼
Hannov. Strb.		141
Hansa Dampf.	145	144
Magd. Strb.	63¾	65
Nordd. Lloyd	107¾	105
Schantung	43½	42½
Schl. Dpf. Co.		55½
Zschipk. Finst.	190	189

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	120½	120⅜
Bank f. Br. Ind.	145	142½
Bank f. elekt. W.	127¾	126½
Barmer Bank-V.	128	127½
Bayr. Hyp. u. W.	132½	132½
do. Ver.-Bk	148	148
Berl. Handelsges	179½	179½
Comm. u. Pr. B.	156	153½
Darmst. u. Nat.	229¾	229½
Dt. Asiat. B.	46⅞	47
Dt. Bank u. Disc.	145⅞	145⅝

	heut	vor.
Dt. Hypothek. B.	130½	130
do. Ueberseeb.	101½	101
Dresdner Bank	147½	146
Oesterr. Cr.-Anst		29¼
Preuß. Bodkr.	130½	130½
do. Centr. Bod.	180	180
do. Pfandbr. B.	180	180
Reichsbank	284½	281½
Sächsische Bank	156¼	156¼
Schl. Bod. Kred.	128	127½
Wiener Bank-V.	12⅛	12⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	595	590
Dortm. Akt.-B.	210½	208½
do. Ritter-B.	248¾	246
do. Union-B.	245¼	243
Engelhardt-B.	218	218
Leipz. Riebeck	131	129¾
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	248	245
Schulth. Patzenh.	269	264¾
v. Tuchersche	133½	132½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	111½	110¼
Adler P. Cem.	75½	75
A. E. G.	164¾	161⅛
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	34¼	34¼
Alfeld-Dellig	41	40
Alg. Kunstzijde	106	103
Ammend. Pap.	139½	141¾
Anhalt. Kohlenw	75¼	75⅜
Aschaff. Zellst.	153½	150¼
Augsb. Nürnb.	73½	73½
Bachm. & Lade.	131¾	131½
Barop. Walzw.	52	52
Basalt AG.		38½
Bayer. Motoren	78¾	76½
Bayer. Spiegel	67	68¼
Bemberg	156¾	150½
Berger J., Tiefb.	308½	302
Bergmann	200½	197½
Berl. Gub. Hutf.	231½	231
do. Holzkont.	42	42
do. Karlsruh. Ind.	69¾	66½
do. Masch.	66	64½
do. Neurod. K.	46½	46½
Berth. Messg.	39¼	39¼
Beton u. Mon.	122¾	120½
Bösp. Walzw.	53¼	52½
Braunk. u. Brik.	146	145½
Braunschw. Kohl	240	240
Breitenb. P. Z.	130	128
Brem. Allg. G.	139½	137
Buderus Eisen.	75¾	74
Byk. Guldenw.	15¾	15¾
Carlshütte Altw.	39	38¾
Charl. Wasser.	97¼	95¼
Chem. F. Heyden	60	60
do. Ind. Gelsenk.	59	57
do. Schuster	53½	51⅞
I. G. Chemie	184½	183½
Christ. & Unmack		54½
Compania Hisp.	325	325½
Conc. Spinnerei	45	45¾
Cont. Gummi	146	146
Daimler	38¾	38¼
Dessauer Gas	169⅞	167⅝
Dt. Atlant. Teleg.		114¾
do. Erdöl	101	98⅝
do. Jutespinn.	68	68
do. Kabelw.	64	64
do. Linoleum	245	240
do. Schachtb.	92½	92
do. Steinzg.	174	173
do. Telephon	56½	56½
do. Ton u. St.	121¼	122½
do. Wolle		9
do. Eisenhandel	69	68
Doornkaat	115	115
Dresd. Gard.	82	81
Dynam. Nobel	77¼	75⅝
Eintr. Braunk.	147½	148
Eisenbahn-Verkehrsm.	176	176
Elektr. Lieferung	162	161
do. Wk.-Lieg.	127	128½
do. do. Schles.	109⅛	109
do. Licht u. Kraft	167¾	166
Erdmsd. Sp.	92¾	92¾
Essener Steink.	141¾	141
Fahlbg. List. C.	63½	63
I. G. Farben	163½	161⅝
Feldmühle Pap.	177	173½
Felten & Guill.	127	124½
Flöther Masch.	42	40
Fraust. Zucker		57
Froeb. Zucker	48	48
Gelsenk. Bg.	138½	138¼
Genschow & Co.	61	61
Germania Ptl.	151	153
Ges. f. elekt. Unt.	171¼	169
Goldina	24¾	23
Goldschm. Th.	68½	67⅛
Görlitzer Wagg.	101	101
Gruschw. Text.	67½	68
Hackethal Dr.	92	91
Hageda	100	99¾
Hamb. El. W.	131	129
Hammersen	101½	101½
Hannov. Masch.	37¼	37¼
Harb. E. u. Br.	74	74½
Harp. Bergb.	131½	132¼
Hedwigsh.	94	95
Hemmor Ptl.	162	161
Hilgers	70½	70½
Hirsch Kupfer	113	113
Hoesch Eisen	109¾	108
Höffm. Stärke	67	68
Hohenlohe	87	84
Holzmann Ph.	97	95
Horchwerke	60¾	60¾
Hotelbetr.-G.	145½	145
Huta, Breslau	80	79¼
Hutschenr. C. M.	62¾	60½
Ilse Bergbau	250	250¼
do. Genußschein.	131⅞	128¾
Industriebau	69¾	66
Jeserich	62¼	62
Jüdel M. & Co.	131	130
Jungh. Gebr.	40½	40
Kahla Porz.	55	56¾
Kais. Keller		63
Kali. Aschersl.	212	210¼
Kali-Chemie	151¾	150
Karstadt	127¾	127½
Kirchner & Co.	62	57
Klöckner	104½	102
Koehlmann S.	61	61
Köln-Neuess. B	106¾	104¼
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	50¼	49
Körting Elektr.	109	110
Körting Gebr.	52¼	50¼
Kromschröd.	136	139
Kronprinz Metall	57½	57½
Kunz. Treibriem.	104¼	103
Lahmeyer & Co.	164⅞	163
Laurahütte	51⅞	51
Leipz. Pianof. Z.	31	30½
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	69	67
Lindes Eism.	170	166¼
Lindström	568	568
Lingel Schuhf.	50	50
Lingner Werke	78	78¼
Ludw. Loewe		168
Lorenz C.	126	124¼
Lüneburger Wachsbleiche	49	49¼
Magdeburg. Gas		
do. Bergw.	55	55¼
do. Mühlen	47	47
Magirus C. D.	23	23¼
Mannesmann R.	126	103¼
Mansfeld. Bergb.	103¾	103½
Mech. W. Lind.	92¼	93
Meinecke	87	87
Meißner Ofen	76½	75¾
Merkurwolle	142	142
Metallgesellsch	106⅛	106½
Meyer H. & Co.	139	136
Meyer Kauffm.		29¼
Miag	128½	129
Mimosa	245¾	246
Minimax	108	110
Mitteldt. Stahlw.	21½	21½
Mix & Genest	125	125
Montecatini	56⅜	55¾
Motor Deutz	71	71
Mühlh. Bergw.	103	103½
Nationale Auto	17¾	18½
Natr. Z. u. Pap.	110	109
Niederlausitz. K.	147¼	146¾
Niederschl. Elek.		
Nordd. Wollkäm.	85¼	85
Oberschl. Eisb. B.	68¾	66
Oberschl. Koksw	100	97⅞
do. Genußsch.	87¼	86¼
Orenst. & Kopp.	73½	72½
Ostwerke AG.	209½	210
Phönix Bergb.	102	100½
do. Braunk.	67½	64
Pintsch L.	150½	150½
Plau. Tüll u. G.		36¼
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	275	270
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.		28½
Rhein. Braunk.	234½	229⅝
do. Elektrizität	144	141
do. Möb. W.	62½	62
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	179¼	177⅝
do. Sprengstoff	61½	61¼
do. Stahlwerk	115	112¼
Riebeck Mont.	97½	94¾
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	86½	86½
Rositzer Zucker	33½	33½
Rückforth Nachf	61	61
Ruscheweyh	82½	82½
Rütgerswerke	77⅛	74½
Sachsenwerk	96	94
Sächs. Gußst. D.	58½	57
Salzdetf. Kali	364	355½
Sarotti	130⅛	130
Saxonia Portl. C.		130½
Schering	309	309
Schles. Bergb. Z.	68½	68½
Schles. Bergwk. Beuthen	115	113
do. Cellulose	92¼	92¼
do. Gas La. B.	167	163½
do. Lein. Kr.	10⅜	10
do. Portl.-Z.	147¾	147¾
do. Textilwerk		12
Schubert & Salz.	230¼	225½
Schuckert & Co.	186¾	183¾
Schwanebeck Portl.-Zement	101¾	101
Siegersd. Werke	50	50¼
Siemens Halske	252	244
Siemens Glas	132½	132¼
Staßf. Chem.	23¾	24¼
Stett. Chamotte	60	60
do. Portl. Z.	93	96
Stock R. & Co.	90	90¼
Stöhr & Co. Kg.	98	96¾
Stolberg. Zink.	90	85
Stollwerck Gebr.	102	100½
Stralsund. Spielk.	225	220
Svenska	330½	333
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	69¾	69¾
Tempelh. Feld	44	43
Thöris V. Oelf.	85	83
Tietz Leonh.	157¾	155⅛
Trachb. Zucker		32½
Transradio	129⅞	126¼
Triptis AG.	53⅜	53⅜
Tuchf. Aachen	105¾	105¾
Union Bauges.	43½	43½
Union F. chem.	38½	38½
Varz. Papierf.	116¼	115⅜
Ver. Berl. Mört.	115	115¼
do. Dtsch. Nickw.	147¾	147
do. Glanzstoff	163	159
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	47¾	47½
do Stahlwerke	96	95½
do. Schimisch. Z.	178	179
do. Schmirg. M.	45	43
do. Smyrna T.	201	201
Viktoriawerke	57⅜	57⅜
Vogel Tel. Dr.	66½	66
Vogtl. Masch.	70	68½
do. Tüllfabr.	60	60
Wanderer W.	43¼	42¼
Wenderoth	69	68¼
Westereg. Alk	215	211
Westfäl. Draht		80
Wicking Portl. Z.	108¾	106
Wunderlich & C.	111¾	112½
Zeitz Masch.	113⅛	113
Zeiß Ikon	76⅛	76
Zellstoff-Ver.	100	100
do. Waldhof	208¾	205

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	399	396
Otavi	57½	56¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	52¾	51½
Faber Bleistift		118½
Kabelw. Rheydt	185	185
Lerche & Nippert	79	77
Linke Hofmann	71	65
Manoli		200
Neckarsulm	65	65
Oehringen Bgb.	206	206
J. D. Riedel	60	59¾
Stoewer Auto		
*		
Nationalfilm	95	100
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	181	180

	heut	vor.
Wintershall	192½	189
*		
Diamond ord.	10½	10½
Kaoko	72	72
Salitrera	130	130
*		
Chade 6%		374¾

	heut	vor.
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.	87,5	
Schl. Elek. u. Gas		

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	50,9	50,6
do. Anl. Auslos.	8,7	8,3
Schutzgeb. Anl.	2,85	2,85
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91⅝	92,4
6% Dt. Reichsanleihe von 1927	87,2	87,2
7% Dt. Reichsanl.	98½	98¼
Dt. Kom.-Sammel Abl.-Anl.	16¼	16¼
do. m. Ausl. Sch. I	49¾	49½
8% Land C.G. Pfd.	90¾	90,75
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	92½	92½
8% Pr. Bodkr. 17	95¾	95,90
do Ctrlbdkr. 27	95¾	95,25
do. Pfdbr. Bk 47	95	95,00
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96,5	96,50
do. do. III	94¼	94,25
do do. V	94	94,25
do. Kom. Obl. XX	93	93,90
10% Pr Pfandbr.-Ak.	101¾	102
Goldpfdbr. Ser. 37		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	101¼	100¼
Linke-Hofmann	89,6	88,5

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex. 1899 abg.	17,1	17,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47½	46,6
4% do. Goldrent.		28,6
Schweiz Eidg. A.		
do. Bundesbahn		
4% Türk. Admin.	5,3	5,8
do. Bagdad	6,3	6,2
do. von 1905	6,3	6,3
do. Zoll. 1911	6,4	6,3
Türk. 400 Fr. Los	12,6	12⅛
4% Ungar. Gold	26⅛	26
do. do. Kronenr.	2,30	2,75
Ung. Staatsr. 13		24⅜
4½% do. 14	27⅜	27,3
*		
4½% Budap. St. 14	58⅝	58¼
Lissaboner Stadt	9,7	10
*		
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.	5⅝	5⅝
4% Dux Bodenb.	11⅛	11⅛
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie I	14¾	14¾
do. Serie II	14,9	14¾
do. Serie III	15,3	15,3

Breslauer Börse

Breslau, den 12. März.

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	68
Elektr. Gas lt. B	163
Elektr. Werk Schles.	108
Fehr Wolff	62
Feldmühle,	174
Flöther Maschinen	41
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67
Hohenlohe	88
Huta	80½
Komm. Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	50½
Meinecke	87½
Meyer Kauffmann	29
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	207
Reichelt-Aktien F.	118
Rütgerswerke	74½
Schles. Feuerversich.	242
Schles. Leinen	10
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	12
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	75½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	39
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	109½
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
5% Bresl. Kohlenwertanl.	—
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,60
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. März. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47.10, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.90 — 47.10, Gr. Zloty 46.80—47.20, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 5½%, New York 4%, Zürich 3½%, Prag 5%, London 4%, Paris 3%, Warschau 8%

„Wir hätten in der Reichskanzlerrede, der wir zustimmen, eine schärfere Formulierung der Erklärung gewünscht, daß die

Finanzsanierung

in einem Zeitpunkt erfolgen soll, der **nur durch wenige Tage von der Verabschiedung des Youngplanes getrennt ist. Uns ist es mit dieser Forderung absolut ernst. Wir werden unverzüglich die politischen Folgerungen ziehen bei Verzögerung der Finanzverhandlungen oder bei Schaffung von erneuten Schwierigkeiten.** Wir wollen den Zustand überwinden, der die Folge ist eines übertriebenen Wirtschaftspessimismus, der die Arbeitslosigkeit unnötig steigert und ungeheuer viele Existenzen im Mittelstand, Handwerk und Gewerbe vernichtet.

Es handelt sich jetzt nicht mehr um einen Kampf im Parlament, sondern es geht

um das Parlament selbst.

Unser Kampf ging von Anfang an um die Erhaltung und Vertiefung des demokratischen Systems. Wenn die Uneinigkeit der Parteien über Lappalien auch weiterhin die Entschlußkraft des Parlaments lähmt, dann werden die Zweifel an diesem System sich immer weiter im Volke verbreiten. Das Zentrum will nicht dauernd die unangenehme Rolle des Maklers übernehmen. Wir erwarten, daß nach der Entscheidung für den Youngplan die innere Zerfleischung aufhört, damit wir vertrauensvoll arbeiten können an einer besseren Zukunft unseres Volkes."

Der Aussetzungs-Antrag

Während der Rede Brüning ist von den Oppositionsparteien der Antrag eingegangen, der im Falle einer Annahme des Youngplans die Aussetzung der Verkündung verlangt.

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichskanzler eingebracht worden.

Dr. Bredt (WP.) verliest eine Erklärung, in der es heißt, die Wirtschaftspartei stehe grundsätzlich auf dem Boden der Verständigungspolitik, sie könne aber nach gewissenhafter Prüfung der wirtschaftlichen Wirkungen des Youngplanes angesichts der Zerrüttung der deutschen Finanzen diesem Plan nicht zustimmen.

Dr. Zapf (DVP.)

erwidert dem Abgeordneten Dr. Brüning, er möge sich über die Bedenklichkeit einer Verquickung von Räumungs- und Reparationsfrage mit den Zentrumsministern auseinandersetzen.

„Wir freuen uns", so fährt der Redner fort, „daß hinsichtlich der Kassensanierung und der Notwendigkeit einer grundsätzlichen Steuer- und Wirtschaftsreform das Zentrum auf unsere Seite getreten ist." Die gegen den Youngplan opponierenden Parteien gehen leicht hinweg über den gewaltigen Erfolg, der mit der Befreiung des Rheins errungen ist. Man braucht nur zu erinnern an die deutlich von Clémenceau und Poincaré geäußerten **Pläne auf dauernde französische Festsetzung am Rhein und auf Zerstückelung der deutschen Einheit,** um zu erkennen, wie groß der Dienst ist, der auch der Befriedung Europas geleistet wird mit der Befreiung des Rheins. Diese Befreiung ist der **Erfolg der seit sieben Jahren geführten deutschen Außenpolitik."**

Meyer, Berlin, (Dem.) stellt in einer Erklärung fest, daß **seine Fraktion geschlossen für die Younggesetze stimmen werde.** Die Erfüllbarkeit des „Neuen Plans" hänge nicht allein von Deutschland, sondern von der zukünftigen Gestaltung der **internationalen Wirtschafts- und Geldverhältnisse ab.** Die demokratische Fraktion hoffe aber nach wie vor, daß nach Verabschiedung des Youngplanes eine breite Mehrheit die Finanzsanierung durchführen werde.

Die letzten Vorstöße der Opposition

von Lindeiner-Wildau (Christl. Nat.):

„Der Grund, aus dem eine verantwortungsbewußte nationale Opposition den Youngplan ablehnen muß, ist das verhängnisvolle Ergebnis des Mißerfolges eines seit fünf Jahren unternommenen Verständigungsversuches. Stresemann hatte als Ziel seiner Außenpolitik aufgestellt:

Verständigung mit Frankreich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung, Verständigung im Westen, um freie Hand im Osten zu haben.

Ein Blick auf den Youngplan zeigt, wie weit wir von diesen Zielen der Außenpolitik Stresemanns entfernt sind. Wir sehen in diesem Vertragswerk eine Verewigung der Kriegsmethoden. Es ist schlechterdings unerträglich, daß ein englischer Minister hier eine Vereinbarung erzwingt, die seinen feierlichsten eigenen Erklärungen ins Gesicht schlägt.

Das englische Volk, das große Vermögenswerte außerhalb seiner Grenzen zu riskieren hat und sie nicht mehr so unbedingt schützen kann, wie vor 15 Jahren, **dieses Volk soll sich sehr ernst fragen, ob es wohlgetan ist, in die Regelung der Beziehungen von Völkern und Staaten untereinander Methoden einzuführen. die mit den primitivsten Grundsätzen der Achtung vor fremdem Privateigentum schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren sind.**

Abgesehen von den großen materiellen Opfern liegt in dem

deutsch-polnischen Abkommen

auch die große Gefahr der Zerstörung jener nationalen Entschlossenheit, die wir brauchen für den entscheidenden Kampf. Wir verlieren nicht die Hoffnung, daß das deutsche Volk wieder aufsteigen und daß es zerreißen wird, nicht nur die fremden Ketten, sondern auch die Ketten, die es selbst um seine eigene Hand zu schmieden im Begriff ist."

Strasser (Nat.-Soz.) verliest eine längere Erklärung seiner Partei, in der es wiederholt heißt, es seien Lügen, was die Regierung zur Empfehlung des Youngplanes vorgebracht habe.

Präsident Löbe erteilt dem Redner einen Ordnungsruf.

Schmidt-Hannover (Dnat.) erklärt, der Youngplan werde Katastrophenentwicklungen zur Folge haben. Den optimistischen Feststellungen über die glänzenden Aussichten deutscher Kapitalbildung stehen **sterbende Aecker, steigende Konkursziffern und wachsende Arbeitslosenheere** gegenüber. Die Jugend wird den von der brüchigen Massendemokratie unterschriebenen **Wechsel nicht honorieren** Aus dem Young-Deutschland wird ein Jungdeutschland **entstehen, für das die Abstimmungen dieser Mehrheit keine Geltung haben. Diesem kommenden** Deutschland gilt unser Gruß.

Präsident Löbe: „Das Wort hat der Reichsratsbevollmächtigte des Freistaates Thüringen, Herr Dr. Frick."

Dr. Frick: „Als bevollmächtigter Vertreter des Landes

Thüringen

habe ich folgende Erklärung abzugeben:

„In schroffem Gegensatz zur Reichsregierung sieht die Regierung des Landes Thüringen in der Annahme des Youngplanes und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens das größte nationale Unglück und das Ende der Selbständigkeit der Länder. Während auf der einen Seite die uferlose Erfüllungs- und Tributpolitik dem deutschen Volk auf Generationen hinaus Lasten auferlegt, von deren Untragbarkeit die Befürworter dieser Politik selbst überzeugt sind, entzieht sie auf der anderen Seite den Ländern die Mittel und nötigt sie zur Beschränkung der Ausgaben für die wichtigsten Kulturaufgaben."

Die Erklärung schließt mit der Versicherung, die Thüringische Regierung wolle den Mittelpunkt bilden für einen fanatischen Widerstands- und Freiheitswillen des deutschen Volkes.

Preußischer Reichsratsbevollmächtigter Dr. Brecht:

„Die große Mehrheit des Reichsrates steht auf einem ganz anderen Standpunkt als die Thüringische Regierung.

Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrates haben die Annahme des Youngplanes für notwendig erklärt, aus den im Protokoll niedergelegten Gründen."

Stegerwalds Mittellandkanal-Sorgen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. März. Im Rahmen eines Vortrags über die Entwicklung des Verkehrswesens in der Nachkriegszeit kam Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald auch auf die Notwendigkeit zu sprechen, die **Reichsbahn gegen die Konkurrenz der Kraftwagen und Kanäle zu schützen.** Der Mittellandkanal berge die Gefahr für die Reichsbahn in sich, daß er ihr einen erheblichen Teil von Transporten abnehme und Einnahmeausfälle zufüge, die bei den unverändert bleibenden festen Kosten zu großen Verlusten führen könnten. Das Reich habe aber vertragliche Verpflichtungen zum Ausbau des Mittellandkanals übernommen **und habe in dem Bau so erhebliche** Geldmittel festgelegt, daß es die Arbeiten nicht mehr einstellen könne. Die Sicherung der Reichsbahn gegen einen zu starken Aderlaß an Verkehr würde durch Hochhaltung der Kanalabgaben und gegebenenfalls auch der Schlepplöhne erreicht werden müssen. Eine solche Tarifpolitik in den Schiffahrtsabgaben werde in der Wirtschaft umso eher Verständnis finden, als Rücksicht genommen werden müsse auf die **östliche Landwirtschaft und auf Oberschlesien, das bei einer zu billigen Frachtengestaltung auf dem Mittellandkanal in seinem Kohlenabsatz nach Berlin gefährdet ist.**

Der Preußische Landtag erörterte am Mittwoch in Fortsetzung der Aussprache zum Handelsministerium die Not des Mittelstandes und führte die Abstimmungen zur zweiten Lesung des Innenetats durch.

Die Abstimmung

Präsident Löbe teilt mit, daß mit Rücksicht auf die Anträge, in denen die Aussetzung der Verkündigung verlangt wird, die Regierungsparteien (ohne Bayerische Volkspartei) die Dringlichkeitserklärung der Younggesetze beantragt haben. Darauf beginnt bei starker Besetzung des Saales und der Tribünen um 16.25 Uhr die Abstimmung.

In namentlicher Abstimmung wird

Artikel 1

des Gesetzentwurfs über die Haager Konferenz mit 266 gegen 193 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Dafür haben gestimmt **Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten.** Die Mitglieder der **Bayerischen Volkspartei** haben sich teils der Stimme enthalten, teils gegen die Vorlage gestimmt.

Nach Annahme der übrigen Artikel wird das

Gesetz über die Haager Konferenz,

das den Youngplan mit den Nebenabkommen umfaßt, in namentlicher Schlußabstimmung mit 265 gegen 192 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen.

Angenommen wird dazu die vom Abgeordneten Dr. Brüning (Ztr.) verlesene **Entschließung der Regierungsparteien über die Außenpolitik.** Dafür hat auch die Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft gestimmt. Vom Zentrum haben die Abgeordneten Bornefeld-Ettmann, Feilmayr und Dr. Föhr mit „Nein" gestimmt. Von der DVP., die im übrigen mit Fraktionszwang dafür gestimmt hat, haben sich die Abgeordneten von Gilsa, Günther, Hueck und Köngeter an der Abstimmung nicht beteiligt. Von der BVP., die im allgemeinen mit „Nein" gestimmt hat, hat der Abgeordnete Dr. Bayersdörffer mit „Ja" gestimmt, während sich die Abgeordneten Emminger, Leicht und Troßmann der Stimme enthalten haben.

Das Reichsbahngesetz wird in namentlicher Schlußabstimmung mit 299 gegen 156 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Dafür hat auch die Wirtschaftspartei gestimmt. Das Reichsbankgesetz wird in der Schlußabstimmung mit 307 gegen 150 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen wird in einfacher Abstimmung angenommen.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen

wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 235 gegen 216 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Vom Zentrum haben heute **gegen das Polenabkommen** gestimmt die Abgeordneten Beck, Oppeln, Blum, Bornefeld-Ettmann, Damm, Diez, Ehrhardt, Fahrenbrach, Dr. Föhr, Baden, Hermes, Imbusch, Dr. Köhler, Neumann, Perlitius, Ulitzka und Warnke. **Der Stimme enthalten** haben sich die Zentrumsabgeordneten Crone-Münzebrock, Dr. Drees, Feilmayr, Schlack und Wilkens. Die übrigen Zentrumsabgeordneten stimmten für das Abkommen.

Von der **BVP.** haben sich die Abgeordneten Dr. Leicht und Emminger der Stimme enthalten, alle übrigen stimmten mit „Nein". Von der **DVP.** hat sich der Abgeordnete Dr. Becker, Essen, der Stimme enthalten, der Abgeordnete Dr. Hugo fehlte. Gegen das Polenabkommen stimmten die Abgeordneten Cramm, von Gilsa, Dr. Hoff, Dr. Hueck, Janson, Dr. Köngeter, Schmid, Düsseldorf und Dr. Schnee, die übrigen Mitglieder der DVP. stimmten für das Abkommen.

Die Vorlage, in der

sämtliche Liquidationsabkommen zusammengefaßt

sind, wird dann in der namentlichen Schlußabstimmung mit **256 gegen 194 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.** Damit ist die mit großer Spannung erwartete **Entscheidung über alle Teile der Younggesetzgebung** gefallen.

Angenommen werden noch Entschließungen zugunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten. Mit großer Mehrheit wird auch die Entschließung der Regierungsparteien angenommen, die sich **für einen größeren Schutz der deutschen Minderheit in Polen einsetzt.**

Hierauf kommt der Antrag der Oppositionsparteien auf

Aussetzung der Verkündung

der Younggesetze zur namentlichen Abstimmung. Nach Artikel 72 der Reichsverfassung muß die Verkündung eines Gesetzes um zwei Monate ausgesetzt werden, wenn ein Drittel der anwesenden Abgeordneten für die Aussetzung stimmt. Für den Antrag der Oppositionsparteien werden 173, dagegen 289 Stimmen abgegeben, das für die Aussetzung erforderliche Drittel ist also erreicht (Beifall rechts).

Nunmehr wird in namentlicher Abstimmung mit 283 gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen der Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die Younggesetze für dringlich erklärt.

Eine solche Dringlichkeitserklärung hat, wenn sie auch vom Reichsrat bestätigt wird, die Wirkung, daß der Reichspräsident die Verkündung der Gesetze ungeachtet des vorherigen Aussetzungsbeschlusses vornehmen kann.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett wird mit 277 gegen 169 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt. Der Billigungsantrag der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wird mit 248 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen.

Handelsvertrag im Reichstagsausschuß

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 12. März. Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages hat heute mit der Beratung über den deutsch-polnischen Handelsvertrag begonnen, den der Gesandie Ulrich Rauscher vor ein paar Tagen nach Berlin im Wortlaut mitgebracht hat. Die Beratungen des Ausschusses sind streng vertraulich.

*

Berlin, 12. März. Der Gesandte Rauscher ist seit Dienstag wieder in Warschau und hat dort die letzten Schlußverhandlungen über den Handelsvertrag wieder aufgenommen. Es scheinen sich nach Warschauer Meldungen neue Schwierigkeiten ergeben zu haben auf dem Gebiet, das bisher als bereinigt galt, nämlich dem der Konzessionierung deutscher Schiffahrtsgesellschaften für den polnischen Auswandererverkehr. Die polnischen Unterhändler wollen für die deutschen Schiffahrtsgesellschaften die Meistbegünstigung nicht anerkennen. Die polnische Regierung ist der Auffassung, daß trotzdem in einigen Tagen die formelle Unterzeichnung des Vertrages erfolgen könne.

Stillstand der Arbeitslosigkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. März. Das Anwachsen der Arbeitslosigkeit kam in der Woche vom 3. bis 8. März nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung zum Stillstand. Die Zugänge von neuen Arbeitsuchenden konnten erstmals durch die Abgänge an Arbeitslosen ausgeglichen werden. Die Frühjahrsbelebung in den Außenberufen stieg langsam weiter an. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung, die am 28. Februar nach der endgültigen Meldung **2 378 521** betrug, ging in der Berichtswoche auf **2 363 000** zurück; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 28. **Februar 277 202;** sie stieg nach den Vormeldungen inzwischen noch schwach um etwa 1000 Personen an. **Der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit dürfte demnach am 28. Februar bei 2 655 723 Hauptunterstützungsempfängern gelegen haben.**

Post geht

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 12. März. Der österreichische Gesandte in Warschau, Post, dessen besonders unfreundliche Haltung gegenüber Deutschland bekannt ist, wird in den nächsten Tagen dem polnischen Präsidenten sein Abberufungsschreiben überreichen. Nach der gleichen Meldung soll Post um seine Pensionierung nachgesucht haben Diese Meldung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil in den Tagen des Schober-Besuches in Berlin Nachrichten durch die Presse gingen, wonach der Gesandte Post eine besonders hohe Stellung im Bundeskanzleramt in Wien erhalten sollte, und zwar gerade eine solche, die außenpolitisch von Bedeutung war. Offenbar hat die einmütige Ablehnung dieses Planes durch die reichsdeutsche und durch einen großen Teil der österreichischen Presse inzwischen diese Absichten so zerschlagen, daß für Herrn Post nichts anderes übrig blieb, als sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Gandhi marschiert

(Telegraphische Meldung)

Ahmedabad, 12. März. Der aus 70 Freiwilligen bestehende Stoßtrupp Gandhis ist heute früh zum 100-Meilen-Marsch nach dem Golf von Cambay aufgebrochen. Damit hat der Feldzug bürgerlicher Gehorsamsverweigerung zur Erreichung völliger Unabhängigkeit Indiens begonnen. Gandhi will mit seinen Anhängern an die Küste ziehen, um aus dem Manon Salz zu gewinnen und den Engländern damit die Befreiung von ihrem Salzmonopol abzuringen.



Handel — Gewerbe — Industrie



Abnehmende Kohlenförderung in Ostoberschlesien

Preissturz auf den nördlichen Märkten

Im Februar 1930 ging die Kohlenförderung im ostoberschlesischen Revier stark zurück, da sich die veränderte Absatzlage erst jetzt in vollem Umfang auswirkte. Bemerkenswert ist, daß die Förderung sogar nicht unwesentlich niedriger war als im gleichen Monat des Vorjahres, der doch durch außergewöhnliche Verkehrs- und Absatzschwierigkeiten namentlich beim Export gekennzeichnet war. Die Gesamtförderung betrug an 24 Arbeitstagen 2 262 054 t gegen 2 812 858 t im Januar mit 25 Arbeitstagen und 2 379 663 t im Februar 1929 mit 23 Arbeitstagen. Der arbeitstägliche Durchschnitt der Förderung betrug im Berichtsmonat 94 286 t gegen 112 514 t im Vormonat und 103 464 t im gleichen Monat des Vorjahres. Der Förderungsrückgang gegenüber dem Vormonat, auf Grund der Tagesförderung berechnet, belief sich also auf 16,2 Prozent. **Der Rückgang in Ostoberschlesien ist demnach nicht so stark wie im westoberschlesischen Revier, wo er 23,8 Prozent betrug.**

Der Inlandsabsatz ging auf 1 043 370 (1 251 770) t zurück, der Export auf 732 598 (941 412) t. Inlandsabsatz wie Export sind also um je 200 000 t kleiner als im Vormonat. Die Kohlenbestände stiegen am Ende des Februar auf 1 267 724 (1 011 638) t.

Infolge der großen Bevorratung im vorigen Jahr sind alle Inlandsabnehmer so reich mit Kohle versorgt, daß ihr Bedarf gering ist.

Abgesehen von der Erwartung eines abermals sehr strengen Winters spielte bei der großen Bevorratung im Vorjahr auch die Rücksicht auf die Frachterhöhung am 1. Oktober 1929 eine Rolle, so daß ein Teil der Wintervorräte bereits im Sommer 1929 vorweg eingekauft wurde. Die sonstigen Großabnehmer, Eisenbahn, Militär, Kohlenhandel, sind überreich versorgt und fürchten, auf ihren Vorräten sitzen zu bleiben. **Dadurch ist sogar auf dem Inlandsmarkte eine sinkende Preistendenz entstanden.** Die Kohlengruben werden durch diese Entwicklung zu immer stärkeren Produktionseinschränkungen veranlaßt. Sämtliche Gruben haben bereits zwei bis drei Feierschichten in der Woche eingelegt und größere Arbeiterentlassungen stehen bevor.

Unter diesen Umständen würde der Abschluß eines Handelsvertrages mit Deutschland mit einem Kohlenkontingent eine sofort fühlbare Erleichterung für den polnischen Kohlenbergbau bedeuten, wenn auch mit einer vollen Ausnutzung des Kontingentes zunächst nicht zu rechnen ist, da in Deutschland genau dieselbe Ueberfüllung des Kohlenmarktes herrscht. Der Vertrag mit Deutschland würde wahrscheinlich auch die beabsichtigten Arbeiterentlassungen unnötig machen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Kohlenindustrie zunächst ihre Haldenbestände räumen wird, so daß eine besondere Produktionsvergrößerung nicht erfolgen dürfte.

Während im Januar der Export noch auf einem verhältnismäßig hohen Stande blieb, erfolgte im Februar ein rascher Rückgang, namentlich in der Ausfuhr nach den nördlichen Märkten.

Ueber Danzig und Gdingen wurden nur 621 000 t gegen 805 000 t im Januar exportiert.

Die Nachfrage auf den skandinavischen und baltischen Märkten ließ sehr nach, da auch dort die Läger überfüllt sind. Außerdem warten die skandinavischen Importeure auf weitere Preisermäßigungen. Im September 1929 hatten die Verhandlungen der polnischen und englischen Kohlenproduzenten preissteigernd gewirkt. Trotzdem diese Verhandlungen im Januar unter sehr günstigen Umständen fortgesetzt wurden, konnten sie diesmal die Preistendenz nicht mehr beeinflussen. Die allgemeine Lage der Kohlenmärkte ließ eine Behauptung des Preisniveaus nicht zu, und so gingen die Exportpreise fob Danzig und Gdingen, die schon bis auf 17 und 18 Schilling sich erhöht hatten, jetzt wieder auf 13 Schilling zurück.

Für den 7. März war eine neue englisch-polnische Kohlenkonferenz in London anberaumt. Auf Bitten der englischen Partner wurde die Konferenz vertagt, da die englische Aufmerksamkeit noch für einige Zeit auf das neue Kohlengesetz und seine Auswirkungen gerichtet sein wird. Die Verhandlungen werden zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Wie bekannt, handelt es sich bei den polnisch-englischen Verhandlungen nicht um eine Verteilung der Märkte. Auch für einen späteren Zeitpunkt sind derartige Abmachungen nicht in Aussicht genommen. Die Besprechungen dienen nur einer Vorbereitung von Preisvereinbarungen und in einer späteren Phase der Verhandlungen der Festsetzung von generellen Quoten für Export und evtl. Produktion der beteiligten Produzentenländer. Eine Begrenzung oder ein Ausschluß der Ausfuhr nach einzelnen Ländern kommt überhaupt nicht in Frage. Bei einer späteren Beteiligung des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers könnte eine Einigung über die Gesamtmenge des Exportes der drei beteiligten Produzentenländer nach Uebersee erfolgen. Dadurch würde von selbst eine gewisse Einteilung der Märkte, den Frachtkosten entsprechend, erfolgen. So würde Polen möglicherweise auch ohne jede feste Vereinbarung die Ausfuhr nach Frankreich und Holland aufgeben, während England auf die Belieferung der entlegenen Ostgebiete schon mit Rücksicht auf die Frachtkosten verzichten würde. Der Exportquotenkampf kann jedenfalls erst nach einer längeren Periode der Verständigungsarbeit, die auf drei Jahre berechnet wird, einsetzen, **wobei eine Beteiligung des rheinisch-westfälischen Reviers von polnischer Seite als unumgänglich betrachtet wird.**

Beim Export nach den Nachfolgestaaten kommt als Konkurrent Polens der westoberschlesische Kohlenbergbau in Frage.

Polnischerseits wird betont, daß an eine Verminderung der polnischen Ausfuhr nach Oesterreich nicht zu denken sei.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei wird in der nächsten Zeit vorübergehned auf Grund einer freundschaftlichen Vereinbarung mit den maßgebenden Prager Stellen stark eingeschränkt werden. Im tschechischen Mährisch-Ostrauer Revier herrscht nämlich gleichfalls eine sehr schwierige Lage. Die Preise sind auch dort ungünstig, und es mußten drei bis vier Feierschichten in der Woche eingelegt werden. Auf das Drängen der tschechoslowakischen Bergarbeitergewerkschaften trat daher die tschechische Regierung an Polen mit dem Wunsche heran, das polnische Kohlenkontingent möge in der nächsten Zeit nicht ausgenutzt werden, um die Schwierigkeiten des Mährisch-Ostrauer Reviers nicht zu sehr zu vermehren. Bei späterer günstigerer Konjunktur sollen die nicht ausgenützten Mengen des tschechischen Kontingentes nachgeholt werden.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Der Kursstand allgemein 3 Prozent höher — Auf Spezialbewegungen lebhafter und fester — Schlußnotierungen nicht voll behauptet

Berlin, 12. März. Schon heute vormittag erwartete man eine freundliche Börse. Es kam in einigen Hauptwerten sogar bei mehrprozentig erhöhten Kursen zu kleinen Umsätzen. Für die Börse bot die Aussicht auf den Wegfall der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Werte starke Anregung. Am Arbeitsmarkt zeigte sich eine leichte Entspannung, eine Tatsache, die mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Zu den ersten Kursen trafen weniger Orders ein, als man vorher angenommen hatte, und es kam deshalb nicht immer zu den vorbörslich erwarteten starken Gewinnen. Immerhin besserte sich der Stand allgemein um 1 bis 3 Prozent. **Darüber hinaus gewannen Bemberg 6,** Tietz und Berger 5, Siemens und Polyphon 4¾, Bergmann 4½, Salzdetfurth 4¼ und Schubert & Salzer, Aschaffenburger Zellstoff und Zellstoff Waldhof 3¼ Prozent. Buderus, Byk Gulden, Riebeck und Deutsche Waffen eröffneten gleichfalls recht fest.

Im Verlaufe wurde es, hauptsächlich auf einige Spezialbewegungen hin, etwas lebhafter und fester. Auf das immer wieder auftauchende Gerücht von einer Fusion oder Interessengemeinschaft zwischen Hapag und Lloyd **kam es am Schiffahrtsmarkt zu Besserungen bis zu 1¾ Prozent.** Dessauer Gas, bei denen jetzt nach der Annahme des Liquidationsabkommens mit Polen die Entschädigungsansprüche wieder durch das Deutsche Reich zu regeln sind, gewannen 1 Prozent usw. Anleihen freundlich, von Ausländern Oesterreichische Staatsrente von 1914 bis auf 48 Prozent befestigt, ferner Anatolier und Bosnier bis zu ¼ Prozent höher, Pfandbriefe auf die oben erwähnten Hoffnungen wegen des Fortfalles der Kapitalertragssteuer fester. Devisen eher angeboten, Pfunde, Schweiz und Buenos nachgebend. Geldmarkt sehr leicht, Tagesgeld teilweise sogar unter 4 bis 6, Monatsgeld 6¾ bis 8½, Warenwechsel etwa 5½ Prozent. Der Kassamarkt war fast durchweg gut erholt. Bei nachlassendem Geschäft konnten sich die Höchstkurse des Tages bis zum Schluß nicht behaupten, auch **eine weitere Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ Prozent auf 5⅛ Prozent für beide Sichten** rief keine Geschäftsbelebung mehr hervor. Reichsschuldbuchforderungen gewannen durchschnittlich 1 Prozent.

Die Tendenz an der Nachbörse ist nicht voll behauptet.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 12. März. An der heutigen Börse war die Tendenz ziemlich fest. Allerdings konnte sich noch kein lebhaftes Geschäft entwickeln. Am Aktienmarkt waren Reichelt fester, 113, EW. Schlesien 108, Eisenwerk Sprottau 55, Bodenbank 127,5. Am Anleihemarkt lagen Roggenpfandbriefe niedriger, 6,60, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 71, die Anteilscheine 20,85, Liquidations-Bodenpfandbriefe 80,40, die Anteilscheine 12,95. Der Altbesitz notierte 51, der Neubesitz 8,60.

Berliner Produktenmarkt

Knappes Inlandsangebot

Berlin, 12. März. Das Inlandsangebot in beiden Brotgetreidearten ist heute ausgesprochen knapp, da die Landwirtschaft anscheinend infolge des frühlingsmäßigen Wetters mit Feldbestellungsarbeiten beschäftigt ist. Die Mühlen bekunden für Weizen und Roggen laufende Bedarfsnachfrage, die immerhin groß genug ist, daß sich der Preisstand für prompt verladbares Material gut halten kann. Im Gegensatz hierzu zeigt der Lieferungsmarkt im Einklang mit den Auslandsmärkten schwächere Veranlagung. Beachtlich ist die stetig fortschreitende Angleichung der Preise für deutschen Inlandsweizen an die argentinischen Weizenforderungen, wodurch in den Küstengebieten die Einfuhrparität bald erreicht sein dürfte. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisforderungen weiter sehr kleines Konsumgeschäft. Angesichts des Fehlens neuer Exportverkäufe und infolge zögernder Konsumnachfrage liegt Hafer nach wie vor schwach. Gerste gleichfalls schwächer, auch bei den unter das mit höherer Ausfuhrprämie bedachte Kontingent fallenden Qualitäten macht sich im Auslande gegenwärtig stärkere Konkurrenz anderer Exportländer geltend, so daß Neuabschlüsse schwer zustande kommen können. Interesse besteht fast nur noch für feinstes Braumaterial.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. März 1930

Weizen	
Märkischer	232—235
Lieferung	—
März	—
Mai	252½—251½
Juli	260—259
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	139—144
Lieferung	—
März	—
Mai	160—161
Juli	163—164
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	160—170
Futtergerste und Industriegerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	119—128
Lieferung	—
März	—
Mai	132—130
Juli	138—136½
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	155—156
Rumänischer	142
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26½—34
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20—23½
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	7½—7¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	20.00—25.00
Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.00—18.00
Ackerbohnen	16,00—18,00
Wicken	18.00—23.00
Blaue Lupinen	12.50—14.00
Gelbe Lupinen	16.00—17.50
Seradella, alte	—
neue	25.00—29.50
Rapskuchen	12.50—13.50
Leinkuchen	16,50—17,50
Trockenschnitzel prompt	6.50—6.70
Sojaschrot	13.50—14.30
Kartoffelflocken	11,50—12,10
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 12. März 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 1106 Rinder, 1042 Kälber, 456 Schafe 3438 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 141 Stück		
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	48—50
	2. ältere	48—50
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	39—41
	2. ältere	39—41
c) fleischige		28—30
d) gering genährte		28—30
B. Bullen 391 Stück		
a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.		48—50
b) sonstige vollfl. od. ausgem.		41—43
c) fleischige		35
d) gering genährte		—
C. Kühe 450 Stück		
a) jüngere vollfl. Schlachtw.		42—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete		34—35
c) fleischige		25—27
d) gering genährte		20
D. Färsen 103 Stück		
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes		48—50
b) vollfleischige		41—42
c) fleischige		35
E. Fresser 21 Stück		
Mäßig genährtes Jungvieh		42—43
Kälber Stück		
a) Doppelender bester Mast		—
b) beste Mast- und Saugkälber		75—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber		67—70
d) geringe Kälber		50—55

Schafe Stück	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weimdemast	—
2. Stallmast	64—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	54—56
c) fleischige Schafe	45—47
d) gering genährte Schafe	28
Schweine Stück	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	66—67
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	65—66
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	63—65
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	56—60

Geschäftsgang Bei Schweinen schlecht, sonst mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: 15-20 Rinder, 50-60 Schweine

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Matt

Breslau, 12. März. Die heutige Börse verkehrte auf Grund der schwachen Auslandsmeldungen in matter Haltung. Bei 2 Mark niedrigeren Preisen für Weizen und Roggen hielten sich jedoch die Verkäufer stark zurück. Gerste in guten Qualitäten bei behaupteten Preisen weiter gefragt. Die Nachfrage in Hafer hat merklich nachgelassen, und auch hier mußten die Preise etwa 2 Mark nachgeben. Bei ruhigem Geschäft verkehrte der Futtermittelmarkt in unveränderter Haltung. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz still

	12. 3.	11. 3.
Weizen 75kg	22,80	22,80
Roggen	14,50	14,70
Hafer	11,80	11,80
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Sommergerste	14,00	14,50
Wintergerste	14,50	14,00

Oelsaaten: Tendenz:

		10. 3.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	35,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	28,00
Blaumohn	—,—	70,00

Mehl Tendenz: ruhig

	12. 3.	11. 3.
Weizenmehl (70%)	33,00	33,00
Roggenmehl (70%)	21,25	21,50
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	39,00	39,00

Posener Produktenbörse

Posen, 12. März. Roggen 30 Tonnen Parität Posen Transaktionspreis 16,80—16,90, Roggen Orientierungspreis 16,25—16,75, Weizen 31,50—32,50, mahlfähige Gerste 18,25—18,75, Braugerste 21—23, Hafer einheitlich 15,25—16,25, Roggenmehl 29, Weizenmehl 50—54, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie 14—15, Felderbsen 26—29, Folgererbsen 26—29, Viktoriaerbsen 28—33, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 23—25, Sommerwicken 25—27, Peluschken 23—25, Serradelle 17—21, gepreßtes Stroh 3,30—3,50, loses Heu 7,40—8,40, gepreßtes Heu 9,00—10, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwächer.

Metalle

Berlin, 12. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 170¾.

London, 12. März. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 69¾—70, per drei Monate 68¼—68½, Settl. Preis 70, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 166¼—166⅜, per drei Monate 168¼—168½, Settl. Preis 166¼, Banka*) 171¼, Straits*) 168½, Blei, Tendenz stetig, ausl. prompt 18 7/16, entf. Sichten 18¾, Settl. Preis 18½, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 18 3/16, entf. Sichten 18 11/16, Settl. Preis 18¼, Antimon Regulus, chines. per*) 25½—26, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 28—30, Silber 19¼, Lieferung 18 13/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Warschauer Börse

vom 12. März 1930 (in Złoty):

Bank Polski	165,75—168,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Spieß	100,00
Węgiel	51,50—52,50
Lilpop	25,25
Modrzejow	13,75
Norblin	65,00
Starachowice	21,50—21,25

Devisen

Dollar 8,90, New York 8,906, London 43,37, Paris 34,91, Wien 125,59, Prag 26,43, Belgien 124,37, Schweiz 172,59, Holland 357,78, Kopenhagen 238,50, Stockholm 238,90, Danzig 173,35, Berlin 212,75, Dollar privat 8,90, Pos. Investitionsanleihe 4% 128,25—128,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 54, Dollaranleihe 5% 74,50—75,00—75,50. Tendenz in Aktien überwiegend stärker, in Devisen schwächer.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Mai 15,15 B., 15,10 G., Juli 15,36 B., 15,32 G., 15,36, 15,34 bez., Oktober 15,80 B., 15,79 G., 2 mal 15,80, 3 mal 15,80 bez., Dezember 15,93 B., 15,91 G., 2 mal 15,92, 15,93 bez., Januar 1931: 15,94 B., 15,91 G., 15,91 bez.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.